

Schreiber, Norbert; Ottenbacher, Martha; Fries, Rudolf; Trier. Oberbürgermeister, Stabsstelle "Lernen vor Ort"

1. Bildungsbericht Stadt Trier 2010

Trier : Stadt Trier 2011, 111 S.



Quellenangabe/ Reference:

Schreiber, Norbert; Ottenbacher, Martha; Fries, Rudolf; Trier. Oberbürgermeister, Stabsstelle "Lernen vor Ort": 1. Bildungsbericht Stadt Trier 2010. Trier : Stadt Trier 2011, 111 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-67442 - DOI: 10.25656/01:6744

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-67442>

<https://doi.org/10.25656/01:6744>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Lernen vor Ort

Eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen

1. Bildungsbericht Stadt Trier 2010





1. Bildungsbericht Stadt Trier 2010

Vorwort des Oberbürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Trier ist nunmehr die erste Stadt in Rheinland-Pfalz, die der Öffentlichkeit einen kommunalen Bildungsbericht vorlegt. Ermöglicht wurde dies durch das Modellprogramm des Bundes „Lernen vor Ort“, an dem sich die Stadt Trier seit Ende 2009 mit 39 weiteren Städten und Kreisen in Deutschland beteiligt. „Lernen vor Ort“ soll neue Formen eines kommunalen Bildungsmanagements entwickeln und erproben mit dem Ziel, die Bildungsmöglichkeiten und die Bildungsbeteiligung auf örtlicher Ebene weiter zu verbessern. Eine Grundlage eines solchen Bildungsmanagements ist die Kenntnis der Bildungsangebote, der Bildungsbeteiligung und letztlich der Bildungserfolge. Dieser Bildungsbereich schafft hier einen ersten Überblick. Weitere Bildungsberichte sollen künftig die Entwicklung der Bildungsmöglichkeiten und der Bildungsbeteiligung in Trier fortlaufend beobachten („Bildungsmonitoring“).

Der 1. Trierer Bildungsbericht bietet zum ersten Mal einen zusammenhängenden Überblick zu den zahlreichen Bildungsmöglichkeiten in der Stadt. Neu ist für die Bürgerinnen und Bürger die Betrachtung aller Bildungsbereiche von den Kindertagesstätten über die Schulen, die berufliche Bildung, die Hochschulen bis hin zur Weiterbildung Erwachsener, eben die Betrachtung der Bildung im Lebenslauf.

Neu ist nicht zuletzt auch der Blick auf „Lernwelten“ außerhalb der bekannten Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Hochschulen. Im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 ist besonders zu begrüßen, dass sich der Bericht auch mit Bildungsmöglichkeiten befasst, die sich durch das freiwillige Engagement in der Stadt eröffnen.

Der 1. Trierer Bildungsbericht bietet gerade durch seine nüchternen Daten und Fakten eine gute Grundlage, künftige bildungspolitische Prioritäten in der Stadt sachlich und zielführend zu diskutieren, immer mit dem Blick auf den Anspruch, eine Gesamtkonzeption zu entwickeln, die die Bürgerinnen und Bürger der Stadt auf ihren Bildungswegen von Anfang an begleitet und mehr Bildungsgerechtigkeit schafft.

Ich danke dem Team von „Lernen vor Ort“ in Trier und allen seinen Kooperationspartnern, die dazu beigetragen haben, dass der erste Bildungsbericht der Stadt zügig verwirklicht werden konnte.

Ihr



Klaus Jensen

Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Oberbürgermeisters	3
Einleitung	6
1 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	8
Rahmenbedingungen der Bildungslandschaft in Trier	9
Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung	9
Allgemeinbildende Schulen in Trier	9
Berufsbildende Schulen in Trier	10
Duale Ausbildung in Trier	10
Hochschulen	11
Weiterbildung	11
Non-formale und informelle Bildung	12
SchwerpunkttHEMA 2010: Datendefizite	12
Teil I: Grundlagen	13
2 Der Bildungsbericht im Rahmen des Bildungsmonitorings	13
2.1 Konzeption des Bildungsmonitorings	13
2.2 Zeitplan und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	14
2.2.1 Die Tätigkeiten im Jahr 2010	14
2.2.2 Ausblick 2011	14
2.2.3 Kooperationen und Außenkontakte	16
3 Indikatoren des Bildungsberichts	17
Teil II: Basisdaten	19
4 Rahmenbedingungen der Bildungslandschaft in der Stadt Trier	19
4.1 Demografische Entwicklung	19
4.2 Wirtschaft und Arbeitsmarkt	22
4.3 Finanzsituation der Stadt	25
4.4 Soziale Lage der Bevölkerung und strukturelle Merkmale der Stadtbezirke	26
5 Grundinformationen zu Bildung in der Stadt Trier	33
5.1 Bildungsbeteiligung nach Bereichen und Geschlecht	34
5.2 Bildungsstand der Bevölkerung	34
6 Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung	36
6.1 Bildungseinrichtungen	36
6.2 Bildungsbeteiligung	37
6.3 Bildungspersonal	40
6.4 Sprachkompetenz der Vorschulkinder	40
7 Allgemeinbildende Schulen	42
7.1 Bildungseinrichtungen	43
7.2 Bildungsbeteiligung	45
7.3 Bildungspersonal	47
7.4 Einschulungen	49
7.5 Übergangsverhalten	49
7.6 Klassenwiederholungen	53
7.7 Abschlüsse	54

8	Berufliche Bildung	56
8.1	Berufsbildende Schulen	57
8.1.1	Bildungseinrichtungen	57
8.1.2	Bildungsbeteiligung	59
8.1.3	Übergänge	62
8.1.4	Abschlüsse	64
8.2	Duale Berufsausbildung	66
8.2.1	Bildungseinrichtungen	66
8.2.2	Bildungsbeteiligung	67
8.2.3	Ausbildungsstellenmarkt	67
8.2.4	Übergänge	68
9	Hochschulen	71
9.1	Bildungseinrichtungen	71
9.2	Bildungsbeteiligung	71
9.3	Bildungspersonal	74
9.4	Abschlüsse	75
9.5	Kompetenzen	76
10	Weiterbildung	77
10.1	Bildungseinrichtungen	77
10.2	Bildungsbeteiligung	77
10.2.1	Allgemeine Weiterbildungsbeteiligungsquote	77
10.2.2	Teilnehmerprofil der Volkshochschule der Stadt Trier	78
10.2.3	Teilnehmerprofil der Musikschule der Stadt Trier	83
10.2.4	Teilnehmerprofil der Europäischen Kunstakademie	84
11	Non-formale und informelle Bildung	85
11.1	Einleitung	85
11.2	Lernwelten	85
11.2.1	Medien	85
11.2.2	Kulturelles Leben	86
11.2.3	Freiwilliges Engagement	87
11.2.4	Bildungsmöglichkeiten in den Stadtbezirken	87
11.3	Bildungsbeteiligung	89
11.3.1	Mediennutzung	89
11.3.2	Teilnahme am kulturellen Leben	91
11.3.3	Freiwilliges Engagement	92
Teil III:	Entwicklung der Aktionsfelder	94
Teil IV:	Schwerpunktthema 2010: Datendefizite bei der Bildungsberichterstattung	96
Anhang		100
A	Literatur und Dokumente	100
B	Nachweis der Datenquellen	105
C	Genutzte Datenbestände außerhalb der amtlichen Statistik	107
D	Gesetze zu Bildung und amtlicher Statistik	108
E	Erläuterung von Fachbegriffen	109
	Impressum	111

Einleitung

Auf internationaler Ebene haben offizielle Bildungsberichte eine etwas längere Tradition als in Deutschland. Zu nennen sind insbesondere die Weltbildungsberichte der UNESCO (Deutsche UNESCO-Kommission 2009, 2010) und die Bildungsberichte für den Raum der OECD-Länder (OECD 2009). Beide Berichte werden jährlich der internationalen Öffentlichkeit vorgelegt. Allerdings gibt es auch in Deutschland schon länger eine öffentliche Berichterstattung, die sich jedoch nur auf Teilbereiche des Bildungswesens bezieht: Dies sind der gesetzlich vorgeschriebene jährliche Berufsbildungsbericht (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010 e) und das Berichtssystem Weiterbildung (BSW), welches sich regelmäßig mit der Entwicklung der Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland befasst (TNS Infratest Sozialforschung 2008).

Deutschland verfügt nun seit 2006 über einen nationalen Bildungsbericht, der alle zwei Jahre erscheint und mit Hilfe quantitativer Indikatoren alle Bildungsbereiche von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung Erwachsener behandelt (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2006, 2008, 2010). 2004 legte Offenbach als erste Stadt in Deutschland einen kommunalen Bildungsbericht vor. Der Deutsche Städtetag forderte drei Jahre später in seiner „Aachener Erklärung“ die Kommunen dazu auf, die Entwicklung des Bildungswesens vor Ort regelmäßig zu beobachten und zu analysieren (Deutscher Städtetag 2007).

Nach Informationen des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und des Internetportals www.bildungsbericht.de haben bisher folgende Städte Bildungsberichte vorgelegt: Augsburg, Dortmund, Freiburg im Breisgau, Hamburg, Herne, Ingolstadt, Köln, München, Nürnberg, Offenbach am Main, Ravensburg und Tübingen. Von diesen Kommunen nehmen Freiburg, Hamburg, Herne, Köln, München, Nürnberg und Offenbach am Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ teil. Trier ist die erste Kommune in Rheinland-Pfalz, die einen Bildungsbericht vorlegt. Zu einem Landesbildungsbericht für Rheinland-Pfalz existiert bislang lediglich ein Entwurf (Honig, Betz & Schreiber 2007).

Konzeptionelle Ausrichtung der Bildungsberichterstattung in Trier

Eine umfassende Darstellung der Bildungslandschaft in Trier liegt bislang nicht vor, allenfalls wurden Teilbereiche in sehr unterschiedlicher Form betrachtet und beschrieben. So geschehen in dem sehr umfangreichen Entwurf „Schulentwicklungskonzept Trier 2020+“, vorgelegt vom Amt für Statistik und Stadtentwicklung im April 2008. Dieser Entwurf nimmt die Trierer Schullandschaft in den Blick und wurde unter Beteiligung der Akteure der Schullandschaft erstellt.

Der 1. Trierer Bildungsbericht soll deshalb einen möglichst vollständigen Überblick über die Bildungslandschaft vor Ort geben. Dabei wird dort, wo dies durch die vorhandene Datenbasis möglich ist, eine Darstellung auf der Ebene der Stadt-/Ortsbezirke vorgenommen (sozialräumliche Betrachtung). Die vorliegende Arbeit versteht sich als Berichterstattung in der Erprobung und als Grundlage für eine Diskussion und Entscheidung darüber, welche Bildungsindikatoren bei einem regelmäßigen Bildungsmonitoring vor Ort notwendig und sinnvoll sind. Es kann also nicht ausgeschlossen werden, dass künftig neue Indikatoren hinzukommen müssen, um die Bildungsmöglichkeiten und die Bildungsbeteiligung in Trier angemessen zu beschreiben (gerade auf der Ebene der Stadt-/Ortsbezirke) oder, dass in diesem Bericht dargestellte Themen künftig nicht weiter behandelt werden. Am Ende der Projektlaufzeit von „Lernen vor Ort“ soll ein Konzept für die Fortführung einer regelmäßigen Berichterstattung vorgelegt werden, in dem Aussagen zu Inhalten, zur Frequenz der Erstellung und zur Einbettung in die Ressourcen der Stadtverwaltung getroffen werden.

Neben dem eigentlichen Bildungsbericht hat „Lernen vor Ort“ Berichte zu Einzelthemen vorgelegt, so im Sommer 2010 mit der sozialräumlichen Betrachtung des Übergangsverhaltens der Grundschülerinnen und -schüler in die Sekundarstufe I, die große Resonanz erfahren hat und vollständig in den aktuellen Schulentwicklungsplan übernommen wurde. Oder mit der für 2011 vorgesehenen Befragung der Schulabgängerinnen und -abgänger, die bereits in einem fortgeschrittenen Planungsstadium ist und inzwischen von der Landesschulbehörde genehmigt wurde. Schließlich wurde 2011 mit der Erstellung eines Überblicks der jeweiligen Bildungssituation in den 19 Trierer Ortsbezirken begonnen (sozialräumliche Betrachtung).

Der vorliegende Bericht orientiert sich in seinem Aufbau am nationalen Bildungsbericht und nimmt demnach alle Bildungsbereiche von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung in den Blick. Gegenstand des Trierer Berichts sind außerdem Lernwelten außerhalb der Bildungseinrichtungen, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen weitere Bildungsgelegenheiten bieten. Der Bericht orientiert sich stark am „Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings“, der vom Statistischen Bundesamt, dem Institut für Erwachsenenbildung (DIE) sowie vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg gemeinsam entwickelt worden ist (Statistisches Bundesamt u. a. 2010).

Der erste Bildungsbericht besteht demnach aus vier Teilen.

■ Teil I

beschreibt die Aufgaben des Bildungsmonitorings bei „Lernen vor Ort“ in Trier sowie die Art und Weise der (quantitativen) Bildungsberichterstattung mit Hilfe von Indikatoren.

■ Teil II

bietet Basisdaten zu den Rahmenbedingungen der Bildungslandschaft in der Stadt Trier und informiert im Überblick zu den Themen Bildungsmöglichkeiten und Bildungsbeteiligung in der Stadt, Bildungsstand der Bevölkerung sowie das in Trier tätige Bildungspersonal. Schließlich wird hier über Stand und Entwicklung in sechs untersuchten Bildungsbereichen berichtet.

■ Teil III

bietet eine systematische Übersicht zu den Arbeiten in den Aktionsfeldern bei „Lernen vor Ort“ im Jahr 2010.

■ Teil IV

beschäftigt sich schließlich als Schwerpunktthema des 1. Trierer Bildungsberichts mit den bis jetzt festgestellten Datendefiziten bei der kommunalen Bildungsberichterstattung und mit der Frage, wie die Datenlage verbessert werden könnte.

Das Team von „Lernen vor Ort“ in Trier dankt allen Personen und Institutionen, die mit Daten zum ersten Bildungsbericht der Stadt beigetragen haben. Es ist auch künftig auf diese Hilfe angewiesen. Es dankt Prof. Dr. Hans Döbert vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) für die kritische Lektüre des Entwurfs zu diesem Bericht und seine zahlreichen hilfreichen Kommentare. Zu danken ist nicht zuletzt der Pädagogik-Studentin Judith Helmrich, die bei der Datenbeschaffung, der Datenverarbeitung und der Datenaufbereitung mitgewirkt hat.

1 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Rahmenbedingungen der Bildungslandschaft in Trier

■ **Demografie:** Mit 104.587 Einwohnern hat Trier Ende 2009 weiterhin den Status einer Großstadt inne. Positive Wanderungsbewegungen, die das Geburtendefizit ausgleichen, und ein geringer Jugend- und Altenanteil an der Bevölkerung führten bisher zu einer vergleichsweise günstigen demografischen Entwicklung. Dennoch geht die Bevölkerungsvorausberechnung von einem Rückgang der Bevölkerung um 7 % bis zum Jahr 2020 aus. Trier weist einen Frauenanteil von 52,6 % und einen Ausländeranteil von 8 % auf.

■ **Wirtschaft:** Die wirtschaftliche Lage und Arbeitsmarktsituation in Trier ist gekennzeichnet durch ein überdurchschnittliches Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt dank hohem Pendlersaldo (37.234 €); eine hohe Erwerbstätigkeit der Bevölkerung (105 %) bei relativ ausgewogener Integration von Männern und Frauen in den Arbeitsmarkt sowie eine Jugendarbeitslosigkeit von 12,2 %. Der Dienstleistungssektor ist stark ausgeprägt; 78 % aller Beschäftigten arbeiten in diesem Bereich. Während die Gesundheitsdienstberufe in der Trierer Beschäftigtenstatistik mit 10,5 % stark vertreten sind, fällt die Quote der in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) tätigen Menschen mit 6,2 % niedrig aus. Die räumliche Nähe zu Luxemburg wirkt sich positiv auf die Beschäftigungssituation aus.

■ **Soziale Lage:** Mit 8,6 % liegt die SGB II-Quote leicht über dem rheinland-pfälzischen Landesdurchschnitt; sie fällt für Ballungsräume jedoch vergleichsweise niedrig aus (kreisfreie Städte in Rheinland-Pfalz: 11 %). Der Anteil der 0- bis 18-Jährigen, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben, beträgt 15 %, wobei die Stadtbezirke Trier-West und Nells Ländchen besonders stark betroffen sind. Sowohl das Pro-Kopf-Einkommen mit 16.881 € pro Jahr als auch das einkommensabhängige Elterngeld mit 635 € pro Monat deuten darauf hin, dass Triers Wohlstand unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt liegt.

■ **Finanzsituation:** Trier kann zu den finanzschwächeren Städten in Rheinland-Pfalz gezählt werden. Die Steuereinnahmen pro Einwohner von 848 € liegen unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (1.084 €). Die Höhe der Sachinvestitionen pro Einwohner von 283 € fällt dagegen überdurchschnittlich aus. Trier war 2008 mit 2.293 € pro Einwohner hoch verschuldet; eine Entwicklung, die sich in den letzten zehn Jahren zugespitzt hat (1999: 1.867 €).

■ **Strukturelle Merkmale:** Für eine zielgerichtete Steuerung werden die Stadtbezirke u. a. nach ihrer sozialen Struktur, ihrem Ausländeranteil, nach der Bildungsinfrastruktur sowie der Bildungsbeteiligung untersucht. Anhand der Merkmale Bevölkerungsanteil von Personen mit Hilfen zur Erziehung, Anteil der Menschen in Bedarfsgemeinschaften und Anteil der Arbeitslosen können die Stadtbezirke nach drei Gruppen sozialer Belastung („gering“, „mittel“ und „stark“) unterschieden werden. Zusammenhänge zwischen sozialer Belastung und den Bildungschancen lassen sich an den Übergangsquoten erkennen: in Trier-West wechseln 15 % und in Tarforst 75 % der Kinder von der Grundschule zum Gymnasium.

Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung

- Die Stadt Trier verfügt 2008 über 71 Kindertageseinrichtungen. 36 Personen sind in der öffentlich geförderten Kindertagespflege tätig. Das größte Betreuungsangebot besteht für Kindergartenkinder im Alter von 2 bis unter 8 Jahren. Betreuungsmöglichkeiten für Krippen- und Hortkinder sind weniger umfangreich.
- Von 4.027 Kindern wird die Mehrheit in Tageseinrichtungen betreut (98,1 %). Für Kinder unter 3 Jahren spielt die Tagespflege jedoch eine bedeutende Rolle: in dieser Altersgruppe werden 62,7 % von Tageseltern betreut; nur 15,4 % besuchen eine Einrichtung. Es ist ein Trend erkennbar, dass der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen ansteigt.
- Im Jahr 2008 weist Trier für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen mit 23,7 % die höchste Betreuungsquote unter den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz auf, wobei das Betreuungsangebot in kurzer Zeit stark ausgebaut wurde (2006: 15,3 %). Die Betreuungsquote der 3- bis 6-Jährigen liegt mit 98,4 % im Durchschnitt (Rheinland-Pfalz: 97,8 %).
- In Tageseinrichtungen sind 90,3 % aller genehmigten Plätze auch tatsächlich besetzt.
- Von allen Fachkräften in Tageseinrichtungen arbeiten 78,7 % im pädagogischen Bereich. Die pädagogischen Fachkräfte haben allerdings seltener eine Vollzeitstelle inne als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (Trier: 51,2 %; Kreisfreie Städte 59,5 %).
- Ein Drittel der Kindertageseinrichtungen sieht fast keinen Sprachförderbedarf für ihre betreuten Kinder. Der Sprachförderbedarf wird von Erzieherinnen und Erziehern bei Kindern mit Eltern aus benachteiligten Milieus höher eingeschätzt.

Allgemeinbildende Schulen in Trier

- Im Schuljahr 2010/11 gibt es in Trier 45 allgemeinbildende Schulen; das gesamte Spektrum der aktuellen rheinland-pfälzischen Schulstruktur ist damit abgedeckt; im Zuge der Schulstrukturentwicklung und der demografischen Entwicklung wird sich dieses Bild in den kommenden Jahren weiter verändern.
- 2009 besuchten 13.193 Schülerinnen und Schüler eine allgemeinbildende Schule in Trier; 1999 waren dies noch 13.854; während die Zahl der Haupt- und Realschüler zurückgegangen ist, ist die Zahl der Besucher der Gymnasien bis 2008 kontinuierlich gestiegen.
- Ca. 4.000 Schülerinnen und Schüler (das entspricht etwa 30 %), die allgemeinbildende Schulen in Trier besuchen, kommen von außerhalb der Stadt.
- 8,4 % der Schülerinnen und Schüler in den allgemeinbildenden Schulen in Trier haben einen Migrationshintergrund; das ist der geringste Wert im Vergleich mit den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz.
- 2010/11 wurden 804 Kinder in eine Trierer Grundschule eingeschult; das entspricht in etwa den Zahlen der Jahre 2007/08 und 2008/09.
- Die Grundschuldichte (Verhältnis Anzahl Grundschülerinnen und Grundschüler zu Anzahl der Grundschulen) ist in Trier ähnlich wie in den Städten Koblenz oder Kaiserslautern; die Städte Mainz und Ludwigshafen halten bei der doppelten Anzahl von Grundschülerinnen und -schülern die etwa gleiche Anzahl von Grundschulen wie Trier vor.
- Von über 700 Trierer Kindern, die im Jahr 2010 eine Grundschule verlassen haben, wechselten rund 50 % auf ein Gymnasium.
- Manche Grundschulen schicken über 70 % ihrer Abgängerinnen und Abgänger auf ein Gymnasium, andere nur sehr wenige oder mitunter gar kein Kind.

- Die Anzahl der Übergänge aus einem Stadtbezirk auf ein Gymnasium steht in einem engen statistischen Zusammenhang zu den sozialen Bedingungen dort.
- Knapp unter 8 % der Schulabgängerinnen und -abgänger verlassen die Schule ohne Hauptschulabschluss. Diese Zahl ist seit einigen Jahren gleichbleibend.

Berufsbildende Schulen in Trier

- Die Landschaft der Berufsbildenden Schulen in Trier bietet nahezu alle in Rheinland-Pfalz möglichen Angebote und erlaubt Abschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zur allgemeinen Hochschulreife.
- 2009 besuchten 8.809 Schülerinnen und Schüler die 22 Einzelformen der Berufsbildenden Schulen; hinzu kamen 602 Schülerinnen und Schüler an den zehn Schulen des Gesundheitswesens; seit 1999 steigt die Anzahl mit Schwankungen kontinuierlich.
- 5.380 Schülerinnen und Schüler besuchten 2009 die Berufsschule; 1.056 die Berufsfachschulen und nahezu 800 die beruflichen Gymnasien.
- Betrachtet man die Neueintritte in die Berufsbildenden Schulen im Jahr 2008 (n = 3.514), stellt man fest, dass 97 % über einen Schulabschluss verfügen; über zwei Drittel haben einen mittleren Abschluss, die Fachhochschulreife oder die allgemeine Hochschulreife.
- Im Jahr 2008 haben von 983 Schülerinnen und Schülern, die berufsbildende Schulen verlassen haben, 41 % die Fachhochschulreife und weitere 20 % die allgemeine Hochschulreife erreicht.
- Bei den höheren Abschlüssen überwiegt der Anteil der Schülerinnen.

Duale Ausbildung in Trier

- Im Jahr 2009 wurden in Trier 3.252 junge Menschen im Rahmen einer dualen Ausbildung auf ihren Beruf vorbereitet, über die Hälfte davon im Bereich Industrie und Handel.
- Im gleichen Jahr wurden in Trier 1.201 neue Ausbildungsverträge geschlossen, im Jahr davor waren dies 1.236.
- Bei den neuen Verträgen dominierte 2009 der Bereich Industrie und Handel mit 57,9 %, gefolgt vom Handwerk mit 28,6 % und den freien Berufen mit 9,7 %.
- Bei den freien Berufen wurden 92,2 % aller Neuverträge von Frauen abgeschlossen; bei Industrie und Handel war das Geschlechterverhältnis ausgewogen mit leichtem Ausschlag zu den Männern, während beim Handwerk drei Viertel der neuen Auszubildenden männlich waren.
- 115 Ausbildungsverträge wurden 2009 im ersten Jahr wieder aufgelöst, die Mehrzahl davon im Dienstleistungssektor.
- Die Auflösungsquote betrug 2009 8,7 %, im Jahr davor lag sie noch bei 10,0 %.

Hochschulen

- Die Stadt Trier verfügt über eine Universität, eine Theologische Hochschule und eine Fachhochschule mit insgesamt knapp 18.575 Studierenden im Wintersemester 2008/2009. Zwischen 2003 und 2008 ist ein Anstieg der Studierendenzahl zu beobachten.
- Mit rund 39 % der eingeschriebenen Studierenden dominieren klar die gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Fächer.
- Aus Trier (12,1 %) bzw. andernorts aus Rheinland-Pfalz (33,5 %) stammt knapp die Hälfte der Studierenden; 43,7 % kommen aus dem übrigen Bundesgebiet. Die Trierer Hochschulen werden von den jungen Menschen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Stadt erworben haben, gut angenommen: von ihnen entscheiden sich 45,2 % für ein Studium an einer der Hochschulen in der Stadt.
- Von den insgesamt 2.322 Beschäftigten an Trierer Hochschulen gehören zwei Drittel zum wissenschaftlichen und künstlerischem Personal. Der Anteil des Hochschulpersonals an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Trier ist zwischen 2005 und 2008 von 2,8 % auf 3 % gestiegen.
- Die Mehrheit der Hochschulabschlüsse bezog sich 2008 auf die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (753 Absolventen) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (582 Absolventen). Um eine adäquate Beschäftigung zu finden, wandert vermutlich ein Großteil mittelfristig aus der Region Trier ab.

Weiterbildung

- Bisher gibt es keinen abschließenden und allumfassenden Überblick über den Weiterbildungsmarkt in Trier.
- Zu den größten Anbietern allgemeiner Weiterbildung zählt 2008 die städtische Volkshochschule mit 739 und Träger aus dem Bereich der katholischen Erwachsenenbildung mit 642 Maßnahmen pro Jahr.
- Nach dem Mikrozensus nahmen 2008 in der Region Trier hochgerechnet rund 57.000 Personen an Weiterbildungsveranstaltungen teil, das entspricht einer Weiterbildungsquote von 12,8 %. Die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen ist überwiegend beruflich motiviert.
- An der Volkshochschule nahmen 2009 insgesamt 4.875 Personen – mehrheitlich weiblich und in der Altersgruppe zwischen 21 und 64 Jahren – an Seminaren teil; es wurden im Schnitt 1,7 Veranstaltungen pro Jahr besucht.
- Die Hälfte der Nutzerinnen und Nutzer wählten 2009 einen Sprachkurs, wobei Französisch (32,4 %) am populärsten war.
- Die Nutzungsquote der Volkshochschule korreliert mit der sozialen Belastung des jeweiligen Stadtbezirkes und bewegt sich zwischen 1,3 % (Ehrang) bis 4,8 % (Olewig) der Wohnbevölkerung.
- An der städtischen Musikschule nahmen 2009 insgesamt 558 Personen, mehrheitlich Kinder und Jugendliche vom Vorschulalter bis zum Sekundarbereich I, Angebote wahr. Die Nutzungsquote der Musikschule korreliert mit der sozialen Belastung eines Stadtbezirkes und bewegt sich zwischen 0,1 % (Filsch) und 1,0 % (Irsch) der Wohnbevölkerung.
- In der Europäischen Kunstakademie nahmen 2008 schätzungsweise 1.300 Personen an Kunstkursen teil. Typischerweise waren dies Frauen (77 %) über 50 Jahre von außerhalb, mit einem überdurchschnittlichen Bildungsniveau.

Non-formale und informelle Bildung

- Außerhalb der formalen Bildung unterscheidet dieser Bildungsbericht drei Arten von Lernwelten: Medien, kulturelles Leben und freiwilliges Engagement. Im Bezirk Altstadt befindet sich das breiteste Spektrum dieser Lernwelten. Nells Ländchen, Maximin, Ehrang, Trier-West und Euren sind ebenfalls gut versorgt; es bleibt zu prüfen, ob dieses Angebot der Nachfrage der Kinder und Jugendlichen, die dort wohnen, entspricht.
- Triers Medienspektrum umfasst nach bisherigen Recherchen 17 Bibliotheken, 15 Buchhandlungen, sechs Internetcafés, drei Kinos, eine Tageszeitung, zwei Wochenzeitungen sowie Niederlassungen von drei Radiosendern. Der durchschnittliche Nutzer der Tageszeitung ist männlich, älter als 50 Jahre und verfügt über einen Hauptschulabschluss mit Lehre. Unter den Bibliotheken erreicht die Universitätsbibliothek die höchste Nutzungsquote (99,7 %). Der durchschnittliche Nutzer der Stadtbibliothek ist weiblich.
- Kulturell bietet Trier ein städtisches Theater, eine weitere Bühne in einer ehemaligen Tuchfabrik, sechs Museen und acht UNESCO-Welterbestätten. Die Besucherzahlen der Trierer Museen liegen weit über dem Bundesdurchschnitt und sprechen für ihre überörtliche Bedeutung. In der Spielzeit 2008/2009 zählte das Stadttheater Trier in seinem Haus insgesamt 100.937 Besucher bei 286 Veranstaltungen.
- Freiwilliges Engagement wird laut „Beratungsführer für die Stadt Trier“ in 422 Vereinen und Gruppierungen ermöglicht. Institutionen wie die „Ehrenamtsagentur Trier“, „TAT – Trier aktiv im Team“ sowie „JeT – Jugendengagement in Trier“ unterstützen das freiwillige Engagement. Trier weist unter den rheinland-pfälzischen Großstädten eine weit unterdurchschnittliche Engagementquote auf. Häufigste Tätigkeitsfelder sind Sport, Freizeit und Geselligkeit, Kultur, Kunst und Musik sowie der soziale Bereich. Am ehesten beteiligen sich junge Menschen (20- bis 39-Jährige) mit höherem Bildungsniveau. Die Ehrenamtsagentur wurde überwiegend von Frauen aufgesucht. Ein Viertel der Trierer Bevölkerung ist Mitglied in einem Sportverein, wobei das typische Mitglied männlich und zwischen sieben und 18 Jahre alt ist.

SchwerpunkttHEMA 2010: Datendefizite

- Die Datendefizite in der Bildungsberichterstattung lassen sich nach drei zentralen Arten unterscheiden: fehlende Daten zu Indikatoren des Anwendungsleitfadens, fehlende Daten zu Bildungsbereichen, die über den Anwendungsleitfaden hinausgehen (Weiterbildung, non-formale und informelle Lernwelten) und schließlich fehlende Daten zu kleinräumigen Analysen (Stadtbezirken).
- Der Zensus 2011 kann wichtige, nach Stadtbezirken gegliederte Daten liefern.
- Eine Datenbank mit den wichtigsten Weiterbildungsanbietern in zentralen Segmenten des Weiterbildungsmarktes (z. B. Sprachen, EDV, Wirtschaft) jenseits der Volkshochschulstatistik kann einen ausgewogeneren Überblick zu beruflichen und allgemeinen Weiterbildungsangeboten der Stadt bieten.
- Um non-formale und informelle Lernwelten besser abzubilden, sollten die neuen medialen Lernwelten speziell der Kinder und Jugendlichen im Bildungsbericht stärker berücksichtigt werden. Durch die Trierer Schulabsolventenbefragung 2011 können dazu Informationen gewonnen werden.
- In fast allen Bildungsbereichen fehlen aussagekräftige Daten zu den jeweils von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen erworbenen Kompetenzen.

Teil I: Grundlagen

2 Der Bildungsbericht im Rahmen des Bildungsmonitorings

Was wird unter „Bildungsmonitoring“ verstanden?

Was wird in welcher Art und Weise beobachtet?

Welchen Zweck haben das Bildungsmonitoring und die kommunale Berichterstattung in der Stadt Trier?

2.1 Konzeption des Bildungsmonitorings

Was ist Bildungsmonitoring?

Bildungsmonitoring ist eine datengestützte regelmäßige Beobachtung des Bildungswesens, von Bildungsprozessen und von Bildungsergebnissen (Kompetenzen). Das Bildungsmonitoring bezieht sich sowohl auf formales als auch auf non-formales und informelles Lernen.

Was wird durch das Bildungsmonitoring beobachtet?

Das Bildungsmonitoring bei „Lernen vor Ort“ in Trier befasst sich mit allen Bildungsbereichen von der frühkindlichen Bildung im Vorschulalter bis zur Weiterbildung von Senioren nach dem Berufsleben. Das Trierer Bildungsmonitoring beobachtet außerdem die Entwicklung in den Aktionsfeldern von „Lernen vor Ort“ im Zeitraum von 2010 bis 2012.

Wie wird beobachtet?

Das Trierer Bildungsmonitoring bei „Lernen vor Ort“ informiert überwiegend in quantitativer Form, das heißt mit Zahlen, über die Entwicklung der lokalen Bildungslandschaft. Das Bildungsmonitoring arbeitet im Wesentlichen mit bereits vorhandenen Daten bzw. mit Daten, die mit geringem Aufwand selbst generiert werden können. Groß angelegte neue Untersuchungen (Primärerhebungen) hat der Projektträger im Rahmen von „Lernen vor Ort“ weder konzeptionell noch finanziell vorgesehen. Im Anschluss an die Datenerfassung werden die Informationen in Form eines Bildungsberichtes der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Welche Ziele hat das Bildungsmonitoring?

Das Trierer Bildungsmonitoring soll belastbare Daten bereitstellen, die die Grundlage bieten sollen, um die Bildungsmöglichkeiten, den Bildungsstand und damit die Bildungsverläufe in der Stadt fortlaufend zu verbessern. Das Bildungsmonitoring wendet sich mit seinen Daten an die lokale Öffentlichkeit und an alle Akteure, die sich für die Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten in der Region Trier einsetzen.

Mit Blick auf unterschiedliche Lernarrangements („settings“) werden im europäischen Kontext drei Arten von Lernaktivitäten unterschieden:

Formale Bildung

findet in einem speziellen institutionellen Rahmen statt. Lernprozesse werden organisiert, kontrolliert, bewertet und zertifiziert durch eigens dafür ausgebildetes Personal. Die formale Bildung unterliegt der staatlichen Regelung und Aufsicht. Sie verleiht über Zeugnisse und Diplome Berechtigungen zum Besuch weiterführender Bildungseinrichtungen oder zur Aufnahme von speziellen Berufstätigkeiten. Beispiele für formale Bildung sind der Besuch einer Grundschule, das Studium an einer Universität oder die Absolvierung einer Berufsausbildung im dualen System.

Non-formale Bildung

findet ebenfalls in einem institutionellen Rahmen statt, die Bildungsaktivitäten werden z. B. von einem Betrieb oder einer Weiterbildungseinrichtung geplant und organisiert. Dabei wird meist speziell qualifiziertes Personal eingesetzt. Eine Zertifizierung ist möglich, aber nicht zwingend, genauso wenig wie eine staatliche Kontrolle oder Aufsicht. Non-formale Bildung liegt außerhalb des durch die formale Bildung gestuften Berechtigungs- und Zugangssystems. Typische Beispiele sind der Besuch eines Englischkurses an der Volkshochschule, die Teilnahme an einem Seminar der betrieblichen Weiterbildung und der Vorbereitungskurs für den Erwerb des Segelscheins.

Informelles Lernen

umfasst alle intentionalen Lernaktivitäten außerhalb eines institutionellen Rahmens. Die Lernenden selbstbestimmen den Aufbau des Lernarrangements und übernehmen die Verantwortung zur Planung und Steuerung der Lernprozesse. Lernen findet quasi in einem „privaten Kontext“ statt. Informelles Lernen kann einzeln oder in Gruppen stattfinden und schließt nicht aus, dass Personen die Rolle von „Lehrenden“ übernehmen. Typische Beispiele für informelles Lernen sind das alleinige Durcharbeiten eines Lehrbuches oder Lernprogramms, die kollegiale Vermittlung von Kenntnissen am Arbeitsplatz, die Unterweisung eines Freundes in Tennis oder das Vermitteln von Schwimmtechniken bei Kindern durch ihre Eltern.

Quelle: Gnahs, Dieter (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, DIE), Manuskript

2.2 Zeitplan und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

2.2.1 Die Tätigkeiten im Jahr 2010

Tabelle 2.2.1 informiert im Einzelnen über die Tätigkeiten im Jahr 2010 zum ersten Bildungsbericht der Stadt Trier. Ein Großteil der Arbeit entfiel auf Recherchen zu neuen Dokumenten und Daten. Dabei wurden nicht nur Quellen in Deutschland, in Rheinland-Pfalz und in der Stadt Trier genutzt, sondern auch Daten der EU und ihres Statistikamtes Eurostat. Es wurde mit dem Aufbau eines Datenstamms zu den 28 Stadtbezirken begonnen, erste Analysen zum Übergang von der Grundschule zu weiterführenden Schulen konnten durchgeführt werden.

Besonders hervorzuheben sind die rege Kooperation mit dem Statistischen Landesamt in Bad Ems bei der Datenbeschaffung, die Kooperation mit den städtischen Ämtern und die begleitenden fachlichen Fortbildungen zum Thema Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung.

2.2.2 Ausblick 2011

Im Jahr 2011 soll der vorliegende Bildungsbericht mit den Bildungsakteuren in Trier und mit Statistikexpertinnen und -experten vor Ort (Amt für Statistik, Statistisches Landesamt) und im Bundesgebiet (andere LvO-Kommunen und DIPF) mit dem Ziel diskutiert werden, mit der 2. Auflage ein noch besseres Bild der Bildungssituation in Trier zu zeichnen.

Ziel für das Ende der Projektlaufzeit muss es sein, die Grundlagen für eine nachhaltige Bildungsberichterstattung für Trier zu entwickeln und die Bearbeitung in dauerhafte Strukturen innerhalb der kommunalen Verwaltung zu übertragen.

■ Tabelle 2.2.1:

Arbeits- und Zeitplan 2010

	Januar bis März	April bis Juni	Juli bis September	Oktober bis Dezember
Sammlung von Dokumenten und Daten	•	•	•	•
Daten zu Stadtbezirken in Trier		•	•	•
Aufbau der Datenbank zu den Stadtbezirken			•	•
Datenanalysen und statistische Auswertungen mit SPSS			•	•
Schriftliche Berichterstattung und Präsentationen		Juni		Dezember
Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zum kommunalen Bildungsmonitoring und an Fachforen	Berlin	Bad Boll	Duisburg	
	Bonn	Nürnberg		
Besprechungen mit dem Statistischen Landesamt		•		

2011 soll zudem durch eine schriftliche Befragung aller ca. 1.500 Schulabgängerinnen und -abgänger der allgemeinbildenden Schulen in Trier neue Erkenntnisse zum Übergang von der Schule in die Berufsausbildung bzw. zum Hochschulstudium gewonnen werden. Die Untersuchung knüpft thematisch und methodisch an entsprechende bundesweite Befragungen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) sowie des Hochschul-Informationssystems (HIS) an (Bundesinstitut für Berufsbildung 2006; Heine u. a. 2010). Regelmäßige kommunale Befragungen der Schulabgängerinnen und -abgänger werden bereits in den „Lernen-vor-Ort“-Kommunen Köln und Offenbach am Main durchgeführt (vgl. Schulamt für die Stadt Köln 2009; Magistrat der Stadt Offenbach am Main u. a. 2010). Das Konzept und der Fragebogen zur Trierer Befragung sind bereits in Kooperation mit der lokalen Arbeitsagentur und der Universität Trier entwickelt worden. Die Durchführung der Befragung in den Schulen wurde am 1. Dezember 2010 von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz genehmigt.

2011 geht es ferner um eine Fortführung der bereits begonnenen kleinräumigen Analysen zu den 28 Trierer Stadtbezirken. Ein erheblicher Datenzuwachs zur Beschreibung sozialräumlicher Einheiten ist durch den Zensus 2011 zu erwarten (Graf 2010; Kleber u. a. 2009). Weil der Zensus in allen Mitgliedsländern der EU durchgeführt wird, ist er auch besonders geeignet, grenzübergreifende Vergleiche, beispielsweise zum Bildungsstand der Bevölkerung, durchzuführen. Die Daten des Zensus 2011 werden allerdings erst einige Monate später für die Bildungsberichterstattung zur Verfügung stehen.

Die „Insellage“ der Stadt im Landkreis Trier-Saarburg beeinflusst das Bildungsgeschehen sehr, z. B. wenn man bedenkt, dass täglich allein 4.000 Schülerinnen und Schüler zu den allgemeinbildenden Schulen aus dem Landkreis in die Stadt kommen. Insoweit sollte ein Trierer Bildungsbericht auch das Geschehen im Landkreis beobachten, soweit es für die Stadt von Bedeutung ist.

„Lernen vor Ort“ in Trier ist grenzübergreifend konzipiert. Beim Trierer Bildungsmonitoring soll deshalb mittelfristig auch der „Bildungsraum“ Luxemburg mit seinen Bildungsmöglichkeiten in den Blick genommen werden. Ein guter fachlicher Ausgangspunkt können der Bericht „Indicateurs statistiques harmonisés la formation continue dans la grande Région/ Harmonisierte statistische Indikatoren Weiterbildung in der Großregion“ der Statistischen Ämter der Großregion (2009) sowie der neue Jugendbericht für Luxemburg sein (Ministère de la Famille et de l'Intégration 2010). Dieser Jugendbericht befasst sich mit dem Thema formale, non-formale sowie informelle Bildung und außerdem mit den Übergängen junger Menschen in das Berufsleben.

2.2.3 Kooperationen und Außenkontakte

Das Bildungsmonitoring in Trier hat 2010 speziell bei der Datenbeschaffung mit folgenden Institutionen zusammengearbeitet.

- Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Trier
- Arbeitsagentur Trier
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Beratung)
- Ehrenamtsagentur Trier
- Europäische Kunstakademie
- Handwerkskammer Trier
- Industrie- und Handelskammer Trier
- Jugendamt der Stadt Trier
- Landessportbund Rheinland-Pfalz
- Museen in der Stadt Trier
- Musikschule der Stadt Trier
- Stadtbibliothek Trier
- Stadttheater Trier
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
- Universität Trier, Fachbereich IV – Soziologie
- Volkshochschule Trier

3 Indikatoren des Bildungsberichts

Bei ihrem Bildungsmonitoring und ihrer Bildungsberichterstattung sind die Kommunen im Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ an keine bestimmte Form gebunden. „Lernen vor Ort“ in Trier hat sich allerdings aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit dazu entschieden, seinen Bericht nach dem „Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings“ zu strukturieren. Dieser Leitfaden wurde vom Statistischen Bundesamt, dem Institut für Erwachsenenbildung (DIE) sowie vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg gemeinsam entwickelt (Statistisches Bundesamt u. a. 2010). Zur Orientierung dienten ferner die Bildungsindikatoren der bis jetzt veröffentlichten drei nationalen Bildungsberichte (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2006, 2008, 2010).

Die insgesamt sechs in die Trierer Bildungsberichterstattung einbezogenen Bildungsbereiche

- ❶ Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung
- ❷ Allgemeinbildende Schulen
- ❸ Berufliche Bildung
- ❹ Hochschulen
- ❺ Weiterbildung
- ❻ Non-formale und informelle Bildung

werden jeweils unter fünf verschiedenen Aspekten und folgenden Leitfragen betrachtet:

■ Tabelle 3.1:

Beobachtungsfelder des Trierer Bildungsmonitorings

	Aspekte	Leitfragen
A	Bildungsinfrastruktur	Welche Bildungseinrichtungen sowie non-formale und informelle Lernwelten gibt es in der Stadt und den Stadtbezirken?
B	Bildungsbeteiligung	In welchem Umfang werden diese Bildungsmöglichkeiten von den verschiedenen Bevölkerungsgruppen genutzt?
C	Bildungsprozesse	Wie gestalten sich die Bildungsbiografien in den einzelnen Bildungsbereichen? Wie gelingen die Übergänge von einem Bildungsbereich in den anderen?
D	Bildungsergebnisse	Welche Abschlüsse und Kompetenzen werden in den einzelnen Bildungsbereichen erworben?
E	Bildungspersonal	Welche Fachleute sind mit welcher Qualifikation in den verschiedenen Bildungseinrichtungen tätig?

Das Beobachtungsinstrument des Bildungsmonitorings in Trier enthält insgesamt 30 Felder, die allerdings zurzeit noch wegen ungleicher Datenlage in unterschiedlicher Weise mit Indikatoren ausgerüstet sind (Tabelle 3.2). Mittelfristiges Ziel sollte sein, dass jedes der 30 Beobachtungsfelder mit wenigstens einem aussagekräftigen Bildungsindikator vertreten ist. Felder, die heute bereits über mindestens einen Indikator verfügen, sind mit ● gekennzeichnet.

■ Tabelle 3.2:

Beobachtungsfelder und Bildungsbereiche des Trierer Bildungsmonitorings

Bildungsbereiche		Aspekte				
		A	B	C	D	E
		Bildungs- infrastruktur	Bildungs- beteiligung	Bildungs- prozesse	Bildungs- ergebnisse	Bildungs- personal
①	Frühkindliche Bildung	•	•		•	•
②	Allgemeinbildende Schulen	•	•	•	•	•
③	Berufliche Bildung	•	•	•	•	•
④	Hochschulen	•	•		•	•
⑤	Weiterbildung	•	•			
⑥	Non-formale und informelle Bildung	•	•			

Teil II: Basisdaten

4 Rahmenbedingungen der Bildungslandschaft in der Stadt Trier

Eine Bildungslandschaft ist stets in ihrem demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Gefüge sowie deren Wechselwirkungen zu betrachten. Die Bevölkerungszahlen geben beispielsweise einen wichtigen Hinweis darauf, wie viele Menschen mit Bildungsangeboten zu versorgen sind. Die regionale Wirtschaft tritt durch ihren Arbeitskräftebedarf indirekt als Nachfrager nach Bildungsangeboten auf. Gleichzeitig beeinflusst die wirtschaftliche Lage die sozioökonomischen Bedingungen der Einwohner, aus denen spezielle Bildungsbedarfe abgeleitet werden können. Die Finanzierung eines kommunalen Bildungssystems wiederum ist nicht zuletzt von der Wirtschaftsleistung ihrer Region abhängig.

Auf diese Weise modellieren die demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen die Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen eines kommunalen Bildungssystems und Bildungsmanagements.

4.1 Demografische Entwicklung

Bis zum Jahr 2009 weist die Stadt Trier eine vergleichsweise günstige demografische Entwicklung auf:

- Rang einer Großstadt, solange die Einwohner-Grenze von 100.000 überschritten ist,
- positive Wanderungsbewegungen, die das Geburtendefizit ausgleichen,
- geringer Jugend- und Altenanteil an der Bevölkerung.

Wie in Tabelle 4.1.1 ersichtlich zählte Trier Ende 2009 insgesamt 104.587 Einwohner und war damit die viertgrößte kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz. Mit rund 893 Einwohnern je km² steht Trier an fünfter Stelle der dicht besiedelten Städte in Rheinland-Pfalz.

■ Tabelle 4.1.1:

Bevölkerung der Stadt Trier (2009)

	Anzahl	in %	Jahr	Einwohner	Geburten	Geburten-saldo	Wanderungs-saldo
Einwohner	104.587	100 %	1999	99.891	858	-216	457
davon:...			2000	99.410	926	-109	-372
... weiblich	55.011	52,6 %	2001	100.024	885	-137	751
... Ausländer	9.414	9,0 %	2002	100.234	863	-200	410
Haushalte⁽¹⁾	70.631	100 %	2003	100.180	905	-187	133
davon:...			2004	100.163	910	-203	232
... mit Kindern	9.275	13,1 %	2005	99.843	916	-155	-168
			2006	103.518	907	-86	3760
			2007	103.888	902	-144	513
Fläche in km ²	117,1		2008	104.640	924	-104	854
Einwohner je km ²	893		2009	104.587	945	-96	41
			Bevölkerungsvorausberechnung für 2020 ⁽²⁾			-7.337	-7,1 %

(1) Quelle: Stadt Trier, Amt für Stadtentwicklung und Statistik aus dem Jahr 2008. (2) Mittlere Variante; gegenüber dem 31.12.2006.

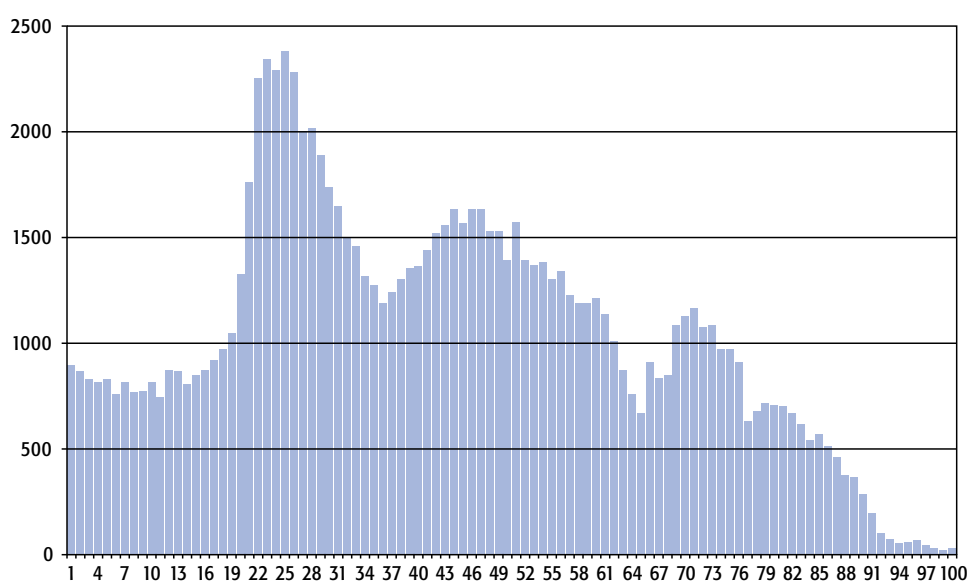
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Der Frauenanteil liegt mit 52,6 % über dem Landesdurchschnitt von 50,9 %. Dieser hohe Anteil weiblicher Bevölkerung resultiert aus einer überdurchschnittlich großen Zahl 20- bis 30-jähriger Frauen, was der typischen Bevölkerungsstruktur einer Universitätsstadt mit stark sozial- und geisteswissenschaftlichem Studienangebot entspricht (Weil 2007, S. 618f.). Die aktuell fast 19.000 Studierenden der Trierer Hochschulen sind eine Ursache für die relativ günstige demografische Entwicklung der Stadt.

Die hohe Anzahl der Studierenden beeinflusst auch die Altersstruktur der Trierer Bevölkerung; dort ist der Anteil der 22-30 Jährigen besonders hoch.

■ Schaubild 4.1:

Wohnberechtigte Bevölkerung der Stadt Trier nach Altersgruppen (31.12.2009)



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Trier

Mit einem Ausländeranteil von rund 8 % liegt Trier unter dem Durchschnitt der Kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz (12,2 %), aber über dem Landesdurchschnitt (7,2 %). Von den 9.414 ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Trier kommen 6.842 aus europäischen Staaten und 2.572 aus nichteuropäischen Staaten. Von den 6.842 Europäern stammen wiederum 4.651 aus Mitgliedsstaaten der europäischen Union (49 % an allen Ausländerinnen und Ausländern in Trier).

Entgegen dem Bevölkerungsrückgang in vielen anderen Städten war die Bevölkerungsentwicklung in Trier in der Tendenz leicht positiv. Seit den 1970er Jahren bewegt sich die Einwohnerzahl um die 100.000-Marke, wodurch die Stadt den Rang einer Großstadt hat. Nach einer längeren Periode der Unterschreitung dieser Marke in den 1990er Jahren ließ die Erhebung einer Zweitwohnungssteuer ab dem Jahr 2006 die Einwohnerzahl sprunghaft über die 100.000-Marke steigen. Ein Blick auf das Geburtensaldo in Tabelle 4.1.1 offenbart ein anhaltendes Geburtendefizit und zeigt, dass die Bevölkerungszuwächse der Stadt Trier nicht der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburtenzahlen) zugeschrieben werden können, sondern durch Zuwanderungen (Studenten, Grenzgänger) zustande kommen. Laut mittlerer Variante der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz mit dem Basisjahr 2006 ist jedoch bis zum Jahr 2020 mit einem Rückgang der Bevölkerung um 7,1 % zu rechnen; das entspricht einem Minus von 7.337 Einwohnern. Gemessen am Landesdurchschnitt von - 3,2 % und im Vergleich mit den meisten anderen kreisfreien Städten würde dieser Schrumpfungsprozess vergleichsweise stark ausfallen.

In rund 13 % der 70.631 Trierer Haushalte leben Kinder. Die Stadtbezirke Eitelsbach (22,1 %), Quint (21,2 %) und Irsch (20,8 %) sind besonders reich an Familien mit Kindern.

2009 leben über 13.000 Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre in Trier. Betrachtet man die Verteilung dieser Kinder und Jugendlichen auf die einzelnen Stadtbezirke, ergibt sich folgendes Bild:

■ **Tabelle 4.1.2:**

Anteil der 0-16 Jährigen an der Bevölkerung der Stadt Trier (2009)

	Altersgruppen in Jahren				Gesamtbevölkerung	Anteil der 0-16 Jährigen
	0-5	06-10	11-16	0-16		
Ehrang	356	346	475	1177	7541	16 %
Tarforst	270	254	352	876	6605	13 %
Nells Ländchen	240	256	318	814	4457	18 %
Trier-West	270	214	311	795	5480	15 %
Neu-Kürenz	281	262	224	767	5085	15 %
Maximin	264	227	227	718	8948	8 %
Matthias	201	187	238	626	4902	13 %
Altstadt	278	146	192	616	9134	7 %
Neu-Heiligkreuz	165	187	236	588	4223	14 %
Euren	181	169	198	548	4207	13 %
Mariahof	169	161	201	531	3120	17 %
Zewen	147	133	219	499	3634	14 %
Weismark	151	155	163	469	2966	16 %
Pfalzel	129	122	182	433	3514	12 %
Ruwer	121	115	151	387	2811	14 %
Irsch	98	119	169	386	2351	16 %
Feyen	99	122	162	383	2723	14 %
Alt-Kürenz	114	110	132	356	3623	10 %
Olewig	101	113	129	343	3135	11 %
Barbara	133	80	124	337	4221	8 %
Gartenfeld	120	97	101	318	2820	11 %
Alt-Heiligkreuz	83	86	107	276	2449	11 %
Quint	61	79	128	268	1654	16 %
Biewer	78	78	93	249	1949	13 %
Pallien	58	55	79	192	1525	13 %
Kernscheid	35	39	59	133	958	14 %
Filsch	34	29	46	109	761	14 %
Eitelsbach	14	14	26	54	280	19 %
Insgesamt	4251	3955	5042	13248	105076	13 %

Anmerkung: Datengrundlage ist hier die wohnberechtigte Bevölkerung aus der Statistik des Amtes für Stadtentwicklung am 31.12.2009;

leichte Abweichungen zum Statistischen Landesamt

4.2 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die wirtschaftliche Lage und Arbeitsmarktsituation in Trier ist gekennzeichnet durch:

- ein überdurchschnittliches Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt dank hohem Pendlersaldo,
- eine hohe Erwerbstätigkeit seiner Bevölkerung mit relativ ausgewogener Integration von Männern und Frauen in den Arbeitsmarkt,
- eine leicht erhöhte Jugendarbeitslosigkeit und
- einen stark ausgeprägten Dienstleistungssektor

Die wichtigsten wirtschaftlichen Maßzahlen sind in Tabelle 4.2.1 zusammengefasst. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maßstab für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region lässt Trier in 2008 mit einem BIP von 37.234 € je Einwohner überdurchschnittlich im Landesvergleich (Rheinland-Pfalz: 25.825 €) und unter den 12 kreisfreien Städten auf Platz vier stehen. Dieser Wert ist teilweise durch den hohen Einpendleranteil zu erklären. Eine große Anzahl von Berufseinpendlern – und diese Situation ist typisch für Großstädte – trägt zur wirtschaftlichen Leistung einer Stadt bei, ohne dass die Einpendler jedoch zu den Einwohnern gezählt werden.

Die Erwerbstätigenquote spiegelt den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter wider. Sie beschreibt die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Trier und die Fähigkeit der Stadt, ihre arbeitsfähige Bevölkerung in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Mit einer Erwerbstätigenquote von 105 % belegte Trier 2008 im landesweiten Vergleich in Rheinland-Pfalz (70,3 %) dank seiner hohen Einpendlerzahlen einen Spitzenplatz.

Die geschlechtsspezifische Erwerbstätigenquote gibt Auskunft über die Integration von Männern und Frauen in den Arbeitsmarkt. Daraus können Rückschlüsse zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf gezogen werden. Für diese Kennzahl liegen lediglich Daten von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor. Nach diesen kann vermutet werden, dass

Männer und Frauen in Trier vergleichsweise ausgewogen im Arbeitsmarkt integriert sind: 2008 waren hier rund 39 % der Männer und 36 % der Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Wenn nach dem Beschäftigungsumfang unterschieden wird, offenbart sich ein stark geschlechterspezifisches Bild:

■ Tabelle 4.2.1:

Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Trier (2008)

		Anzahl	Quote
Bruttoinlandsprodukt (in Mio. €) ⁽¹⁾		3.857	
BIP je Einwohner (in €) ⁽¹⁾		37.234	
Pendlersaldo ⁽¹⁾		22.156	
Erwerbstätige		76.587	105,0 %
Erwerbstätigenquote nach Geschlecht ⁽²⁾	männlich		39,2 %
	weiblich		35,9 %
Weiblicher Anteil an Beschäftigten in:	Vollzeit		40,4 %
	Teilzeit		84,4 %

	Anzahl	Quote
Beschäftigtenstruktur nach Wirtschaftsbereichen		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		0,3 %
Produzierendes Gewerbe		21,3 %
Dienstleistungsbereich		78,4 %
Arbeitslose	3.280	6,6 %
davon:		
Jugendliche	400	12,2 %
Langzeitarbeitslose	823	25,1 %

(1) Daten von 2007

(2) Berechnung: männliche bzw. weibliche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bezogen auf die männliche bzw. weibliche Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

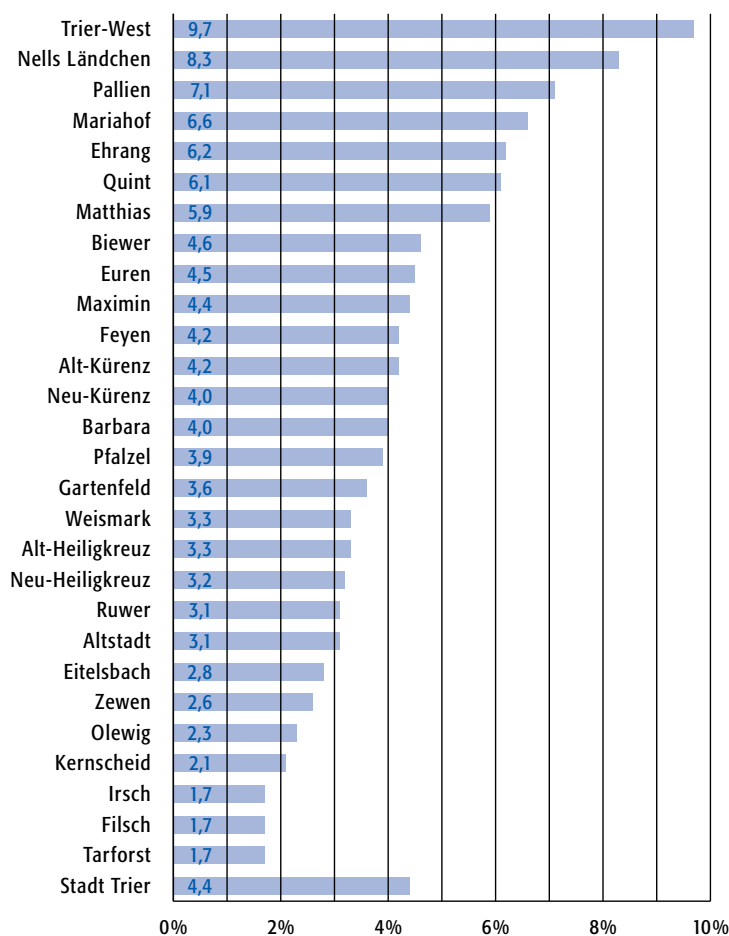
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

von allen Vollzeitbeschäftigten war die Mehrheit männlich; lediglich rund 40 % der Vollzeitbeschäftigten waren Frauen. Dagegen dominierten bei den Teilzeitbeschäftigten die Frauen mit 84,4 %. Gemessen am rheinland-pfälzischen Durchschnitt fiel in Trier der Frauenanteil an den Vollzeitbeschäftigten höher (Rheinland-Pfalz: 34,9 %) und der Frauenanteil an den Teilzeitbeschäftigten niedriger aus (Rheinland-Pfalz: 86,1 %).

Die Arbeitslosenquote liefert Informationen zur sozialen Belastung und zu wirtschaftlichen Problemen der Stadt Trier. In der Tendenz ist die Arbeitslosenquote in Trier seit 2001 (9,5 %) bis zum Jahr 2008 (6,6 %) gesunken, sie liegt aber auch jetzt noch über dem rheinland-pfälzischen Landesdurchschnitt von 5,6 %. Der Blick auf bestimmte Bevölkerungsgruppen zeigt ein differenzierteres Bild der Arbeitslosigkeit: während die Langzeitarbeitslosigkeit in Trier (= Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen: 25,1 %) im landesweiten Vergleich ein weniger großes Problem darstellt (Rheinland-Pfalz: 31,1 %), fällt die Jugendarbeitslosigkeit vergleichsweise hoch aus (Trier: 12,2 %) und steht damit an der Spitze unter den 12 kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz. Ein hoher Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren kann

■ Schaubild 4.2.1:

Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im Alter von 15 - 65 Jahren nach Stadtbezirken, Trier (2007)



Quelle: Stadt Trier, Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2007;
entsprechende Zahlen für die Folgejahre lagen bei Erstellung des Berichtes nicht vor

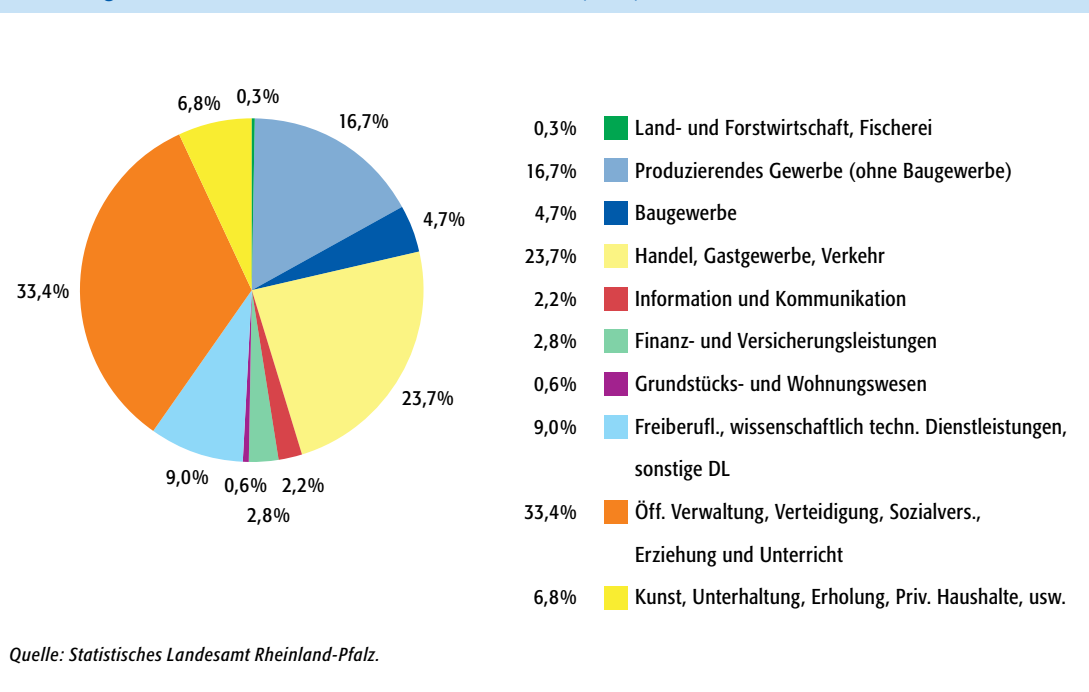
ein Hinweis auf Probleme beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung sein. Schaubild 4.2.1 bietet einen differenzierten Blick auf die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Stadtbezirken.⁽¹⁾ Trier-West (9,7 %), Nells Ländchen (8,3 %) und Pallien (7,1 %) weisen einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Arbeitslosen an der Wohnbevölkerung dieser Bezirke auf.

Die Beschäftigungssituation in der Stadt und in der Region Trier wäre ungünstiger, wenn es nicht in räumlicher Nähe das Land Luxemburg mit seinem erheblichen Arbeitskräftebedarf geben würde. Im Großherzogtum Luxemburg waren im März 2008 ca. 35.000 Berufspendler aus Deutschland, ca. 72.000 aus Frankreich und ca. 37.000 aus Belgien beschäftigt (Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle 2009, S. 74). Die beiden größten deutschen Pendlergruppen arbeiten im Baugewerbe oder bei Banken und Versicherungen. Der Großteil (ca. 24.000) der Berufspendler aus Deutschland wohnt in der Region Trier. Unter diesen befinden sich knapp 6.000 Einwohner der Stadt Trier, die werktags nach Luxemburg pendeln (Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle 2009, S. 91).

Die Beschäftigtenstruktur gibt Aufschluss über die Wirtschaftsstruktur der Stadt Trier. Einen Überblick bietet Schaubild 4.2.2. Für eine Stadt typisch ist der geringe Beschäftigtenanteil im Primärsektor: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (grüner Bereich im Schaubild; Trier: 0,3 %; Rheinland-Pfalz: 0,8 %). Daneben fällt auf, dass sehr viele Beschäftigte im Dienstleistungsbereich (gelber Bereich im Schaubild) tätig sind und dass der Anteil der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe (blauer Bereich im Schaubild) entsprechend niedrig ist. Die Wirtschaft der Stadt Trier wird somit überwiegend vom Dienstleistungsbereich geprägt (Trier: 78 %; Rheinland-Pfalz: 65 %). Der Produktionssektor spielt im Landesvergleich eine auffallend geringe Rolle (Trier: 21 %; Rheinland-Pfalz: 34 %).

■ Schaubild 4.2.2:

Beschäftigtenstruktur nach Wirtschaftsbereichen, Trier (2008)



(1) Aufgrund fehlender, doch für die Berechnung der Arbeitslosenquote notwendigen Bezugsgrößen auf Stadtbezirksebene wird vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik für den innerstädtischen Vergleich der Anteil der Arbeitslosen an den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren zu Grunde gelegt. Dieser Anteil ist jedoch nicht mit der offiziellen Arbeitslosenquote vergleichbar. Auf diese Weise kommen die unterschiedlichen Werte für Trier in Tabelle 4.2.1 und Schaubild 4.2.1 zustande.

Unter den Berufen im Dienstleistungsbereich haben nach der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe den größten Anteil. Dieser Berufsgruppe gehörte 2008 mit 10.772 Beschäftigten rund ein Fünftel (21,1 %) aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an. Auf den nächsten Plätzen folgen mit jeweils rund einem Zehntel die Gesundheitsdienstberufe (10,5 %), die Sozial- und Erziehungsberufe sowie wissenschaftliche Berufe (10,5 %) und die Warenkäufer (9,7 %).

Der Anteil der Gesundheitsdienstberufe an den Beschäftigten ist vor allem deshalb so hoch, weil sich in Trier vier Krankenhäuser mit insgesamt rund 1.600 Krankbetten befinden⁽²⁾. Auf 100.000 Einwohner entfielen 2008 in Trier 1.522 Krankenhausbetten. Der Vergleichswert für die Landeshauptstadt Mainz beträgt lediglich 1.144 Betten.

Die Quote der Menschen, welche in der Stadt Trier in den als zukunftssträftig geltenden MINT-Berufen⁽³⁾ beschäftigt sind, liegt mit 6,2 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 8,9 % (IAB Rheinland-Pfalz-Saarland 2009). Den höchsten Anteil Beschäftigter in MINT-Berufen weist in Rheinland-Pfalz der Chemieindustrie-Standort Ludwigshafen auf (22,7 %).

4.3 Finanzsituation der Stadt

Die Stadt Trier kann zu den finanzschwächeren Kommunen in Rheinland-Pfalz gezählt werden. Die Finanzsituation der Stadt ist charakterisiert durch

- vergleichsweise geringe Steuereinnahmen,
- eine hohe kommunale Investitionstätigkeit und
- eine hohe Pro-Kopf-Verschuldung.

In Tabelle 4.3.1 sind wichtige Finanzindikatoren zusammengefasst.

Die Höhe der Steuereinnahmen pro Einwohner ist ein Indiz für die finanzielle Situation einer Kommune. Von ihr hängt unter anderem das kommunale Ausgabenbudget ab. Die Steuereinnahmen pro Einwohner in Trier in Höhe von 848 € liegen zwar leicht über dem Landesdurchschnitt (804 €), sind jedoch im Vergleich zu den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz (1.084 €) als eher gering einzustufen.

Sachinvestitionen der Kommune tragen zum Erhalt bzw. zum Ausbau der Infrastruktur bei. Sie beeinflussen die Wachstums- und Lebensperspektiven in der Stadt nachhaltig und spiegeln die Zukunftsorientierung der Kommune wider. Hinsichtlich der Höhe der kommunalen Sachinvestitionen weist die Stadt Trier sowohl im Vergleich zu Rheinland-Pfalz (235 €) als auch zu den kreisfreien Städten (208 €) eine überdurchschnittliche Investitionstätigkeit auf.

■ **Tabelle 4.3.1:**
Finanzsituation der Stadt Trier (2008)

	in €
Steuereinnahmen pro Einwohner	848 €
Sachinvestitionen pro Einwohner	283 €
Schulden pro Einwohner	2.293 €

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

(2) Die Daten stammen aus der Gesundheitsberichterstattung Rheinland-Pfalz.

(3) MINT= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

Die Schulden pro Einwohner sind ein Indikator für die finanziellen Belastungen des öffentlichen Haushaltes. In Trier fallen die Schulden pro Einwohner im Vergleich zu den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich hoch aus. Mit 2.293 € pro Einwohner weist Trier sogar die höchste Schuldenquote aller kreisfreien Städte aus. In den letzten zehn Jahren (1999: 1.867 €) haben sich die Schulden der Stadt pro Einwohner bis 2008 um 23 % erhöht.

4.4 Soziale Lage der Bevölkerung und strukturelle Merkmale der Stadtbezirke

In der Stadt Trier

- wohnen relativ wenig Menschen, die auf öffentliche Hilfe angewiesen sind;
- ist das Wohlstandsniveau der Bevölkerung im Schnitt nicht sehr hoch mit entsprechenden Auswirkungen bei den Steuereinnahmen der Stadt.

Die SGB II-Quote spiegelt den Bevölkerungsanteil wider, der Schwierigkeiten hat, den Lebensunterhalt aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Wie Tabelle 4.4.1 zeigt, beträgt der Anteil der nach dem Sozialgesetzbuch II hilfebedürftigen Personen im Dezember 2009 8,6 % und liegt damit leicht über dem Landesdurchschnitt (7,3 %). Verglichen mit allen kreisfreien Städten liegt die SGB-II-Quote in Trier jedoch auf einem für Ballungsräume niedrigen Niveau (kreisfreie Städte: 11 %).

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte pro Einwohner stellt den Betrag dar, welcher jedem Einwohner der Stadt für Spar- und Konsumzwecke zur Verfügung steht und spiegelt den monetären Wohlstand der Stadt wider. Mit 16.881 € pro Einwohner ist Trier eine weniger wohlhabende Stadt. Zum Vergleich: Landesdurchschnitt Rheinland-Pfalz 17.855 € und kreisfreie Städte 17.288 €. Entsprechend ist auch das einkommensabhängige Elterngeld in Trier relativ niedrig. Eltern von 2008 geborenen Kindern erhielten in Rheinland-Pfalz im Schnitt 654 €; in der Stadt Trier waren es lediglich 635 € (Statistisches Bundesamt 2010).

Die SGB II-Quote auf Stadtbezirksebene im Schaubild 4.4.2 stellt dar, wie die sozialen Belastungen innerhalb von Trier verteilt sind.⁽⁴⁾ Die Bezirke Trier-West und Nells Ländchen weisen mit jeweils 29,7 % einen fast dreimal höheren Anteil an hilfebedürftigen Personen nach SGB II auf als im städtischen Durchschnitt.

■ Tabelle 4.4.1:

Soziale Lage der Stadt Trier (2009)

	in €
SGB II-Quote ⁽¹⁾	8,6 %
Anteil der 0-18 Jährigen, die in Bedarfsgemeinschaften leben	15 %
Verfügbares Einkommen der Haushalte je Einwohner ⁽²⁾	16.881 €

(1) Bezugsmonat Dezember 2009

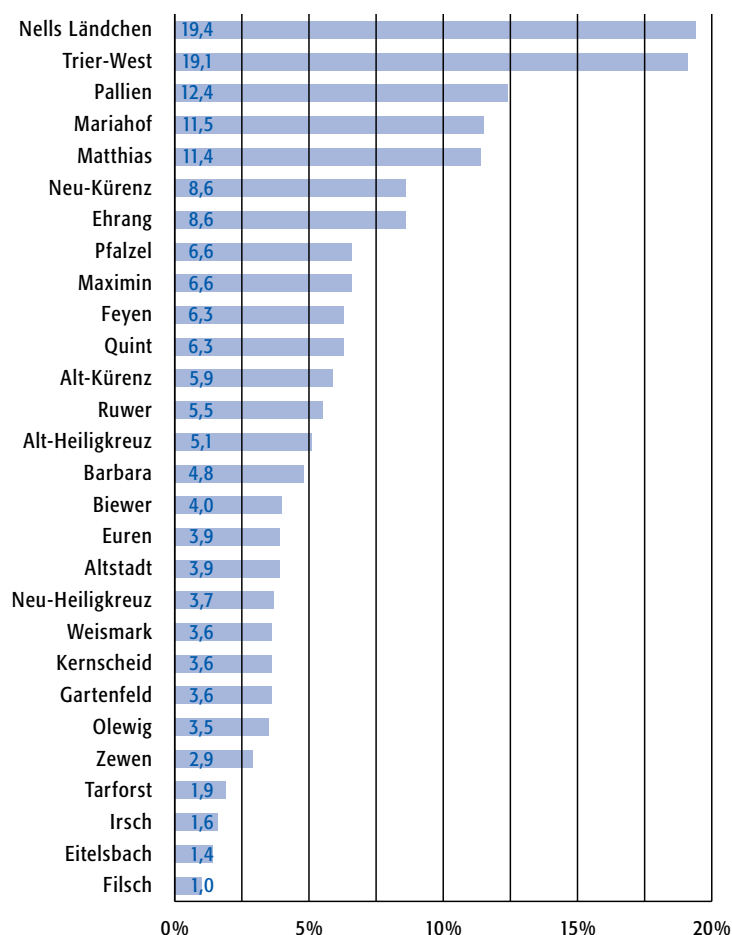
(2) Daten zum verfügbaren Einkommen von 2007.

Quellen: Agentur für Arbeit, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Jugendamt Trier.

(4) Die Berechnung der SGB II-Quote durch die Bundesagentur für Arbeit erfolgt mittels dem Anteil der nach SGB II hilfebedürftigen Personen an der Bevölkerung unter 65 Jahren. Im Gegensatz dazu bezieht das Amt für Stadtentwicklung und Statistik Trier die Anzahl der Leistungsbezieher auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren. Auf diese Weise kommen die unterschiedlichen SGB II-Quoten für Trier in Schaubild 4.4.1 und Schaubild 4.4.2 zustande.

■ Schaubild 4.4.1:

Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner in Bedarfsgemeinschaften an allen Einwohnerinnen und Einwohnern in % (2009)



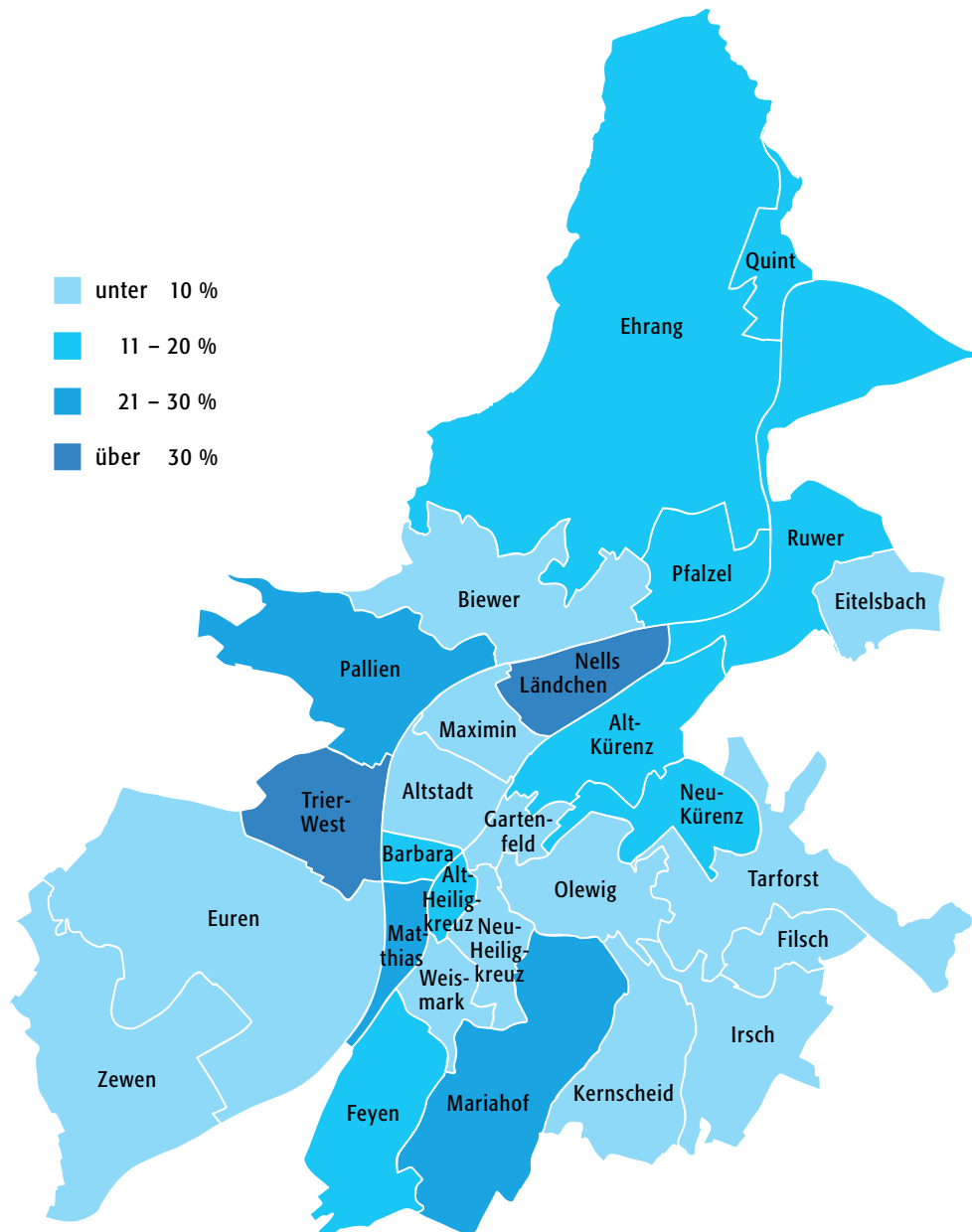
Quellen: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Jugend- und Sozialdezernat und eigene Berechnungen

Ende des Jahres 2009 lebten 2.269 0-18-Jährige in Trier in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II. Das waren 15 % aller Bewohnerinnen und Bewohner dieser Altersgruppe. Auch hier sind natürlich erhebliche Unterschiede zwischen den Stadtgebieten feststellbar (siehe Schaubild). Die hell eingefärbten Bezirke liegen unter der Durchschnittsquote, während die dunkel eingefärbten Bezirke teilweise erheblich über dem durchschnittlichen Wert liegen. (Quelle: Schulentwicklungsplan Trier 2010-2020)

Der Bildungsbericht 2010 für Deutschland (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010, S. 27) beschreibt Risikolagen, durch die die Bildungschancen für Kinder beeinträchtigt sein können: „Wenn die Eltern nicht in das Erwerbsleben integriert sind (soziales Risiko), ein geringes Einkommen haben (finanzielles Risiko) oder über eine geringe Ausbildung verfügen (Risiko der Bildungsferne)“. Die Stadt München wiederum beschreibt solche Risikolagen für die Münchener Bevölkerung in ihrem Bildungsbericht 2010 mit einem Sozialindex, erstellt aus der Kaufkraft, dem Bildungsstand und dem Ausländeranteil in den Stadtteilen.

■ Schaubild 4.4.2:

Anteil der 0-18 Jährigen in Bedarfsgemeinschaften an der Anzahl der Bewohner/innen dieser Altersgruppe im Stadtbezirk (2009)



Quelle: Stadt Trier, Dezernat für Bildung, Jugend, Soziales und Sport: Schulentwicklungsplan Trier 2010-2020

Der Trierer Bildungsbericht wird ebenfalls versuchen, Typologien für die einzelnen Stadtteile zu entwickeln und Indikatoren für Risikolagen zu erheben und zu bewerten, um so eine differenzierte Beschreibung auch der Situation in den Stadtteilen zu ermöglichen. Nach den ersten Versuchen in diesem Bericht soll dieser Belastungsindex künftig fortgeschrieben werden.

Welche Indikatoren stehen hierfür in Trier zur Verfügung?

■ Tabelle 4.4.2:

Strukturelle Merkmale der Stadtbezirke (2009)

Stadtbezirke	Einwohner	Haushalte	Haushalte mit Kindern %	Einwohner in Bedarfsgemeinschaften %	Ausländeranteil %	Einwohner mit Hilfen zur Erziehung %	Wechsel Grundschule zu Gymnasium ⁽¹⁾ %
Nells Ländchen	4457	2982	16,3	19,4	19,3	2,6	43
Maximin	8948	6790	8,0	6,6	9,0	0,4	63
Altstadt	9134	7376	6,2	3,9	11,6	0,2	61
Barbara	4221	3232	8,9	4,8	7,3	0,5	71
Matthias	4902	3368	13,6	11,4	8,9	0,9	29
Ehrang	7541	4484	19,0	8,6	6,7	1,1	27
Quint	1654	931	22,9	6,3	3,0	1,6	40
Pfalzel	3514	2209	16,1	6,6	4,9	0,9	50
Ruwer	2811	1718	16,5	5,5	5,3	0,4	44
Eitelsbach	280	147	23,8	1,4	5,4	0,0	0
Biewer	1949	1215	15,5	4,0	4,9	0,9	54
Pallien	1525	1043	12,4	12,4	5,8	1,8	46
Trier-West	5480	3621	16,2	19,1	8,2	2,1	15
Euren	4207	2608	16,7	3,9	7,8	0,6	46
Zewen	3634	2164	18,9	2,9	6,3	0,4	46
Alt-Kürenz	3623	2596	10,3	5,9	6,8	0,7	55
Neu-Kürenz	5085	3253	15,5	8,6	11,6	1,0	58
Gartenfeld	2820	2032	11,1	3,6	5,1	0,1	73
Olewig	3135	2080	12,2	3,5	6,3	0,2	60
Tarforst	6605	4088	15,1	1,9	7,8	0,2	75
Filsch	761	458	17,0	1,0	2,9	0,1	67
Irsch	2351	1297	21,4	1,6	2,7	0,1	63
Kernscheid	958	555	16,6	3,6	3,8	1,2	62
Alt-Heiligkreuz	2449	1628	13,6	5,1	6,1	1,1	56
Neu-Heiligkreuz	4223	2610	17,4	3,7	4,2	0,3	68
Mariahof	3120	1817	20,1	11,5	8,1	1,4	22
Weismark	2966	1778	19,1	3,6	3,7	0,6	52
Feyen	2723	1633	19,9	6,3	7,3	0,4	70

Quellen: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Jugend- und Sozialdezernat und eigene Berechnungen.

(1) Die Berechnungen beziehen sich auf die Wohngebiete der Schüler und nicht auf die Standorte der Grundschulen.

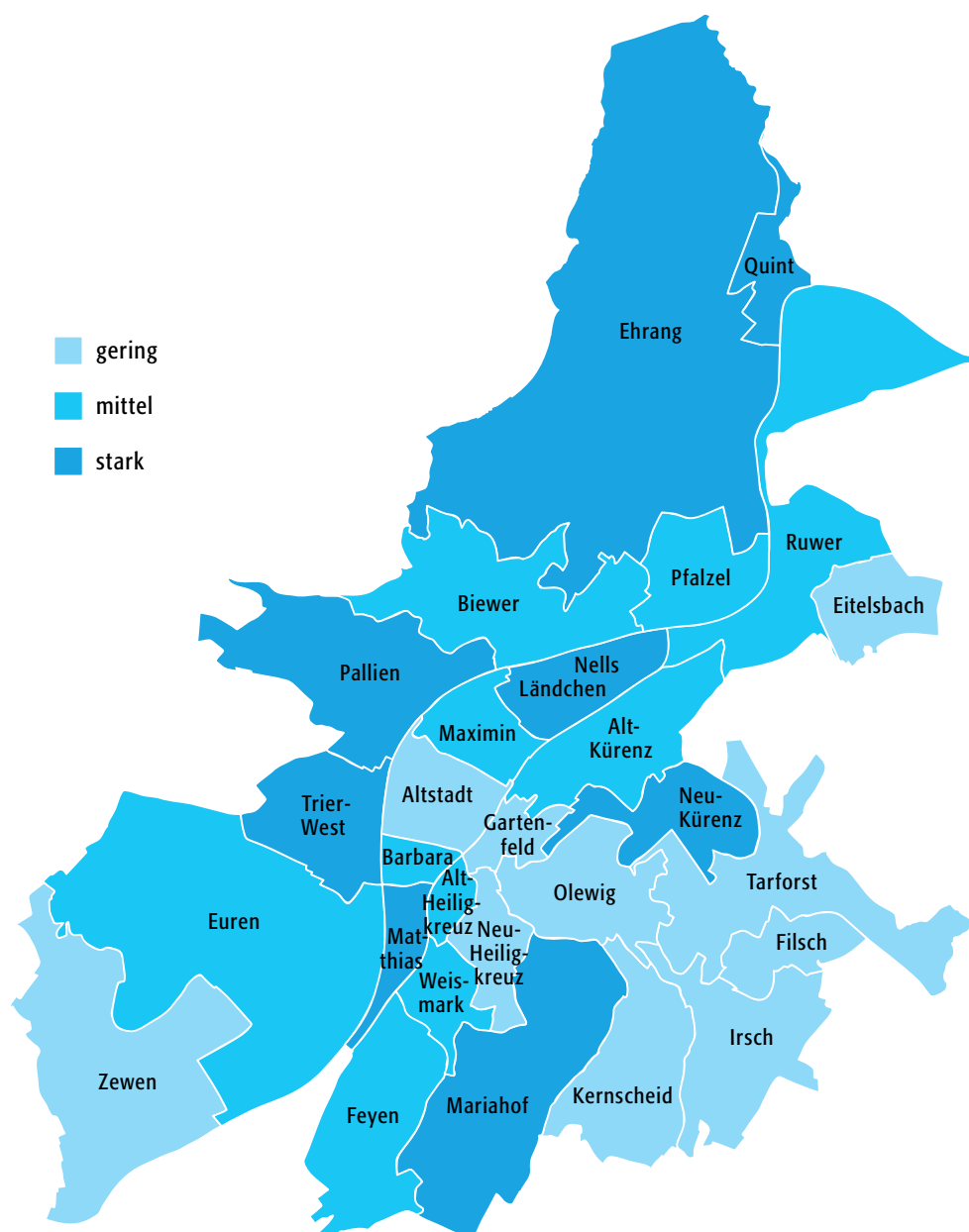
Sozialstrukturell unterscheiden sich die Stadtbezirke nennenswert nach dem Prozentsatz unterstützungsbedürftiger Bewohner (Differenz von 18,4 Prozentpunkten), dem Anteil von Haushalten mit Kindern (Differenz von 17,6 Prozentpunkten) sowie dem Prozentsatz Einwohner mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft (Differenz von 16,6 Prozentpunkten) (Tabelle 4.4.2). Zuvor wurde bereits die unterschiedliche Situation hinsichtlich der Arbeitslosigkeit in den Stadtteilen aufgezeigt (Kapitel 4.2).

Mit Blick auf den Ausländeranteil in den Stadtteilen ergibt sich folgende Situation: Der Bezirk Nells Ländchen (Trier-Nord) hat mit 19,3 % die höchste Quote Menschen mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft. Dieser hohe Ausländeranteil ist vor allem auf die dortige „Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende“ zurückzuführen. In dieser Einrichtung, die seit 1992 besteht, können bis zu 700 Personen untergebracht werden. Die Asylbegehrenden werden der Wohnbevölkerung zugerechnet. Größere Anteile (über 10 %) an Bürgerinnen und Bürgern mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft finden sich außerdem in den Bezirken Altstadt (Stadtzentrum) und Neu-Kürenz. Als Indikator zur Beschreibung von Risikolagen in den Stadtteilen wird der Ausländeranteil wegen der skizzierten Unschärfen aktuell nicht herangezogen.

Zum Bildungsstand der Bevölkerung in den Stadtteilen liegen derzeit keine belastbaren Daten vor.

■ Schaubild 4.4.3:

Grad der sozialen Belastung in den Trierer Stadtbezirken (2009)



Quellen: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Trier, Jugendamt der Stadt Trier, eigene Berechnungen

Ein anderer Indikator für mehr oder weniger günstige Aufwuchsbedingungen von Kindern ist jedoch der Anteil der Stadtteilbewohner, der nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz Hilfen zur Erziehung erhält. Dabei fallen die Bezirke Nells Ländchen, Pallien, Quint und Trier-West durch relativ ungünstige Werte auf (mehr als 1,5 % der Einwohner). In den Bezirken Eitelsbach, Filsch, Gartenfeld und Irsch ist demgegenüber kaum jemand auf öffentliche Unterstützung bei der Erziehung angewiesen. Zwischen dem Anteil Personen mit Hilfen zur Erziehung, der Quote Menschen in Bedarfsgemeinschaften und dem Anteil der Arbeitslosen in den Stadtgebieten besteht ein sehr starker statistischer Zusammenhang. Bescheidene wirtschaftliche Verhältnisse der Familien sind offensichtlich häufig mit problematischen Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen verbunden.

Ein Belastungsindex für die Trierer Stadtteile wird deshalb in diesem Bildungsbericht aus dem Mittelwert der folgenden Indikatoren gebildet:

1. Bevölkerungsanteil von Personen mit Hilfen zur Erziehung,
2. Anteil der Menschen in Bedarfsgemeinschaften und
3. Anteil der Arbeitslosen

Nach den jeweiligen Mittelwerten sind anschließend drei gleich große Gruppen von Stadtbezirken mit „geringer“, „mittlerer“ und „starker“ sozialer Belastung unterschieden worden.

Zusammenhänge zwischen dieser sozialen Belastung und den Bildungschancen lassen sich etwa an den Übergangsquoten von der Grundschule zum Gymnasium erkennen. Je stärker nämlich die soziale Belastung eines Bezirks ist, desto weniger Kinder aus diesem Bezirk wechseln von der Grundschule zum

■ **Tabelle 4.4.3:**

Soziale Belastung der Stadtbezirke in Trier und Übergänge von der Grundschule zum Gymnasium nach Wohnsitz der Kinder (2009)

Soziale Belastung der Stadtbezirke	Übergänge von der Grundschule zum Gymnasium (Wohnsitz der Kinder)		
	unteres Drittel der Bezirke 15 % bis 44 %	mittleres Drittel der Bezirke 45 % bis 61 %	oberes Drittel der Bezirke 62 % bis 75 %
„gering“ unteres Drittel der Bezirke		Altstadt Olewig Zewen	Filsch Gartenfeld Irsch Kernscheid Neu-Heiligkreuz Tarforst
„mittel“ mittleres Drittel der Bezirke	Ruwer	Alt-Heiligkreuz Alt-Kürenz Biewer Euren Pfalzel Weismark	Barbara Feyen Maximin
„stark“ oberes Drittel der Bezirke	Ehrang Mariahof Matthias Nells Ländchen Quint Trier-West	Neu-Kürenz Pallien	

Die Berechnungen beziehen sich auf die Stadtbezirke, in denen die Kinder wohnen, und nicht auf die Grundschulen in diesen Stadtbezirken. Im Bezirk Eitelsbach wechselte kein Kind zu einer weiterführenden Schule.

Gymnasium (Korrelation $r = -.73$) (Tabelle 4.4.3). In gering sozial belasteten Bezirken gehen im Schnitt 64 % der Kinder von der Grundschule zum Gymnasium. Die Vergleichswerte betragen bei mittlerer Belastung 56 % und bei starker Belastung 35 %.

Es sind allerdings auch positive Abweichungen von dieser Regelmäßigkeit zu erkennen. In den Bezirken Neu-Kürenz und Pallien wechseln wesentlich mehr Kinder zum Gymnasium, als dies der mittlere Belastungsgrad dieser Wohngebiete erwarten lässt. Möglicherweise handelt es sich hier um soziale „Mischgebiete“, in denen einerseits junge „bildungsnahe“ Familien (Beispiel Wohngebiet Petrisberg) und andererseits auch Menschen wohnen, die z. B. auf Transferleistungen angewiesen sind (Beispiel Wohngebiet Am Weidengraben).

Je nachdem, in welchen Wohngebieten die Kinder in Trier groß werden, wechseln zwischen minimal 15 % (Trier-West) und maximal 75 % (Tarforst) von der Grundschule zum Gymnasium (Tabelle 4.4.2). Auch in einer relativ kleinen Großstadt wie Trier werden die Bildungsbiografien der jungen Menschen offensichtlich entscheidend dadurch geprägt, in welchen Stadtvierteln sie aufwachsen.

5 Grundinformationen zu Bildung in der Stadt Trier

Die Trierer Bildungslandschaft hält dem Grunde nach alle Angebote einer modernen Großstadt vor: Neben den Kindertagesstätten, den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen existieren drei Hochschulen (Universität Trier, Fachhochschule Trier und Theologische Hochschule) und eine Reihe von Akademien von überregionaler oder internationaler Bedeutung. Neben der Volkshochschule als der bedeutendsten Weiterbildungseinrichtung zum Spracherwerb gibt es mindestens weitere zehn Sprachschulen. Kammern und zahlreiche Bildungsträger unterbreiten Angebote zur beruflichen Weiterbildung.

Einen Gesamtüberblick gibt folgende Tabelle, die auch ihren Blick auf die bis dato wenig beachteten Felder der informellen Bildung richtet:

■ Tabelle 5.1:

Bildungsmöglichkeiten in der Stadt Trier (2008)

	Anzahl		Anzahl
1 Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung		6 Non-formale und informelle Bildung	
Kindertagesstätten	71	6.1 Medien und Kultur	
2 Allgemeinbildende Schulen		Öffentliche Bibliotheken	17
Grundschulen	24	Medienzentren	1
Hauptschulen	8	Buchhandlungen	15
Realschulen	4	Theater und Bühnen	2
Gymnasien	6	Kinos	3
Freie Waldorfschule	1	Internetcafes	6
Förderschulen	5	Museen	6
3 Berufliche Bildung		UNESCO-Welterbestätten	8
3.1 Berufliche Schulen		6.2 Lernwelten für Kinder u. Jugendliche	
Berufsschulen	3	Kinderspielplätze	108
Berufsfachschulen	5	Bolzplätze	26
Fachschulen	5	Sportplätze und Sporthallen	41
Berufsoberschulen	3	Jugendzentren, Jugendtreffs	9
Berufliche Gymnasien	3	7 Familienbildung	
3.2 Schulen des Gesundheitswesens	9	Ehe-, Familien-, Lebensberatungsstellen	6
3.3 Ausbildungsbetriebe		Erziehungsberatungsstellen	1
Industrie und Handel	520	Familienbildungsstätten	2
Handwerk	322	Familienzentren	2
4 Hochschulen		Haus der Familie	1
Universität	1	Schwangerschaftsberatungsstellen	3
Theologische Hochschule	1	Frühförderzentren	2
Fachhochschule	1	Fachhochschule	1
5 Weiterbildung			
Volkshochschule der Stadt Trier	1		
Akademien	6		
Musikschulen	16		
Sprachschulen	11		
Nachhilfeinstitute	16		

Die Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen.

5.1 Bildungsbeteiligung nach Bereichen und Geschlecht

Die größten Trierer Bildungsstätten sind die Universität mit rund 14.000 Studierenden und die allgemeinbildenden Schulen mit ca. 13.000 Kindern und Jugendlichen. Gemessen an der Zahl ihrer Schülerinnen und Schüler zählen Gymnasien und Berufsschulen zu den größten schulischen Einrichtungen in Trier. Auf jede der beiden Einrichtungen entfallen zwischen 5.000 und 6.000 Schülerinnen und Schüler. Die Bedeutung der Stadt Trier als regionales Zentrum des Lernens veranschaulicht die Gesamtzahl derer, die Kindertageseinrichtungen, Schulen und Hochschulen in der Stadt besuchen: dies sind insgesamt gut 45.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

52 % der Bevölkerung in der Stadt Trier sind weiblich. Die Bildungsbeteiligung von Mädchen und Frauen ist überdurchschnittlich hoch

- im Sekundarbereich II der allgemeinbildenden Schulen,
- in den Trierer Fachschulen des Gesundheitswesens,
- an der Universität Trier mit ihren zahlreichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen,
- an der Theologischen Hochschule,
- in den Veranstaltungen der städtischen Volkshochschule sowie
- in den Kursen der Europäischen Kunstakademie.

Demgegenüber sind Frauen unterrepräsentiert

- bei den Auszubildenden im Handwerk,
- unter den Studierenden der ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Fachhochschule sowie
- in den Trierer Sportvereinen.

5.2 Bildungsstand der Bevölkerung

Angaben zum höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss werden jährlich im Rahmen des Mikrozensus erhoben. Die Stichprobengröße des Mikrozensus (rund 18.000 Haushalte in Rheinland-Pfalz) gestattet allerdings lediglich Auswertungen nach Regionen in Rheinland-Pfalz.

Gut die Hälfte aller Frauen und Männer in Rheinland-Pfalz verfügt über einen Schulabschluss auf Hauptschulniveau (Tabelle 5.2.1). Während ein Viertel der Männer eine Hochschulzugangsberechtigung erworben hat, ist dies bei den Frauen lediglich ein Fünftel. In der Region Trier sind die Schulabschlüsse nach Geschlecht weniger unterschiedlich als im Landesdurchschnitt. In der Trierer Region besteht allerdings auch eine Tendenz von Frauen zu mittleren und von Männern zu höheren Bildungsabschlüssen.

■ Tabelle 5.2.1:

Bildungsstand der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und der Region Trier nach Geschlecht in % (2008)

	Rheinland-Pfalz		Region Trier	
	männlich %	weiblich %	männlich %	weiblich %
Haupt- (Volks-) schulabschluss	52,7	52,6	54,3	53,9
Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	19,9	26,6	18,7	22,6
Fachhochschul-/ Hochschulreife	27,4	20,8	27,0	23,5
	100	100	100	100

Quelle: Mikrozensus; Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Mangels anderer Datenquellen soll zum Bildungsstand der Bevölkerung in der Stadt Trier auf eine Elternbefragung zurückgegriffen werden, die 2002 von der Universität Trier in Kindertageseinrichtungen der Stadt und Region Trier (Landkreise Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg) durchgeführt worden ist (vgl. Honig, Joos & Schreiber, 2004). Bei der Interpretation der Daten ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich „bildungsferne“ Mütter und Väter im Allgemeinen seltener an Elternbefragungen in Tageseinrichtungen beteiligen, sodass die Befragungsteilnehmer mit höheren Schulabschlüssen in der Stichprobe überrepräsentiert sind.

Der Bildungsstand junger Mütter und Väter mit Kindergartenkindern in der Stadt Trier ist im Schnitt signifikant höher als jener von Eltern in den angrenzenden Landkreisen (Tabelle 5.2.2). Es bleibt abzuwarten, ob dieser Befund durch den Zensus 2011 auch für die gesamte Stadtbevölkerung bestätigt wird.

■ Tabelle 5.2.2:

Bildungsstand von Eltern mit Kindern in Tageseinrichtungen in Stadt und Region Trier nach Geschlecht in % (2002)

	Stadt Trier		Region Trier	
	männlich %	weiblich %	männlich %	weiblich %
	(n= 193)	(n= 210)	(n= 494)	(n= 521)
ohne Schulabschluss	2,1	1,0	1,2	1,0
Haupt- (Volks-) schulabschluss	32,6	24,8	39,9	24,0
Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	14,5	31,0	28,7	50,1
Fachhochschul-/ Hochschulreife	50,8	43,3	30,2	25,0
	100	100	100	100

Quelle: Elternbefragung der Universität Trier, FB I – Pädagogik; 2002

6 Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung

Die Orte der Kindertagesbetreuung stellen im Leben eines Kindes die erste außerfamiliäre Betreuungsform dar. Sie sind ein wichtiger Baustein in der Bildungsbiografie der Kinder und haben für deren spätere Bildungswege eine entsprechend hohe Relevanz. Auch deshalb hat das Land Rheinland-Pfalz bereits 2004 mit allen relevanten Gruppen (kommunale Spitzen, Kirchen, Elternverbänden oder Liga der Wohlfahrtspflege) die „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“ verabschiedet. Sie weisen nicht nur auf die große Bedeutung von Bildung in der Kindertagesstätte hin, sondern geben auch Handlungsanweisungen für unterschiedliche Felder der frühkindlichen Bildung (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz, 2004).

6.1 Bildungseinrichtungen

Die Stadt Trier verfügte im Jahr 2008 über 71 Kindertageseinrichtungen. Tabelle 6.1.1 gibt einen Überblick über deren Struktur. Der überwiegende Teil wird in Hand der freien Träger der Jugendhilfe (88,1 %) geführt.⁽⁵⁾ In 13 Einrichtungen werden Kinder integrativ betreut. Während für die Altersgruppe von 2 Jahren bis zur Einschulung Plätze in insgesamt 52 Einrichtungen zur Verfügung stehen, sind die Betreuungsmöglichkeiten für Krippen- und Hortkinder weniger umfangreich.

Neben den Fachkräften in den Kindertageseinrichtungen sind 36 Personen in der öffentlich geförderten Kindertagespflege tätig (2008).

■ Tabelle 6.1.1:

Möglichkeiten der Kindertagesbetreuung in der Stadt Trier (2008)

	Anzahl	in %
Kindertageseinrichtungen	71	100 %
davon ...		
... öffentlich ⁽¹⁾	4	6,0 %
... freie Träger ⁽¹⁾	59	88,1 %
... privat ⁽¹⁾	4	6,0 %
Kindertageseinrichtungen für Kinder ...		
... unter 3 Jahre	10	14,1 %
... von 2 bis unter 8 Jahre (ohne Schulkinder)	23	32,4 %
... von 5 bis unter 14 Jahre (mit Schulkindern)	9	12,7 %
... aller Altersgruppen	29	40,8 %
Einrichtungen, in denen Kinder integrativ betreut werden	13	18,3 %
Anzahl der Kindertagespflegepersonen	36	

*(1) Daten zur Trägerschaft vom Jugendamt Trier;
weichen geringfügig von den Angaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz ab.*

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

(5) Angaben zur Trägerschaft stammen vom Jugendamt der Stadt Trier und weichen nur geringfügig von den Angaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz ab.

6.2 Bildungsbeteiligung

Seit 2006 werden in Deutschland jährlich Vollerhebungen zu den Kindern durchgeführt, die Tageseinrichtungen besuchen oder die sich in öffentlich geförderter Tagespflege befinden (Statistik der Kinder- und Jugendhilfe). Die Ausbaupläne zu Kindertageseinrichtungen beziehen sich in (West-)Deutschland wie in vielen anderen Mitgliedsländern der EU auf die institutionelle Betreuung der unter 3-Jährigen. Wegen des speziell in den alten Bundesländern nicht bedarfsgerechten Angebotes – und um den Zielsetzungen der EU gerecht zu werden – sollen bis 2013 bundesweit für 35 % der unter 3-Jährigen Betreuungsmöglichkeiten in Tageseinrichtungen oder in der Kindertagespflege zur Verfügung stehen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2009a).

In Tabelle 6.2.1 ist die Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung gegliedert nach Tageseinrichtungen und Tagespflege zu sehen. Von den insgesamt 4.027 Kindern wird die große Mehrheit (98,1 %) in Tageseinrichtungen betreut. Lediglich 1,9 % der in Trier betreuten Kinder befinden sich bei Tageseltern. Dennoch spielt die Tagespflege gerade für die Altersgruppen der unter 3-Jährigen eine bedeutende Rolle, um das Betreuungsangebot der Einrichtungen zu ergänzen. Von allen in Tagespflege betreuten Kindern sind 62,7 % im Alter von 0 bis 3 Jahren. Diese Altersgruppe stellt in den Einrichtungen gerade 15,4 % aller dort betreuten Kinder.

■ Tabelle 6.2.1:

Kinder in Kindertagesbetreuung in der Stadt Trier (2008)

	Betreute Kinder			
Gesamt	4.027			
	Tageseinrichtungen		Tagespflege	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
	3.952	98,1 %	75	1,9 %
davon Kinder ...				
... unter 3 Jahre	607	15,4 %	47	62,7 %
... 3 bis unter 6 Jahre	2.412	61,0 %	12	16,0 %
... 6 bis unter 14 Jahre	933	23,6 %	16	21,3 %
... mit Migrationshintergrund	1.047	26,5 %	13	17,3 %
... mit Mittagsverpflegung	2.378	60,2 %	.	.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

60,2 % der Kinder in Tageseinrichtungen bleiben über Mittag in Betreuung.

2008 war bei 26,5 % der in Tageseinrichtungen betreuten Kinder mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft. Im Jahr 2006 lag dieser Wert noch bei 22,3 % und die Zahlen für das Jahr 2009 weisen hier eine Quote 28,0 % aus (Quelle: Statistisches Landesamt). Das Merkmal „Migrationshintergrund“ wurde vom Jugendamt der Stadt im Jahr 2010 gesondert ausgewertet (Quelle: Schulentwicklungsplan Trier 2010 – 2020): In die Betrachtung einbezogen wurden drei Jahrgänge (2004 – 2006) und insgesamt 2.307 Kinder; davon hatten 738 einen Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil ist ausländischer Herkunft). Auf die einzelnen Stadtbezirke bezogen, ergab sich am Stichtag 01.03.2010 folgendes Bild:

■ Tabelle 6.2.2:

Kinder der Altersjahrgänge 2004-2006 mit und ohne Migrationshintergrund in Trierer Kindertageseinrichtungen nach Wohngebiet (Stadtbezirk) (Stichtag: 01.03.2010)

Stadtbezirke	Kinder insgesamt	ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Feyen	68	34	50,00 %	34	50,00 %
Mariahof	108	58	53,70 %	50	46,30 %
Nells Ländchen	147	82	55,78 %	65	44,22 %
Matthias	104	60	57,69 %	44	42,31 %
Neu-Kürenz	174	101	58,05 %	73	41,95 %
Ehrang	199	121	60,80 %	78	39,20 %
Eitelsbach	8	5	62,50 %	3	37,50 %
Altstadt	91	57	62,64 %	34	37,36 %
Barbara	55	35	63,64 %	20	36,36 %
Alt-Kürenz	40	26	65,00 %	14	35,00 %
Alt-Heiligkreuz	56	38	67,86 %	18	32,14 %
Pfalzel	57	39	68,42 %	18	31,58 %
Olewig	61	42	68,85 %	19	31,15 %
Tarforst	169	120	71,01 %	49	28,99 %
Gartenfeld	63	45	71,43 %	18	28,57 %
Biewer	41	30	73,17 %	11	26,83 %
Kernscheid	15	11	73,33 %	4	26,67 %
Trier-West	154	114	74,03 %	40	25,97 %
Zewen	62	46	74,19 %	16	25,81 %
Neu-Heiligkreuz	93	69	74,19 %	24	25,81 %
Maximin	113	86	76,11 %	27	23,89 %
Weismark	89	70	78,65 %	19	21,35 %
Filsch	30	24	80,00 %	6	20,00 %
Euren	103	84	81,55 %	19	18,45 %
Irsch	61	50	81,97 %	11	18,03 %
Ruwer	67	55	82,09 %	12	17,91 %
Quint	46	39	84,78 %	7	15,22 %
Pallien	33	28	84,85 %	5	15,15 %
Stadt Trier	2.307	1.569	68,01 %	738	31,99 %

Quelle: Jugendamt der Stadt Trier

Die Zahlen von 2010 sind wegen der Beschränkung auf bestimmte Altersgruppen mit den zuvor dargestellten Quoten für 2006, 2008 und 2009 nicht vergleichbar, dennoch ist ein Trend erkennbar, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Trierer Tageseinrichtungen ansteigt.

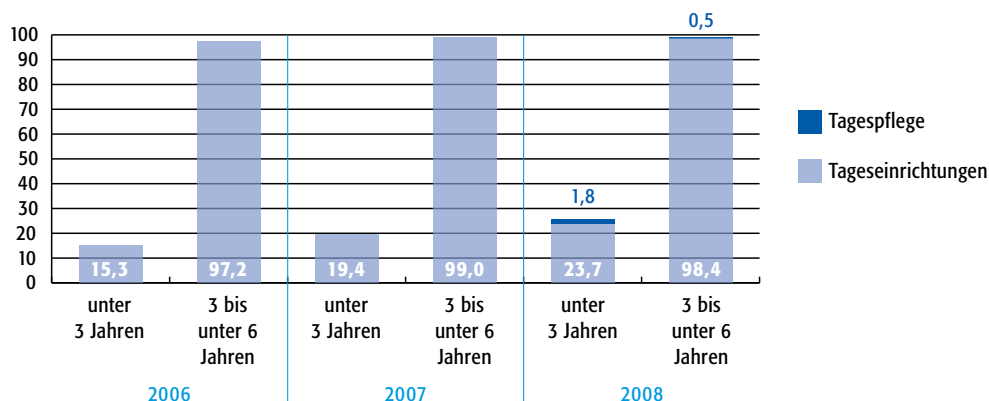
Die Betreuungsquote von Kindern in Kindertagesbetreuung stellt die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Tagespflege dar. Insbesondere die Betreuungsquote bei Kindertageseinrichtungen ist von Bedeutung, weil die in ihnen erfolgende vorschulische Bildung Schulleistungen fördern und damit die Gesamtlänge des Schulbesuchs abkürzen kann. Nach dem 1. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz hängt die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen mit der Erwerbsbeteiligung von Frauen in den jeweiligen Verwaltungsbezirken zusammen (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz 2010).

In der Stadt Trier werden anteilmäßig mehr unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen betreut als im Durchschnitt aller kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2008 wies Trier mit 23,7 % die höchste Betreuungsquote der unter 3-Jährigen in Tageseinrichtungen auf (Schaubild 6.2.1). Die Betreuungsquote der 3- bis 6-Jährigen lag – wie in ganz Rheinland-Pfalz – entscheidend höher: Fast jedes Kind besucht heute im Vorschulalter einen Kindergarten (Trier: 98,4 %; Rheinland-Pfalz: 97,8 %).

Das Betreuungsangebot für die unter 3-Jährigen ist in der Stadt Trier stetig weiter ausgebaut worden (2006: 15,3 % – 2008: 23,7 %), während die Betreuungsquote der 3- bis 6-Jährigen auf einem hohen Niveau bestehen bleibt.

■ Schaubild 6.2.1:

Betreuungsquoten in der Stadt Trier (2006-2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

In Trier sind 90,3 % aller genehmigten Plätze in Tageseinrichtungen auch tatsächlich besetzt. Der Auslastungsgrad ist ein Indikator für die Passung zwischen Angebot und Nachfrage in der Tagesbetreuung.

6.3 Bildungspersonal

Die Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen ist ein Indikator für die Qualität der Angebote zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (Tabelle 6.3). Von allen Fachkräften in Tageseinrichtungen – dazu zählt neben dem pädagogischen Personal auch das Verwaltungs- und Leitungspersonal – arbeiten 78,7 % im pädagogischen Bereich (Kreisfreie Städte: 78 %). Gut die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte (51,2 %) hat eine Vollzeitstelle inne; im Vergleich zu den kreisfreien Städten (59,5 %) sind das unterdurchschnittlich wenig Vollzeitkräfte in Tageseinrichtungen. Gegenüber 2007 (51,7 %) hat sich in Trier diese Relation zudem leicht verschlechtert.

Insgesamt waren 2008 in Trier 36 Tagespflegemütter oder -väter tätig.

■ Tabelle 6.3.1:

Personal in Kindertageseinrichtungen und Personen in der Kindertagespflege in der Stadt Trier (2008)

	Anzahl	in % des Personals insgesamt	in % des pädagogischen Personals
Personal insgesamt	961	100,0 %	
Pädagogisches Personal	756	78,7 %	100,0 %
Pädagogisches Personal mit Vollzeitstellen	387		51,2 %
Tagespflegepersonen	36	.	.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

6.4 Sprachkompetenz der Vorschulkinder

Rheinland-Pfalz zählt zu den sieben von 16 Bundesländern, in denen nicht bei allen Vorschulkindern Sprachstandserhebungen durchgeführt werden (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010, S. 243). Entsprechend liegen für Trier keine Zahlen dazu vor, wie gut die Kinder vor dem Übergang in die Schule deutsch sprechen und wie viele Sprachförderung nötig hätten.

Anhaltspunkte für den Sprachförderbedarf bot die Begleitstudie zur Einführung der „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen“ in den Kindertagesstätten von Rheinland-Pfalz (vgl. Honig, Schreiber & Lang, 2006). Im Fragebogen sollten die Einrichtungsleiterinnen und -leiter angeben, wie viele Kinder in ihrer Einrichtung so schlecht deutsch sprechen, dass sie Sprachförderung nötig hätten.

Wie in Rheinland-Pfalz insgesamt, so sieht auch in der Stadt Trier knapp ein Drittel der Einrichtungen fast gar keinen Sprachförderbedarf für ihre betreuten Kinder (Tabelle 6.4.1). In der Landeshauptstadt Mainz und vor allem in der Industriestadt Ludwigshafen werden im Schnitt mehr Kinder als in Trier als förderbedürftig eingeschätzt. In Mainz berichteten 8 % und in Ludwigshafen sogar 30 % der Einrichtungen, dass die Mehrheit ihrer Kinder Sprachförderung benötigt.

■ Tabelle 6.4.1:

Sprachförderbedarf von Vorschulkindern nach Einschätzung der Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen in % der Einrichtungen (2005)

Anteil der Kinder in der Einrichtung, die Sprachförderung benötigen würden	Rheinland-Pfalz	Stadt Trier	Stadt Mainz	Stadt Ludwigshafen
(fast) kein Kind	30 %	31 %	30 %	18 %
weniger als ein Viertel	38 %	31 %	22 %	24 %
etwa ein Viertel	20 %	23 %	22 %	9 %
etwa die Hälfte	9 %	15 %	19 %	18 %
die meisten	3 %	0 %	8 %	30 %

Quelle: Begleitstudie zur Einführung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen 2005 und eigene Berechnungen

Die Daten der Begleitstudie zeigen, dass der Sprachförderbedarf der Vorschulkinder auch in Trier je nach Einzugsgebiet der Kindertagesstätte unterschiedlich groß ist. Aus Sicht der Trierer Erzieherinnen und Erzieher benötigen vor allem dort viele Kinder Sprachförderung, wo viele aus benachteiligten Milieus stammen oder wo einige Eltern arbeitslos sind. Wesentlich bessere Sprachkompetenzen der Kinder stellten die Fachkräfte demgegenüber in Stadtteilen fest, in denen besonders viele Eltern beruflich sehr engagiert sind. Dies gilt in der Regel für besonders gut qualifizierte Mütter und Väter.

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz stellt jährlich Mittel zur Sprachförderung bei Vorschulkindern zur Verfügung. Im Förderzeitraum 2008/2009 nahmen in Trier 43 % der Fünfjährigen an Sprachfördermaßnahmen teil (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz, 2010, S. 345). Die Vergleichswerte für die anderen rheinland-pfälzischen Großstädte betragen: Ludwigshafen 45 %, Koblenz 44 % und Mainz 33 %.

7 Allgemeinbildende Schulen

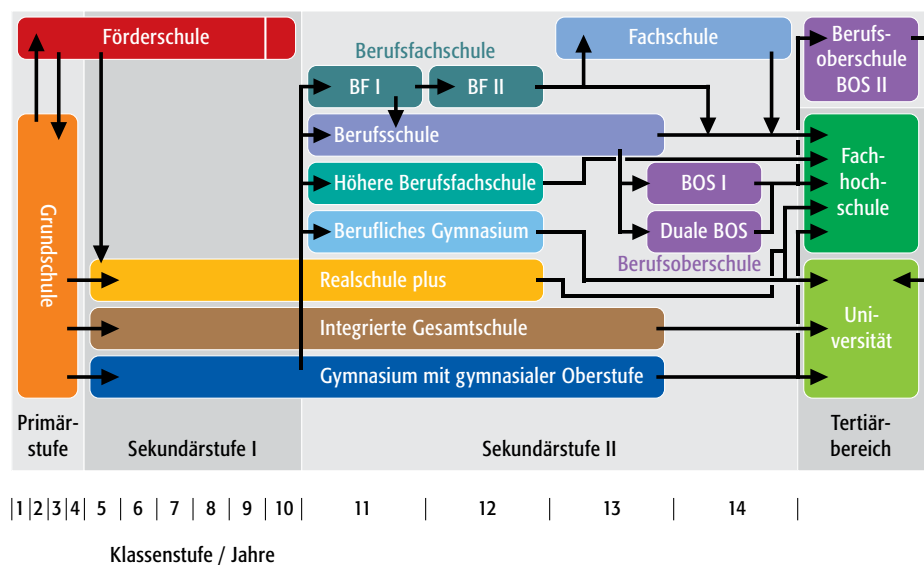
Die Bearbeitung des Kapitels „Allgemeinbildende Schule“ in einem Bildungsbericht gestaltet sich in Rheinland-Pfalz im Jahr 2010 besonders schwierig. Durch die derzeit laufende Schulstrukturreform (siehe Infobox) ist die Landschaft im Bereich der Sekundarstufe I sehr im Umbruch begriffen; dies macht Vergleiche mit den Vorjahren oder die Schaffung von aussagekräftigen Datenbasen für künftige Vergleiche nicht einfach.

So ist auch eine Konzentration auf die Situation im Jahr 2008, wie sie den üblichen Gepflogenheiten in der Bildungsberichterstattung entsprechen würde, nur begrenzt sinnvoll. Im folgenden Kapitel wird deshalb dort, wo dies möglich ist, auf das Jahr 2010 Bezug genommen. Weil jedoch eine ganze Reihe wichtiger Daten derzeit erst für die Jahre 2008 oder 2009 vorliegen, werden sich manche Teile auf diese Jahre beziehen.

Die künftige Schullandschaft in Rheinland-Pfalz – und damit auch in Trier – ist in der Grafik abgebildet.

■ Schaubild 7.1:

Schulsystem von Rheinland-Pfalz ab 2009/2010



Quelle: Schulkompass, 2011.

Die aktuellste Darstellung der Schullandschaft in Trier – einschließlich der Daten und Fakten – hält der im November 2010 abschließend erstellte „Schulentwicklungsplan Trier 2010-2020“ vor, der in verschiedenen Bereichen auch auf Daten des Bildungsmonitorings von „Lernen vor Ort“ zurückgreift. Im Schulentwicklungsplan ist zudem eine ganze Reihe von Sachverhalten sehr differenziert ausgeführt, die in dieser Tiefe im vorliegenden Bericht nicht behandelt werden können (Prognosen von Schülerzahlen, Schülerströme, Ganztagsangebote usw.). Auch der „Lernen vor Ort“ – Sonderbericht „Übergänge von der Primarstufe in die Sekundarstufe I in Trier im Schuljahr 2010/2011“ ist dort vollständig abgedruckt.

Schulstrukturreform:

INFO

Am 22.12.2008 verabschiedete der rheinland-pfälzische Landtag das „Landesgesetz zur Einführung der neuen Schulstruktur im Bereich der Sekundarstufe I“ (SchulstrukturEinfG). Durch das SchulstrukturEinfG wurden zum 1.8.2009 alle bisher bestehenden Regionalen Schulen und Dualen Oberschulen in Realschulen plus überführt. Für die bisherigen Haupt- und Realschulen wird eine schrittweise Überführung in die Realschulen plus zum

31.07.2013 angestrebt. Haupt- und Realschulen, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht umgewandelt wurden, werden zum 1.8.2013, sofern sie in der Klassenstufe 5 die Dreizügigkeit erreichen, Kraft Gesetzes in Realschulen plus überführt. Wird dieses Kriterium nicht erfüllt, werden diese Schulen mit Ablauf des 31.7.2013 aufgehoben.

(Quelle: Statistisches Landesamt)

7.1 Bildungseinrichtungen

Die Abbildung auf der Folgeseite gibt einen aktuellen Überblick über die allgemeinbildende Schullandschaft in Trier (Stand 2010). Das Bild zeigt bereits die neuesten Veränderungen aufgrund der Schulstrukturreform in Rheinland-Pfalz.

2010 gibt es demnach 45 allgemeinbildende Schulen in Trier.

Von den Typen Grundschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium ist je eine in privater Trägerschaft. Im Schuljahr 2008/09 haben 2.593 Schülerinnen und Schüler eine private allgemeinbildende Schule in Trier besucht; das entspricht der Quote von 19 % aller Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen.

■ Tabelle 7.1:

Allgemeinbildende Schulen in der Stadt Trier in den Schuljahren 2009/2010 und 2010/2011

Thema	Schuljahr 2009/2010	Schuljahr 2010/2011
Grundschulen	24	24
Hauptschulen	7	5
Realschulen	4	2
Realschulen plus	0	1
Integrierte Gesamtschule	0	1
Gymnasien	6	6
Freie Waldorfschule	1	1
Förderschulen	5	5

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

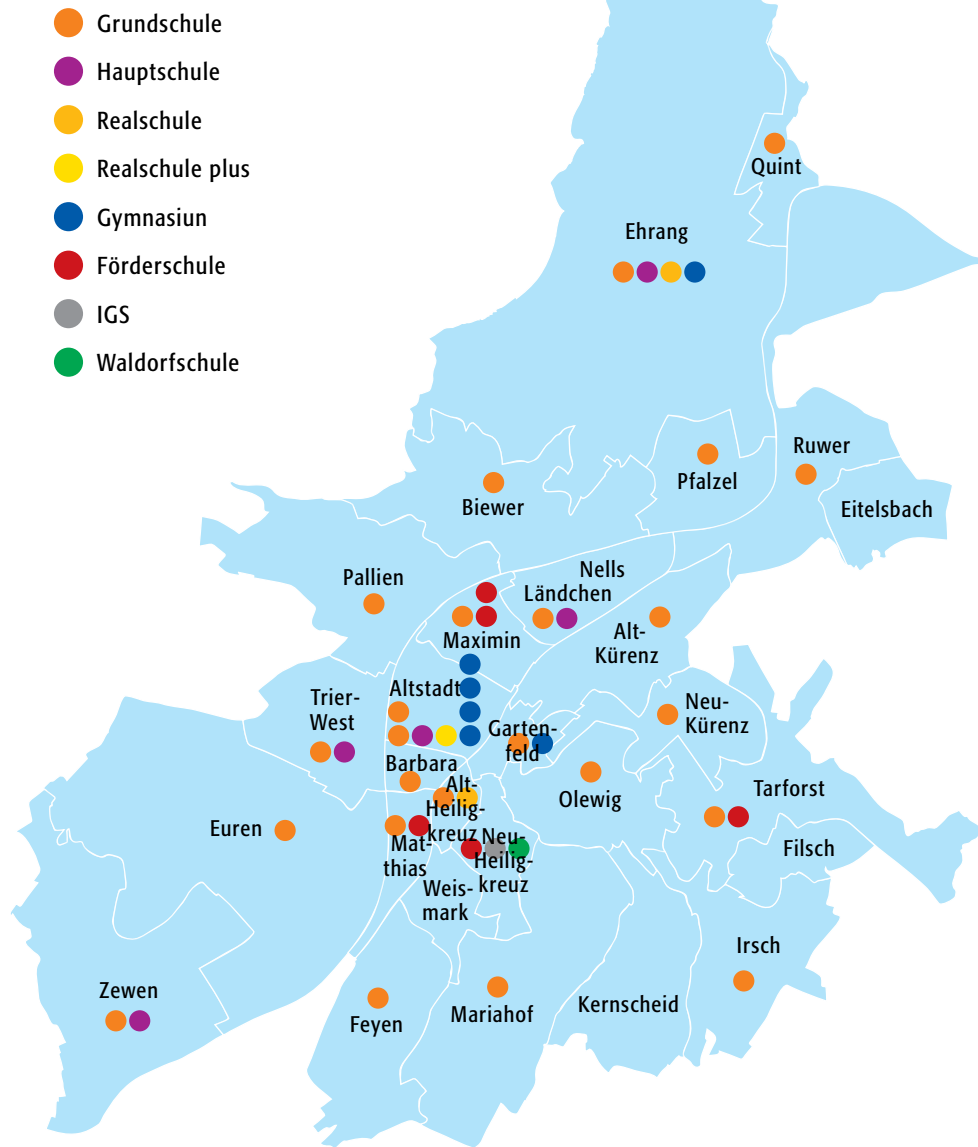
Die Grundschulen sind derzeit gemäß der Prämisse „Kurze Beine – kurze Wege“ weitgehend flächendeckend über das Stadtgebiet verteilt; in den Stadtbezirken Eitelsbach, Filsch, Kernscheid, Neu-Heiligkreuz und Weismark sind keine Grundschulen. Im Vergleich zu anderen rheinland-pfälzischen Städten sieht die „Grundschuldichte“ wie folgt aus: während die Städte Mainz und Ludwigshafen bei der doppelten Anzahl von Grundschülerinnen und -schülern die etwa gleiche Anzahl von Grundschulen vorhalten, sieht das Verhältnis Anzahl Schülerinnen und Schüler zu Anzahl der Grundschulen in Koblenz und Kaiserslautern ähnlich aus wie in Trier (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, (2010 g): Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2009/2010. Bad Ems).

Im Schuljahr 2009/10 nahmen von den Schülerinnen und Schüler in der Stadt Trier 2.417 (18,3 %) Ganztagsschulangebote wahr. Überdurchschnittlich häufig wurden Schülerinnen und Schüler der Förderschulen (70,8 %), der Hauptschulen (30,1 %), der Grundschulen (27,3 %) und der Waldorfschule (25,2 %) ganztags beschult und pädagogisch betreut.

Durch die Nähe zum Nachbarn Luxemburg wird das Erlernen der französischen Sprache besonders wichtig. In fast der Hälfte aller Schulen (21 von 48) wird Französisch als 1. Fremdsprache angeboten. Das frühzeitige Erlernen von Französisch ist sogar in rund 63 % der Grundschulen möglich.

■ Schaubild 7.1.1:

Verteilung der allgemeinbildenden Schulen im Stadtgebiet (2010)



Quelle: Schulverwaltungsamt Trier und eigene Berechnungen

7.2 Bildungsbeteiligung

■ Tabelle 7.2.1:

Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Trier (1999-2008)

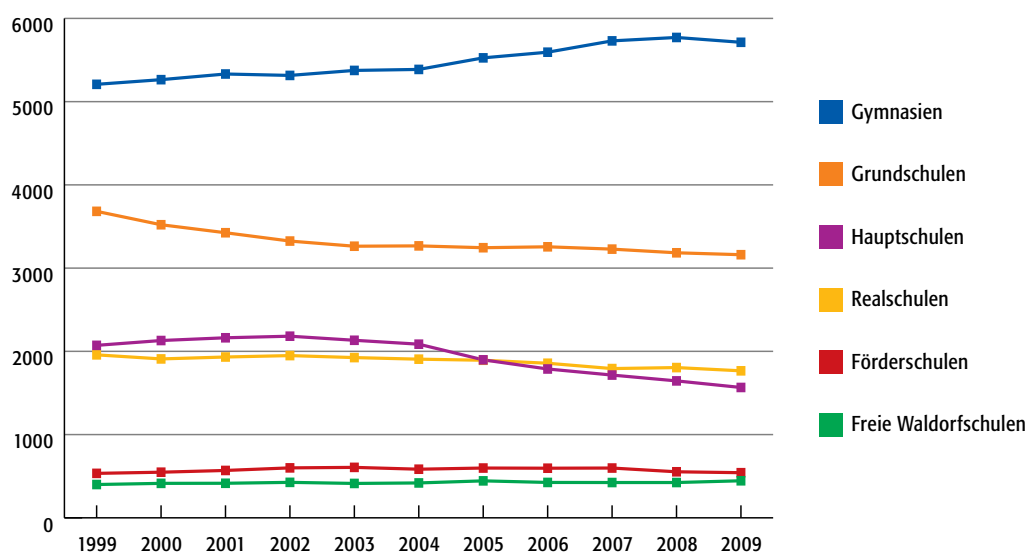
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Insgesamt	13.854	13.786	13.836	13.797	13.715	13.649	13.604	13.516	13.488	13.382	13.193
Veränderung zum Vorjahr	.	-0,5 %	0,4 %	-0,3 %	-0,6 %	-0,5 %	-0,3 %	-0,7 %	-0,2 %	-0,8 %	-1,4 %
davon ...											
... Grundschulen	3.682	3.521	3.425	3.325	3.263	3.267	3.245	3.256	3.228	3.184	3.161
... Hauptschulen	2.072	2.130	2.163	2.182	2.133	2.086	1.898	1.788	1.715	1.645	1.566
... Realschulen	1.958	1.909	1.932	1.949	1.925	1.906	1.893	1.857	1.793	1.805	1.766
... Gymnasien	5.208	5.264	5.332	5.315	5.375	5.387	5.526	5.594	5.730	5.771	5.713
... Freie Waldorfschulen	400	414	415	426	413	419	444	425	424	424	445
... Förderschulen	534	548	569	600	606	584	598	596	598	553	542

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Der allgemeine Bevölkerungsrückgang schlägt sich seit einigen Jahren in der Entwicklung der Schülerzahlen nieder. Tabelle 7.2.1 stellt die Veränderung der Schülerzahlen in den letzten elf Jahren dar. Im Jahr 2009 gab es 13.193 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen. Gegenüber 1999 bedeutet dies ein Rückgang um insgesamt 5 %; die jährlichen Veränderungen bewegen sich zwischen minus 0,2 % und minus 1,4 %. Lediglich im Jahr 2001 stiegen die Schülerzahlen einmalig. Während die Schülerzahlen in den Grund-, Haupt- und Realschulen seit 1999 gesunken sind, verzeichnen die Trierer Gymnasien im gleichen Zeitraum tendenziell steigende Schülerzahlen (Schaubild 7.2.1). Die Schülerzahlen der Waldorfschule und der Förderschulen sind im Zeitraum von 1999 bis 2009 in etwa auf gleichem Niveau geblieben.

■ Schaubild 7.2.1:

Entwicklung der Schülerzahlen in Trier (1999 – 2009)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

An dieser Stelle muss beachtet werden, dass ca. 4.000 Schülerinnen und Schüler, die in Trier eine weiterführende Schule besuchen, von außerhalb kommen (30 %). Diese Zahl ist in den letzten fünf Jahren konstant geblieben (Tabelle 7.2.2).

■ Tabelle 7.2.2:

Entwicklung der Schülerzahlen in allgemeinbildenden Schulen in Trier in den letzten sechs Jahren nach Wohnort (2004 – 2010)

	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Gesamt	13.649	13.604	13.516	13.488	13.382	13.193
aus Trier	9.733	9.631	9.463	9.346	9.299	9.225
von außerhalb	3.916	3.973	4.053	4.142	4.083	3.968
Anteil	29 %	29 %	30 %	31 %	31 %	30 %

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Betrachtet man nun die Entwicklung der Zahlen differenziert, ergibt sich folgender Befund: Während die Anzahl der Trierer Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden Schule seit dem Schuljahr 2004/05 permanent zurückgeht, zuletzt weniger stark (2009/10 um 0,8 %), stieg die Anzahl der Schülerinnen und Schüler von außerhalb 2004/05 bis 2007/08 zunächst an. Seit 2008/09 fällt sie jedoch wieder, und zwar deutlicher als die Zahl der Trierer Kinder.

Auf einzelne Schultypen bezogen ist der Besuch auswärtiger Schülerinnen und Schüler im Anteil sehr unterschiedlich (Schuljahr 2009/10): die Schülerschaft der Trierer Grundschulen besteht zu 2,4 % aus auswärtigen Kindern, Tendenz leicht steigend. Hauptschulen werden zu 20 % von außerhalb besucht, Tendenz ebenfalls steigend (hier ist allerdings zu beachten, dass über zwei Drittel dieser Kinder die Hauptschule St. Maximin besuchen; die herkömmlichen Hauptschulen in Trier spielen für die auswärtigen Kinder im Grunde keine Rolle). Beim Typ Realschule (einschließlich Realschule plus) bewegen wir uns bei 31,6 % (bei fallenden Zahlen) und beim Gymnasium kommen 45,5 % nicht aus Trier, auch hier fällt die Zahl der Schülerinnen und Schüler von außerhalb leicht.

Von den 13.193 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2009/10 eine der allgemeinbildende Schulen in Trier besucht haben, hatten 1.096 einen Migrationshintergrund, das entspricht 8,3 %. In keiner der kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz ist der Wert geringer (zum Vergleich: Mainz 23,1 %, Ludwigshafen 35,9 %); (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2010 g: Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2009/2010. Bad Ems.).

Schaubild 7.2.2 macht deutlich, wie sich die Schülerzahlen in der Klassenstufe 7 auf die Schularten verteilen und spiegelt somit die Nachfrage nach bestimmten Schultypen wider.

In 2008 besuchte die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler in Trier ein Gymnasium (47,4 %), womit Trier im Durchschnitt der kreisfreien Städte (48,3 %) liegt. Der Anteil der Schüler, die zur Hauptschule gehen, fiel dagegen überdurchschnittlich hoch aus (Trier: 23,3 %; Kreisfreie Städte: 18,3 %). Zum Teil erklärt sich dies dadurch, dass in Trier 2008 noch keine Schulen mit mehreren Bildungsgängen oder Integrierte Gesamtschulen vorhanden waren, welche die Schülerinnen und Schüler von den Hauptschulen in andere Schultypen umlenken.

Migrationsdefinition:

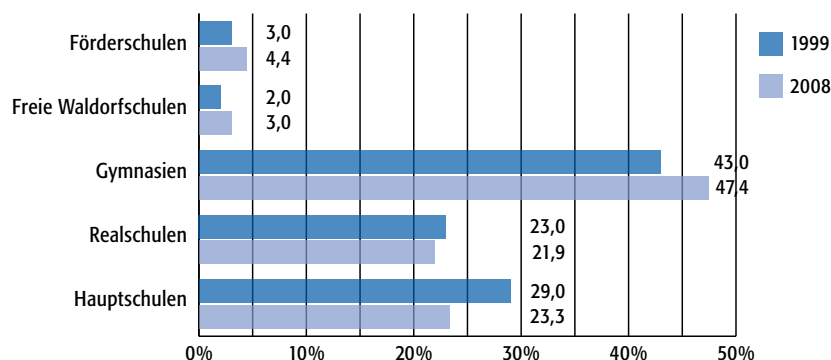
INFO

Nach der Definition der Kultusministerkonferenz (KMK) liegt ein Migrationshintergrund bei folgenden Schülergruppen vor:

1. Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.
2. Deutsche Schülerinnen und Schüler, die nicht in Deutschland geboren sind.
3. Deutsche Schülerinnen und Schüler, die in Deutschland geboren sind, in deren Familie bzw. häuslichem Umfeld die überwiegend gesprochene Sprache nicht Deutsch ist, auch wenn die Schülerin/der Schüler die deutsche Sprache beherrscht.

■ Schaubild 7.2.2:

Verteilung der Schüler und Schülerinnen auf die Schularten in Klassenstufe 7 in Trier (1999, 2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Die Entwicklung der Schülerzahlen von 1999 bis 2008 macht zwei Tendenzen deutlich, die sich in ähnlicher Weise auch auf Bundesebene vollziehen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008, S. 62f.): Erstens ist die Nachfrage nach der Hauptschule gravierend gesunken. 1999 besuchten noch 29 % der Schülerinnen und Schüler in Trier eine Hauptschule. Bis 2008 reduzierte sich dieser Anteil auf 23 %. Zweitens ist im Gegenzug die Attraktivität der Gymnasien gestiegen. Während 1999 43 % der Schülerinnen und Schüler ein Trierer Gymnasium besuchten, waren 2008 bereits mehr als 47 % an einem Gymnasium angemeldet. Die anderen Schultypen haben in den vergangenen zehn Jahren nur geringe Veränderungen in den Schülerzahlen erfahren.

7.3 Bildungspersonal

Die Personalausstattung im Schulbereich ist ein Indikator für die Qualität der Bildungsangebote sowie der Betreuung und Erziehung an Schulen. Durch Auswahl und Einsatz des pädagogischen Personals werden die Rahmenbedingungen an den Schulen wesentlich bestimmt.

In Trier lehrten 2008 insgesamt 1.030 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen. Schaubild 7.3.1 zeigt deren Zusammensetzung nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang. Zwei Drittel aller Lehrkräfte (67,6 %) sind Frauen; Männer sind in der Lehrerschaft in der Minderheit. Diese Zusammensetzung ist für ganz Rheinland-Pfalz charakteristisch (67,9 %). Der große Anteil der Frauen relativiert sich bei der Betrachtung des Beschäftigungsumfanges des Lehrpersonals. Während drei Viertel der männlichen Lehrkräfte (75,1 %) eine volle Stelle inne haben, lehrt nur knapp die Hälfte der Frauen (48,1 %) in Vollzeit.

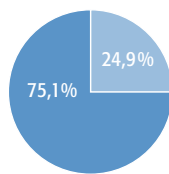
Ein günstiger Betreuungsschlüssel an Schulen gilt als qualitätsfördernd. Die Schüler-Lehrer-Relation in Schaubild 7.3.2 gibt diesen Betreuungsschlüssel in den verschiedenen Schularten wieder. Das Maximum beschreiben die Realschulen, wo auf einen Lehrer statistisch gesehen 18,5 Schüler entfallen. In der Freien Waldorfschule kommen auf jeden Lehrer 12,7 Schüler, was das untere Ende der Spannweite markiert.

■ Schaubild 7.3.1:

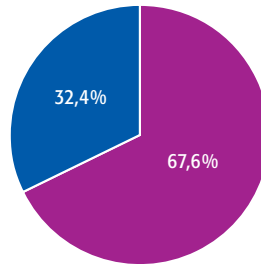
Lehrkräfte nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang in Trier (2008)

Beschäftigungsumfang **MÄNNER**

Vollzeit Teilzeit

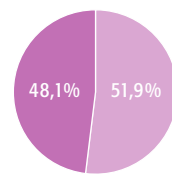


LEHRKRÄFTE



Beschäftigungsumfang **FRAUEN**

Vollzeit Teilzeit



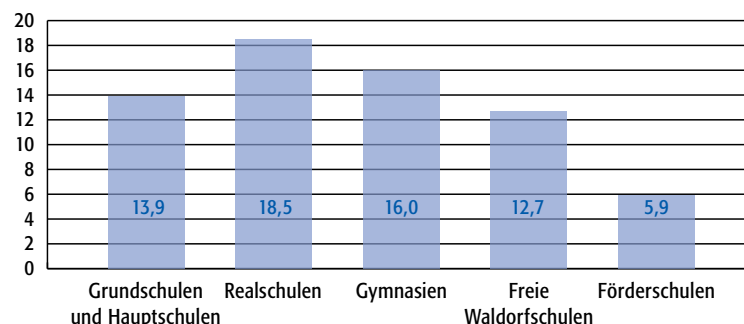
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Die niedrige Schüler-Lehrer-Relation in den Förderschulen (5,9) ist durch deren besonderen Lehr- und Erziehungsauftrag bedingt und kann nicht im direkten Vergleich mit anderen Schularten gesehen werden.

Aus dem Bundesbildungsbericht 2010 (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010, S. 76f.) wissen wir, dass eine ausgewogene Altersverteilung in der Lehrerschaft in Deutschland nicht existiert; die Gruppe der über 50 Jährigen macht die Hälfte aller Lehrkräfte aus. Auf Rheinland-Pfalz bezogen ist das Verhältnis etwas besser: hier liegt die Gruppe der unter 30 Jährigen deutlich über dem Bundesdurchschnitt, dennoch ist auch hier fast die Hälfte der Lehrkräfte über 50 (ebd., S. 258). Für Trier liegen gesonderte Zahlen nicht vor.

■ Schaubild 7.3.2:

Schüler-Lehrer-Relation in allgemeinbildenden Schulen in Trier (2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

7.4 Einschulungen

Weniger erfolgreiche schulische Laufbahnen von Jungen im Vergleich zu Mädchen treten heute häufiger auf und deuten sich schon früh an (Tabelle 7.4.1): Jungen werden öfter als Mädchen verspätet und Mädchen häufiger als Jungen vorzeitig eingeschult. Die fristgemäße Einschulung ist allerdings bei beiden Geschlechtern der Normalfall.

■ Tabelle 7.4.1:

Einschulungen der Schulanfänger und Schulanfängerinnen in der Stadt Trier nach Geschlecht (2009/10)

Thema	insgesamt (N= 901)	männlich (N= 462)	weiblich (N= 439)
Fristgemäß eingeschulte Kinder	84,8 %	84,2 %	85,4 %
Vorzeitig eingeschulte Kinder	6,1 %	4,8 %	7,5 %
Verspätet eingeschulte Kinder	8,2 %	10,0 %	6,4 %

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

7.5 Übergangsverhalten

Zum Schuljahr 2010/11 wurden 804 Kinder an Trierer Grundschulen eingeschult (einschl. Freie Waldorfschule). Das entspricht etwa der Anzahl in den Jahren 2007/08 und 2008/09.

■ Tabelle 7.5.1:

Einschulungen von 2007/08 – 2010/11 in Trier

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Anzahl	830	815	892	804
Veränderung zum Vorjahr	-	+ 15	+ 77	- 88

Quelle: Schulverwaltungsamt und eigene Berechnungen.

Für die Folgejahre prognostiziert der „Schulentwicklungsplan Trier 2010-2020“ basierend auf den aktuellen Meldedaten der Stadt Trier eine relative Stabilität auf diesem Niveau. Dies lässt sich weniger mit den Geburtenraten, sondern vielmehr mit positiven Wanderungsbewegungen in die Universitätsstadt erklären (Quelle: Dezernat für Bildung, Jugend, Soziales und Sport: Schulentwicklungsplan Trier 2010-2020, Trier, 2010).

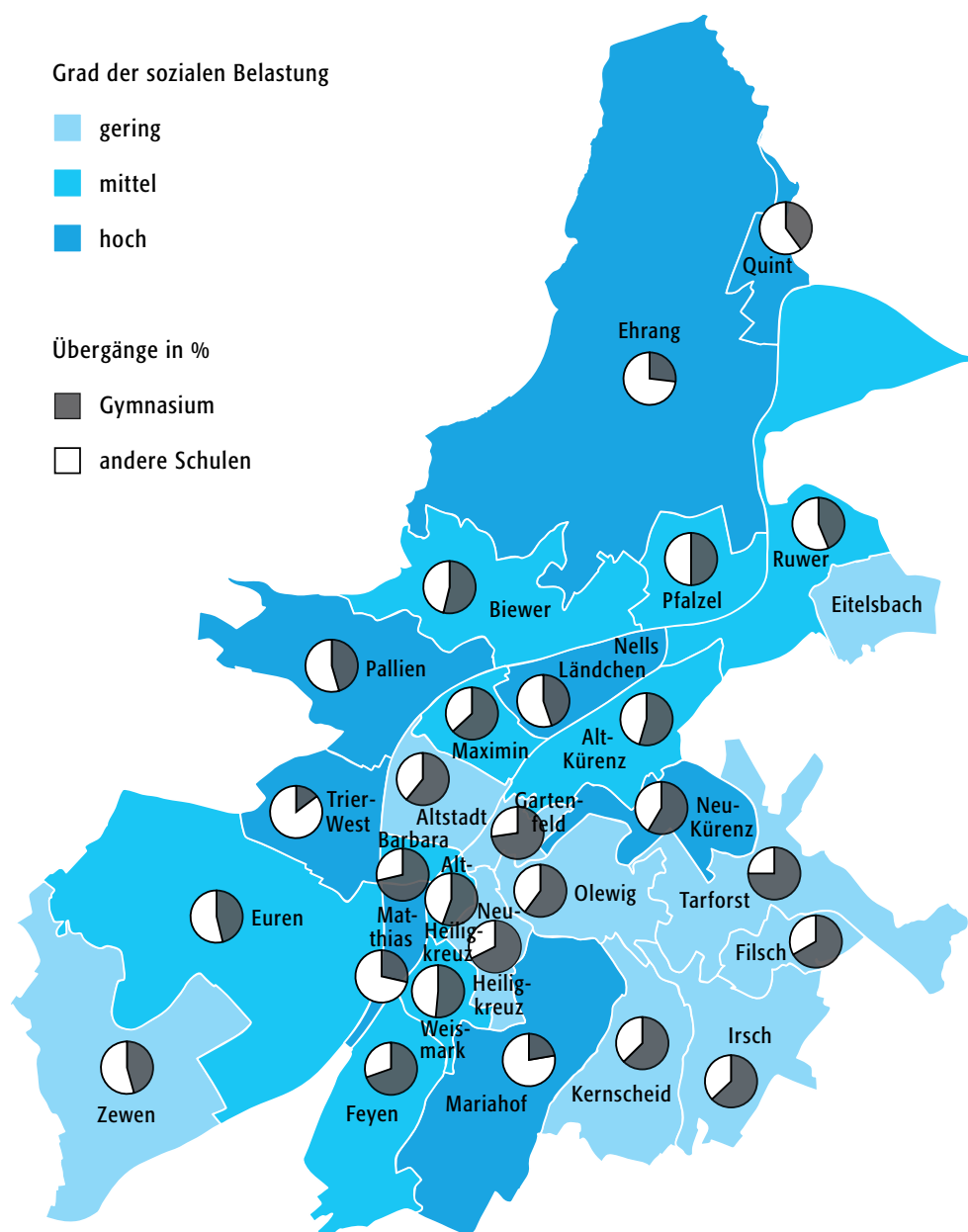
Die fünf Förderschulen nehmen zum Schuljahr 2010/11 42 Schülerinnen und Schüler auf (2007/08: 25; 2008/09: 25; 2009/10: 49).

Im Schuljahr 2010/11 wechselten über 700 Schülerinnen und Schüler von den Trierer Grundschulen in die weiterführenden Schulen (Tabelle 7.5.2). Die Hälfte der Grundschulabsolventinnen und -absolventen besucht jetzt ein Gymnasium. Zu Hauptschule, Realschule plus und Integrierter Gesamtschule wechselten etwa gleich große Schülergruppen.

Betrachtet man den Übergang von einer Trierer Grundschule zum Gymnasium im aktuellen Schuljahr, so fällt auf, dass bei einer durchschnittlichen Übertrittsquote von 50 %, fünf Grundschulen mehr als 70 % ihrer Kinder dorthin entsenden, während sechs andere weniger als ein Drittel zum Gymnasium schicken. Sechs Grundschulen entlassen nach den vorliegenden Zahlen kein Kind auf eine Hauptschule, fünf weitere gerade einmal ein bis zwei Kinder. Umgekehrt bedeutet dies: Nur die Hälfte der Grundschulen in Trier entlassen Kinder in nennenswerter Anzahl auf eine Hauptschule. Bis auf zwei entlassen aber alle Grundschulen Kinder auf ein Gymnasium.

■ Schaubild 7.5.1:

Grad der sozialen Belastung und Übergänge in weiterführende Schulen nach Trierer Stadtbezirken (2010)



Quelle: Schulverwaltungsamt Trier und eigene Berechnungen

■ Tabelle 7.5.2:

Übergang der Grundschülerinnen und -schüler zu weiterführenden Schulen in der Stadt Trier (2010/11)

Insgesamt	Hauptschule	Realschule	Realschule plus	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule	Waldorfschule
725	102	34	105	367	97	20
100 %	14,1 %	4,7 %	14,5 %	50,6 %	13,4 %	2,8 %

Quelle: Schulverwaltungsamt und eigene Berechnungen (Datenbasis sind die Anmeldungen in den Schulen im Juni 2010).

Interessant erscheint zudem, dass zwar Kinder aus allen Stadtbezirken auf ein Gymnasium übertreten (siehe Schaubild 7.5.1), nicht aber alle Grundschulen Kinder auf ein Gymnasium entlassen. Dies kann daran liegen, dass die Schulbezirke und die Stadtbezirke nicht identisch sind. Es kann aber auch ein Beleg für die Annahme sein, dass manche Eltern aus diesen Schulbezirken dazu neigen, ihre Kinder in eine andere Grundschule als vor Ort zu schicken. Für die betroffenen Grundschulen im Ursprungsbezirk würde dies bedeuten, dass hier schon beim Eintritt in die Grundschule eine „Entmischung“ stattfindet und eine „optimale Mischung“ von Kindern aus unterschiedlichen Bildungshintergründen nicht mehr vorliegt („Creaming Effekt“).

Die Übergänge der Kinder an die weiterführenden Schulen unterscheiden sich statistisch signifikant zum einem nach den Wohngebieten und zum anderen nach Geschlecht (Tabelle 7.5.3). In den Wohngebieten links der Mosel mit großen Gewerbegebieten und Hafen ist der Wechsel zum Gymnasium alles andere als üblich; hier wechseln viele Kinder zur Hauptschule und Realschule plus. Auf der anderen Seite der Mosel mit Stadtzentrum und Campus-Universität gehört der Besuch eines Gymnasiums mittlerweile fast zum Standard. Jungen tendieren links der Mosel mehr zur Gesamtschule, Mädchen mehr zur Realschule plus und zur Realschule. Rechts der Mosel ist für Mädchen vor allem die (Mädchen-)Realschule eine starke Alternative.

■ Tabelle 7.5.3:

Übergang der Grundschulabsolventinnen und -absolventen nach Wohngebieten und Geschlecht (2009/10)

	Wohngebiete links der Mosel		Wohngebiete rechts der Mosel	
	männlich (N= 103) (Sortiermerkmal)	weiblich (N= 111)	männlich (N= 252)	weiblich (N= 259)
Gymnasium	36,9 %	36,0 %	57,5 %	55,6 %
Hauptschule	27,2 %	27,0 %	9,5 %	7,7 %
Integrierte Gesamtschule	17,5 %	8,1 %	15,5 %	12,0 %
Realschule plus	17,5 %	21,6 %	14,3 %	10,4 %
Waldorfschule	1,0 %	0 %	3,2 %	4,2 %
Realschule	0 %	7,2 %	0 %	10,0 %
	100 %	100 %	100 %	100 %

Quelle: Schulverwaltungsamt Trier und eigene Berechnungen.

Nach den Wohnsitzen der neuen Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich I zeigen sich für einzelne Schularten folgende Haupteinzugsgebiete

- Hauptschulen: Stadtbezirke Ehrang (19 % der Neuzugänge), Trier-West (14 %) und Nells-Ländchen (13 %).
- Realschulen plus: Ehrang (17 % der Neuzugänge), Matthias (16 %) sowie Ruwer und Zewen (beide 7 %).
- Integrierte Gesamtschule: Mariahof (16 % der Neuzugänge), Weismark und Euren (beide 9 %).

An dieser Stelle sei nochmals auf Kapitel 4.4 verwiesen, wo die signifikant hohe Korrelation zwischen sozialer Belastung und Übergang zum Gymnasium dargelegt wird (siehe auch Schaubild 7.5.1).

Die starke Sogwirkung des Schulstandortes für das Umland wurde bereits beschrieben. Beim aktuellen Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I kann beobachtet werden, dass die Kinder neben den Trierer Grundschulen von weiteren über 60 verschiedenen Grundschulen des Umlandes in die Stadt streben. Zu 93 % kommen diese neuen Schülerinnen und Schüler von außerhalb aus dem Landkreis Trier-Saargrub und dort zu einem Drittel aus der Verbandsgemeinde Ruwer.

Bei den Schulartwechseln in den Klassenstufen 7 bis 9 des Sekundarbereichs I überwiegen in der Stadt Trier wie im gesamten Bundesgebiet (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008, S. 66) die schulischen Abstiege (Tabelle 7.5.4). Am häufigsten kommt es vor, dass Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium zur Realschule wechseln müssen.

■ Tabelle 7.5.4:

Schulartwechselquoten in Trier in den Klassenstufen 7 bis 9 nach Art des Wechsels (2009/10)

Art des Wechsels	Wechselquote in %	Aufstieg ↗ Abstieg ↘
Hauptschule → Realschule	0,5	↗
Hauptschule → Gymnasium	0,1	↗
Realschule → Hauptschule	1,7	↘
Realschule → Gymnasium	0,4	↗
Gymnasium → Hauptschule	0,1	↘
Gymnasium → Realschule	3,7	↘

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Die unterschiedlichen Schullaufbahnen von Jungen und Mädchen in der Stadt Trier werden deutlich, wenn man die Geschlechterproportionen zu verschiedenen Zeitpunkten betrachtet (Tabelle 7.5.5). Beim Ausgang aus dem Primarbereich sind 49 % der Schülerinnen und Schüler Jungen und 51 % Mädchen. In den Eingangsklassen des Sekundarbereichs I sind Jungen in der Hauptschule, der Realschule plus und der Integrierten Gesamtschule erheblich stärker vertreten, als bei gleichen Bildungsverläufen beider Geschlechter zu erwarten gewesen wäre. Die Geschlechterproportionen verschlechtern sich beim Eingang in den Sekundarbereich II weiter zuungunsten der Jungen. Die unterschiedlichen Übergänge in den Sekundarbereich I machen klar, warum später mehr Mädchen als Jungen auf einem höheren (mittleren) Schulbildungsniveau ihre Berufsausbildung beginnen (vgl. Kapitel 8.1).

Im Schuljahr 2009/10 kamen in der Stadt Trier 19 Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Schulen zu Förderschulen; darunter 13 von einer Grundschule. Im Gegenzug wechselten neun Förderschülerinnen und -schüler zur Grundschule und ein Kind zur Hauptschule.

■ Tabelle 7.5.5:

Anteil von Jungen und Mädchen aus Trier zu verschiedenen Zeitpunkten ihrer Schullaufbahn (2009)

	Jungen in %	Mädchen in %	Differenz für Jungen zu letzter Klasse Grundschule in Prozentpunkten
Ausgang aus Primarbereich (letzte Klasse Grundschule)	49	51	
Eingangsklasse Sekundarbereich I:			
Hauptschule	54	46	+ 5
Realschule plus	57	43	+ 8
Integrierte Gesamtschule	56	44	+ 7
Realschule (für Mädchen)	0	100	kein Vergleich möglich
Gymnasium	50	50	+ 1
Eingangsklasse Sekundarbereich II	34	66	- 15

Quellen: Schulverwaltungsamt; Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

7.6 Klassenwiederholungen

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die eine Schulklasse wiederholen, ist in Rheinland-Pfalz (2,0 %) verhältnismäßig niedrig (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S. 248). In Rheinland-Pfalz steigt die Wiederholerquote von 0,8 % im Primarbereich über 2,5 % im Sekundarbereich I bis zu 3,0 % im Sekundarbereich II. Im Schuljahr 2009 gab es in Trier insgesamt 275 Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse wiederholten; dies entspricht 2 % der Schülerschaft. Tabelle 7.6.1 informiert über die Anzahl nach Schulart und über den häufigsten Zeitpunkt (Modalwert) der Klassenwiederholungen.

■ Tabelle 7.6.1:

Klassenwiederholer und -wiederholerinnen nach Schulart und häufigstem Zeitpunkt der Klassenwiederholung in Trier (2009)

	Anzahl	häufigster Zeitpunkt (Jahrgangsstufe)
Grundschule	21	2
Hauptschule	45	8
Grund- und Hauptschule	6	7
Realschule	52	9
Gymnasium	133	11
Waldorfschule	3	-
Förderschule	15	2

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Differenziert man die Zahlen des Schuljahres 2009/10 für Trier nach Schultyp, Geschlecht und Migrationshintergrund (Nichtdeutsche) fällt folgendes auf (Tabelle 7.6.2): in den Grundschulen sind Mädchen und Jungen sowie nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler gleichermaßen von Klassenwiederholungen betroffen. In den Hauptschulen haben Jungen ein höheres Risiko zu wiederholen als der Durchschnitt, wobei dort nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler nicht besonders betroffen sind. Auch bei den Schultypen Realschule und Gymnasium sind Jungen stärker betroffen als Mädchen. Nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler haben auf diesen Schulen ein merklich höheres Risiko des Wiederholens als die deutsche Schülerschaft. Bei den Förderschulen ist das Geschlechterverhältnis umgekehrt: Hier wiederholen deutlich mehr Mädchen als Jungen.

■ **Tabelle 7.6.2:**

Anteil der Wiederholer an der Zahl der Schülerinnen und Schüler (über alle Klassenstufen) in Trier 2009/2010

	Alle	männlich	weiblich	nichtdeutsch
Grundschule	0,7 %	0,7 %	0,7 %	0,6 %
Hauptschule	3,2 %	3,6 %	2,7 %	3,2 %
Realschule	2,9 %	3,5 %	2,6 %	4,1 %
Gymnasium	2,3 %	2,8 %	1,9 %	3,8 %
Förderschulen	3,9 %	3,1 %	5,5 %	-

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

7.7 Abschlüsse

In der Stadt Trier verlassen pro Schuljahr insgesamt rund 1.500 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen. Schulabgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe I (bzw. des Hauptschulabschlusses) bilden eine Gruppe, deren Aussichten auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz sehr gering sind. Der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss stagniert seit Jahren bei rund 8 % und liegt auf dem Durchschnittsniveau der kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz (7,6 %). 2009 verließen 98 Jugendliche allgemeinbildende Schulen in Trier, ohne einen Abschluss der Sekundarstufe I erworben zu haben. Die Mehrheit der Förderschülerinnen und Förderschüler und gut jeder zehnte Jugendliche von den Hauptschulen musste die Schule ohne Abschluss verlassen (Tabelle 7.7.1).

■ **Tabelle 7.7.1:**

Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe I nach Schulart und Geschlecht in Trier (2009)

	insgesamt	männlich	weiblich
Hauptschule	11,9 %	12,4 %	11,3 %
Realschule	0,3 %	0,8 %	0
Gymnasium	0,2 %	0,4 %	0
Waldorfschule	0	0	0
Förderschule	68,9 %	64,0 %	79,2 %

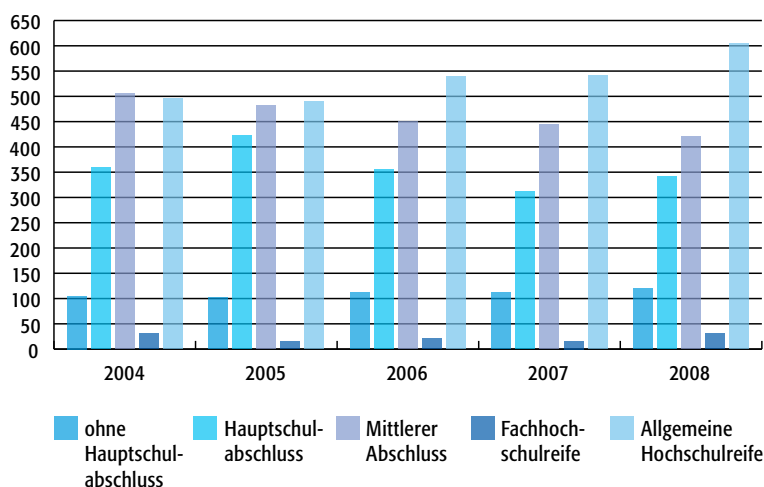
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Immer mehr junge Menschen verfügen am Ende ihrer Schullaufbahn an Trierer Schulen über eine uneingeschränkte Hochschulzugangsberechtigung (Abitur). Mittlerweile verlassen zwei Fünftel der Schülerinnen und Schüler die Schule mit dem Abitur.

In der Zeitreihe seit 2004 stellt sich dies für alle Abgängerinnen und Abgänger (auch diejenigen von außerhalb der Stadt) wie folgt dar (Schaubild 7.7.1):

■ **Schaubild 7.7.1:**

Schulabgängerinnen und -abgänger von allgemeinbildenden Schulen in der Stadt Trier nach Abschlussarten 2004-2008 (in Zahlen)

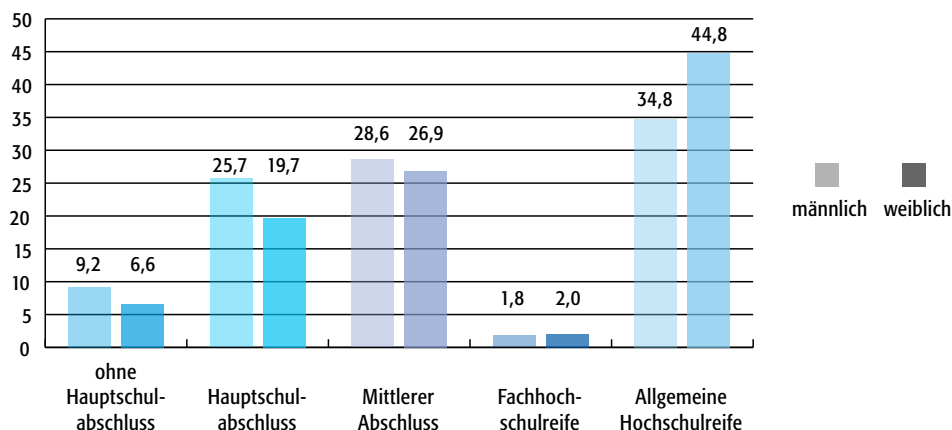


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Mädchen weisen bei der allgemeinen Hochschulreife eine höhere Quote auf als die Jungen, ansonsten liegen sie unter deren Quote (Schaubild 7.7.2).

■ **Schaubild 7.7.2:**

Schulabgängerinnen und -abgänger von allgemeinbildenden Schulen in der Stadt Trier nach Abschlussarten und Geschlecht im Jahr 2008 (in %)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

8 Berufliche Bildung

Dem Berufsbildungssystem in Deutschland wird international eine hohe Leistungsfähigkeit bescheinigt. Sie findet ihren Ausdruck in der hohen Quote, die unterhalb der Hochschulebene einen qualifizierten Berufsbildungsabschluss erwerben (ca. zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler eines Altersjahrganges; vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008, S. 95).

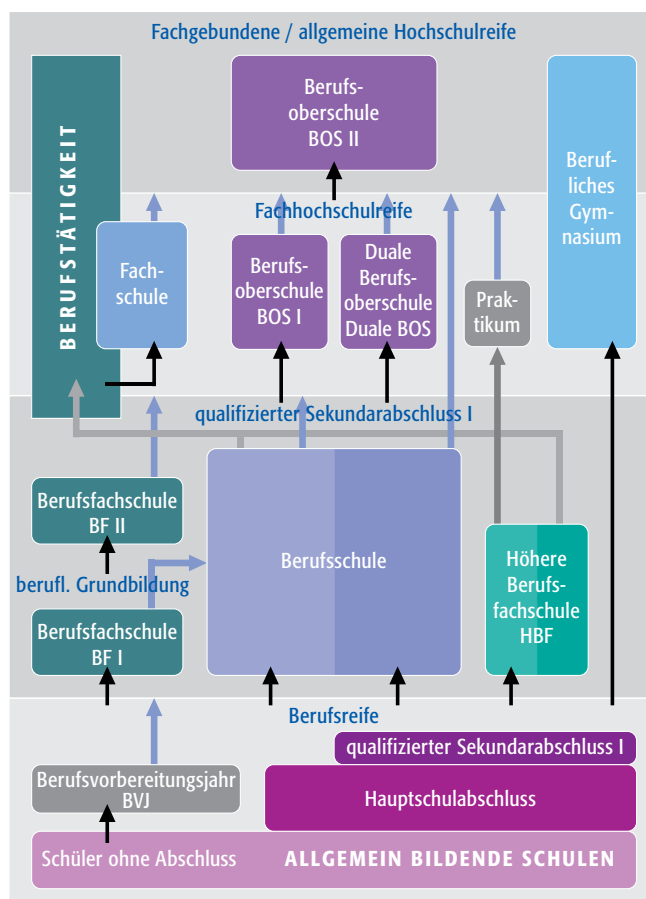
Das System der beruflichen Bildung gliedert sich in drei große Bereiche:

- das Duale System als Kombination von betrieblicher (Ausbildungsbetrieb) und schulischer Ausbildung (Berufsschule),
- das Schulberufssystem, das in Schulen auf einen Beruf vorbereitet sowie
- das Übergangssystem.

Das Übergangssystem richtet sich an Jugendliche nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule. Ziel ist es, die individuellen Kompetenzen im Sinne von Berufsvorbereitung zu verbessern oder einen allgemeinbildenden Abschluss nachzuholen. Das Übergangssystem selbst führt jedoch nicht zu einem anerkannten Ausbildungsabschluss (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008, S. 95).

■ Schaubild 8.1:

Das System der berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz



Quelle: <http://berufsbildendeschule.bildung-rp.de/schulformen.html>

8.1 Berufsbildende Schulen

Das System der berufsbildenden Schulen ist im allgemeinen nicht so bekannt wie das des allgemeinbildenden Zweiges. Bevor die Situation in Trier geschildert wird, sei deshalb ein Blick auf das rheinland-pfälzische System gerichtet.

Es bietet den Schülerinnen und Schülern von der sehr grundlegenden Möglichkeit zur Erlangung der Berufsreife (BVJ) bis zur Fachhochschul- oder Hochschulreife den gesamten Kanon der schulischen Abschlüsse.

8.1.1 Bildungseinrichtungen

In Trier findet sich nahezu das gesamte zuvor dargestellte Spektrum:

■ Tabelle 8.1.1.1:

Berufsbildende Schulen in Trier (2009)

2009/10	Anzahl	Klassen	Schüler/innen
Berufsschule	3	268	5.380
Berufsfachschule	5	47	1.056
Duale Oberschule	2	4	81
Berufsoberschule	3	6	145
Berufliches Gymnasium	4		789
Fachschulen	5	60	1.358
	22		8.809

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Trier ist damit gemessen an der Zahl der Schülerinnen und Schüler nach Ludwigshafen, Mainz und Koblenz der viertgrößte Standort.

An berufsbildenden Schulen können sowohl berufsbildende als auch allgemeinbildende Abschlüsse erlangt werden, wobei allgemeinbildende Abschlüsse eigenständig oder zusätzlich zu einer beruflichen Qualifikation erworben werden können. Eigenständige allgemeinbildende Abschlüsse bieten die Berufsfachschulen II, die Berufsoberschulen sowie die beruflichen Gymnasien an. Primär berufsbildende Abschlüsse dagegen werden an den Berufsschulen, den Berufsfachschulen I, den 3-jährigen Berufsfachschulen und den Fachschulen vermittelt.

Am Standort Trier, sind nahezu alle Schulformen und damit Abschlussformen vorhanden:

■ Tabelle 8.1.1.2:

Mögliche Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen in Trier (2009)

	Schule führt primär zum	
	allgemeinbildenden Abschluss	berufsbildenden Abschluss
	... und zwar:	... unter bestimmten Voraussetzungen auch:
Berufsschulen		qualifizierter Sekundarabschluss I bzw. Fachhochschulreife
BVJ ⁽¹⁾		Hauptschulabschluss oder gleichwertiger Bildungsabschluss
Berufsfachschulen		
Berufsfachschule I (1-jährig)		
Berufsfachschule II (1-jährig)	qualifizierter Sekundarabschluss I	
Berufsfachschule (3-jährig)		qualifizierter Sekundarabschluss I und Fachhochschulreife
Höhere Berufsfachschule (2-jährig)		Fachhochschulreife
Berufliche Gymnasien	allgemeine Hochschulreife	
Berufsoberschulen, Technische Oberschulen		
Berufsoberschule I	Fachhochschulreife	
Berufsoberschule II	fachgebundene Hochschulreife; allgemeine Hochschulreife	
Duale Berufsoberschule		
Fachschulen		Fachhochschulreife ⁽²⁾
Insgesamt		

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außerdem gab es in Trier im Schuljahr 2009/10 zehn Schulen des Gesundheitswesens. Sie bieten eine Berufsausbildung zu nicht akademischen Gesundheitsberufen. Die Gesundheitsberufe werden fast vollständig an Schulen dieser Art ausgebildet (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2010 f). Das Berufsspektrum umfasst neben Gesundheits- und Krankenpflegeberufen auch therapeutische, sozialpflegerische sowie medizinische und pharmazeutisch-technische Assistenzberufe (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008, S. 107). Die Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder, das Mutterhaus der Borromäerinnen und das Marienkrankenhaus zählen zu den größten Arbeitgebern in der Stadt, sodass den Schulen des Gesundheitswesens eine entsprechend große Bedeutung bei der beruflichen Qualifizierung junger Menschen in Trier zukommt.

8.1.2 Bildungsbeteiligung

Aufgrund ihres unterschiedlichen rechtlichen Status werden die Berufsschulen, Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Fachgymnasien, Berufsoberschulen bzw. Technischen Oberschulen und Fachschulen getrennt von den Schulen des Gesundheitswesens betrachtet.

Seit 1999 entwickelten sich die Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen in Trier tendenziell positiv. Tabelle 8.1.2.1 zeigt, dass sie von 8.197 im Jahr 1999 auf 8.809 im Jahr 2009 stiegen; knapp die Hälfte der Schülerschaft war weiblich. Von den 8.809 Schülerinnen und Schüler des Jahres 2009 besuchte die Mehrheit (61 %) eine Berufsschule. Berufsfachschulen und Fachschulen waren mit rund 12 % bzw. rund 15 % ähnlich beliebt; die beruflichen Gymnasien zogen insgesamt 9 % der Berufsschülerinnen und -schüler an. Nur eine Minderheit (2,5 %) besuchte dagegen die Berufsoberschule bzw. die Technischen Oberschulen. Die meisten Schülerinnen und Schüler entfallen auf die berufsbildenden Schulen, die primär berufsbildende Abschlüsse anbieten (Berufsschulen, Fachschulen und Berufsfachschulen). Hieraus kann eine Präferenz der Berufsschülerinnen und -schüler für den Erwerb eines berufsbildenden Abschlusses abgelesen werden. Berufliche Schulen werden dagegen seltener gewählt, um primär einen allgemeinbildenden Abschluss zu erlangen.

■ Tabelle 8.1.2.1:

Entwicklung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen und Schulen des Gesundheitswesens in Trier (1999-2009)

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Berufsschulen	4	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3
Schüler	5.454	5.595	5.795	5.576	5.467	5.067	5.040	5.086	5.312	5.435	5.380
Berufsfachschulen	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5
Schüler	796	813	821	867	891	1.208	1.250	1.236	1.211	1.146	1.056
Fachoberschulen	3	3	3	3	3	.	.	.	.	.	.
Schüler	148	154	166	175	167	.	.	.	.	.	.
Berufliche Gymnasien	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Schüler	625	659	662	695	676	686	666	666	673	727	789
Berufsoberschulen/ Technische Oberschulen	.	.	.	.	.	3	3	3	3	3	5
Schüler	.	.	.	.	.	213	295	250	236	262	226
Fachschulen	6	6	6	6	5	5	5	5	5	5	5
Schüler	1.174	1.083	1.140	1.194	1.175	1.290	1.283	1.206	1.232	1.283	1.358
Schulen insgesamt	20	20	20	20	19	19	19	19	19	19	19
Schüler insgesamt	8.197	8.304	8.584	8.507	8.376	8.464	8.534	8.444	8.664	8.853	8.809
... davon weiblich (in %)	48,9 %	49,4 %	48,5 %	48,6 %	48,4 %	48,3 %	48,3 %	48,4 %	48,6 %	49,1 %	49,3 %
Schulen des Gesundheitswesens	.	.	.	.	.	9	10	8	10	9	10
Schüler	.	.	.	.	.	610	696	610	647	642	602
... davon weiblich (in %)	.	.	.	.	.	81,3 %	77,4 %	75,7 %	80,5 %	81,2 %	83,5 %

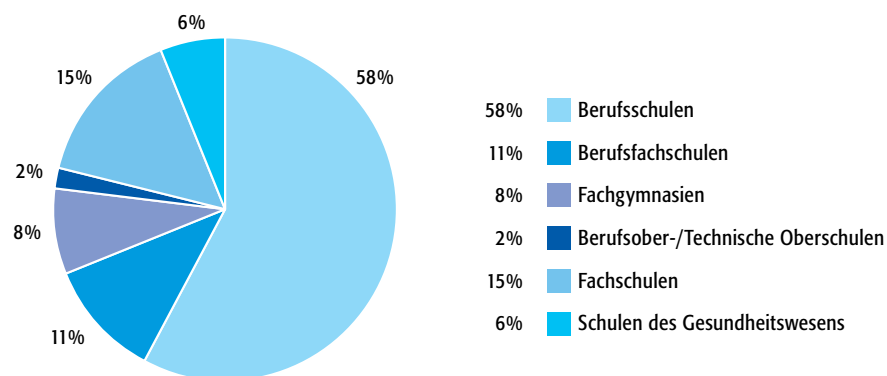
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 602 Schülerinnen und Schüler an zehn Schulen des Gesundheitswesens ausgebildet. Die vergleichsweise hohen Schwankungen der Schülerzahlen im Zeitverlauf können teilweise auf Erfassungsprobleme zurück geführt werden, da für Schulen des Gesundheitswesens aufgrund ihrer Sonderstellung keine Auskunftspflicht besteht. Der Anteil Schülerinnen ist in den Schulen des Gesundheitswesens sehr hoch: seit 2007 waren dies jeweils mehr als 80 %. Diese Zahlen stützen das allgemeine Bild der geschlechtsspezifischen Berufswahl von Frauen zugunsten von Berufen im Bereich Erziehung, Gesundheitswesen und im sozialpflegerischen Bereich.

Trotz der Unsicherheiten bezüglich einer vollständigen Erfassung der Schülerinnen und Schüler an Schulen des Gesundheitswesens sei an dieser Stelle die Rolle der Gesundheitsschulen im Vergleich zu den berufsbildenden Schulen untersucht. Schaubild 8.1.2.1 zeigt, dass von insgesamt 9.495 Schülerinnen und Schüler an allen beruflich qualifizierenden Schulen rund 6 % im Gesundheitsbereich ausgebildet werden.

■ Schaubild 8.1.2.1:

Anteil der Schülerinnen und Schüler an Berufsbildenden Schulen und Schulen des Gesundheitswesens in Trier in % (2009); n = 9.411



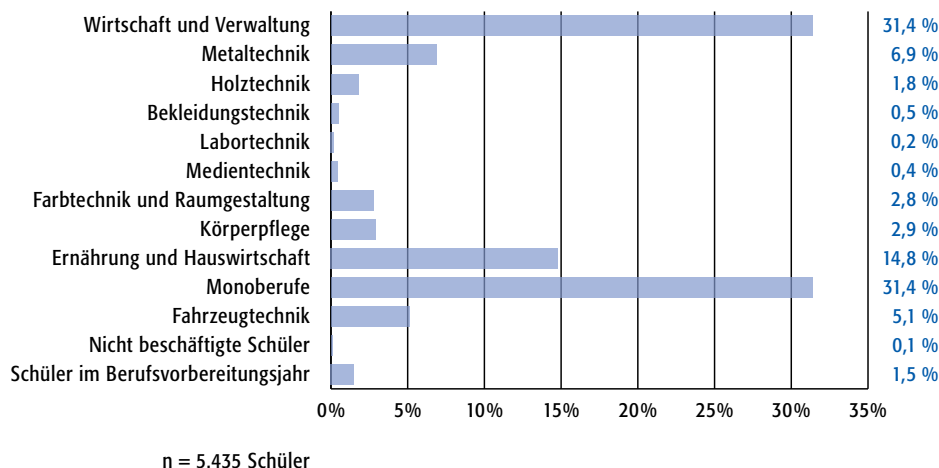
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Mit 58 % stellen die Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen den größten Anteil aller im beruflich qualifizierenden Bereich. Den von diesen Schülerinnen und Schüler gewählten Berufsfeldern kommt eine entsprechend große quantitative Bedeutung zu in dem Sinne, dass die Absolventen der Berufsschulen einen wesentlichen Teil des Fachkräftepools ausmachen, aus dem sich die Betriebe mit Arbeitskräften versorgen können. Schaubild 8.1.2.2 zeigt, dass sowohl die „Monoberufe“⁽⁶⁾ als auch die Berufe im Bereich „Wirtschaft und Verwaltung“ 2008 mit jeweils rund 31 % zu den attraktivsten Ausbildungsberufen an Berufsschulen zählten.

(6) Als Monoberufe werden Ausbildungsgänge bezeichnet, in denen sich die Auszubildenden nicht weiter spezialisieren können (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 2009, S. 103), zum Beispiel Hotelkaufmann/frau, Vermessungstechniker/in, Kartograph/in oder Systemelektroniker/in.

■ Schaubild 8.1.2.2:

Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen nach Berufsfeldern in Trier (2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Im Jahr 2009 wurden im Berufsbildungssystem innerhalb der Stadt Trier insgesamt 9.411 junge Menschen gezählt. Diese verteilen sich allerdings nach Geschlecht sehr unterschiedlich auf die fünf statistisch unterschiedenen Teilbereiche (Tabelle 8.1.2.2). Charakteristisch für die Berufsausbildung junger Männer ist, dass sie überwiegend (63 %) im Dualen System stattfindet. Die jungen Frauen entschieden sich demgegenüber wesentlich öfter für eine rein schulische Vorbereitung auf ihren Beruf (32 % zu 8 %). Dennoch ist auch bei ihnen die duale Ausbildung die bevorzugte Form der Vorbereitung auf das Erwerbsleben.

■ Tabelle 8.1.2.2:

Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Trier nach Geschlecht (2009)

Teilbereiche des Berufsbildungssystems	männlich		weiblich	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Duale Ausbildung	2868	62,9	2409	49,7
Schulberufssystem	376	8,2	1531	31,6
Übergangssystem	234	5,1	293	6,0
Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	533	11,7	482	9,9
Berufliche Fortbildung	551	12,1	134	2,8
	4562	100	4849	100

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

8.1.3 Übergänge

Betrachtet man die schulische Herkunft der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler in die beruflichen Schulen, kann man erkennen, wie die Chancen der Jugendlichen für eine qualifizierte Ausbildung verteilt sind.

■ Tabelle 8.1.3.1:

Schulische Herkunft der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler in die berufsbildenden Schulen in Trier (2008)

Schulische Herkunft	Berufsschule	Berufsfachschule	Berufliches Gymnasium	Fachschule	Berufsober- schule	Duale Berufs- oberschule
ohne Hauptschulabschluss	108	0	0	0	0	0
mit Hauptschulabschluss	520	449	0	42	0	0
mit Mittlerem Abschluss	816	316	278	310	112	57
Fachhochschulreife	128	0	1	100	48	0
Hochschulreife	185	1	0	43	0	0
Insgesamt	1757	766	279	495	160	57

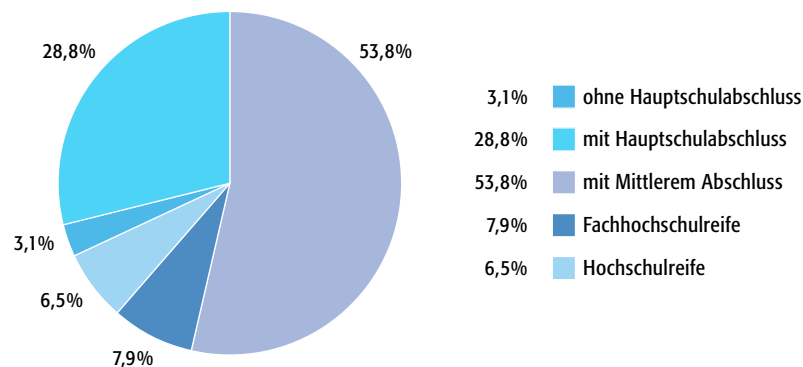
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen

In der Statistik sind sechs Jugendliche ohne Angaben der schulischen Herkunft nicht berücksichtigt.

Über zwei Drittel der 2008 neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler in die berufsbildenden Schulen in Trier verfügen über einen Mittleren Abschluss, über die Fachhochschulreife oder über die Allgemeine Hochschulreife.

■ Schaubild 8.1.3:

Schulische Herkunft der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler in die berufsbildenden Schulen in Trier (2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen

Dieses Bild zeigt sich auch, wenn man den Teilbereich „Duale Ausbildung“ (Schülerinnen und Schüler mit Ausbildungsvertrag und Praktikantinnen und Praktikanten) gesondert betrachtet. So sind im Jahr 2008 insgesamt 1.669 Jugendliche in die Berufsschule eingetreten; davon hatten 30,1 % einen Hauptschulabschluss (HSA) (ein Drittel); nahezu die Hälfte (48,8 %) verfügte über einen Mittleren Abschluss und weitere 18,8 % über die Fachhochschul- oder die Hochschulreife (zwei Drittel). Betrachtet man nur die weiblichen Jugendlichen, ist dieses Verhältnis noch ausgeprägter zugunsten der höheren Abschlüsse (Quelle: Statistisches Landesamt Bad Ems). Jugendliche mit HSA strebten in einem hohen Anteil die Berufsfachschulen an; hier machte ihr Anteil bei den Neueintritten fast 60 % aus. Im Jahr 2008 sind 1.011 Jugendliche mit HSA neu in die Trierer berufsbildenden Schulen eingetreten. Von diesen wechselten 520 in die Berufsschule und nahezu ebenso viele (449) in den Zweig Berufsfachschule. Gerade für Jugendliche mit HSA ist das Übergangssystem der berufsbildenden Schulen mit seinen Berufsfachschulen damit ebenso bedeutsam wie eine Duale Ausbildung.

Schülerinnen und Schüler, die 2008 in Trier in ein berufliches Gymnasium oder in eine Duale Berufsoberschule eingetreten sind (n=336), verfügten zu fast 99 % über einen Mittleren Schulabschluss. Dieser Wert bestätigt die Intention der beruflichen Gymnasien, ein „besonders attraktives Angebot für Absolventinnen und Absolventen mit dem qualifizierten Sekundarabschluss I (Mittlerer Schulabschluss)“ zu sein (Beschreibung des Typs „Berufliches Gymnasium“ auf dem Bildungsserver Rheinland-Pfalz).

Berufsschüler im Dualen System verfügen im Schnitt über ein einfacheres Schulbildungsniveau als Berufsschülerinnen (Tabelle 8.1.3.1). Immerhin 18 % der jungen Frauen, die eine Berufsschule besuchen, hätten sich auch für ein Studium an einer Fachhochschule oder Universität entscheiden können. Der Vergleichswert bei den jungen Männern beträgt lediglich 13 %.

■ Tabelle 8.1.3.2:

Schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen in Trier nach Geschlecht (2009)

Schulische Herkunft	männlich in % (N= 868) (1)	weiblich in % (N= 788) (2)	Abweichung (1) von (2) in Prozentpunkten
ohne Hauptschulabschluss	7,9	6,5	+ 1,4
mit Hauptschulabschluss	38,4	29,4	+ 9,0
mit Mittlerem Abschluss	40,9	45,9	- 5,0
Fachhochschulreife	6,5	8,0	- 1,5
Hochschulreife	6,3	9,9	- 3,6
Insgesamt	100	100	

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Das Schulberufssystem wird häufiger von jungen Frauen als jungen Männern zur Qualifizierung für den Beruf gewählt. Auffallend beim Schulberufssystem ist, dass, wie bereits zuvor dargestellt, der Mittlere Schulabschluss quasi zu der Eintrittskarte für diese Form der Berufsvorbereitung geworden ist (Tabelle 8.1.5.2). Nur Minderheiten wechselten von einer Hauptschule in die Fachschulen.

■ Tabelle 8.1.3.3:

Schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler im Schulberufssystem in Trier nach Geschlecht (2009)

Schulische Herkunft	männlich in % (N= 175) (1)	weiblich in % (N= 648) (2)	Abweichung (1) von (2) in Prozentpunkten
mit Hauptschulabschluss	2,3	1,9	+ 0,4
mit Mittlerem Abschluss	76,6	74,7	+ 1,9
Fachhochschulreife	6,9	12,7	- 5,8
Hochschulreife	13,7	11,0	+ 2,7
Insgesamt	100	100	

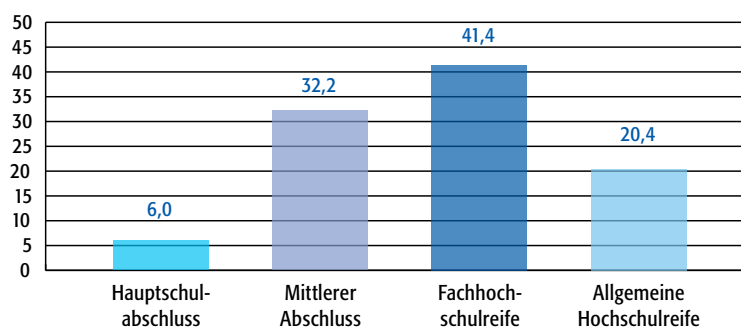
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

8.1.4 Abschlüsse

Ein allgemeines bildungspolitisches Ziel besteht im Zugang zu höherer Bildung für eine möglichst breite Bevölkerungsschicht. Die berufsbildenden Schulen bieten teilweise die Möglichkeit, nach Erwerb eines niedrigeren Schulabschlusses über das berufliche Bildungswesen einen höheren Schulabschluss zu erwerben. Schaubild 8.1.4.1 zeigt, welche Art von allgemeinbildenden Abschlüssen an berufsbildenden Schulen in Trier 2008 erworben wurden.

■ Schaubild 8.1.4.1:

An beruflichen Schulen in Trier erworbene allgemeinbildende Abschlüsse in % (2008)



Absolventen: n = 963

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

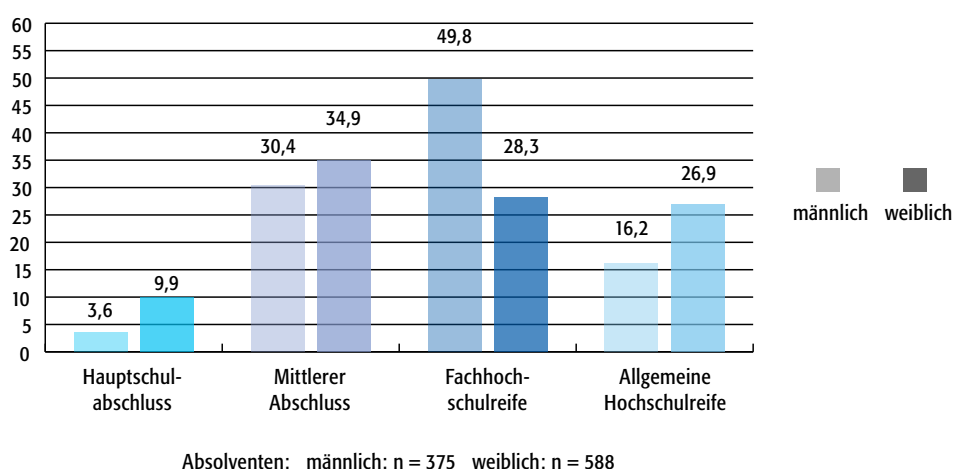
Von 963 Absolventen erlangte die Mehrheit (41,4 %) die Fachhochschulreife. Ein weiteres Drittel (32,2 %) konnte den Mittleren Abschluss in Verbindung mit der beruflichen Ausbildung nachholen. Den höchsten allgemeinbildenden Abschluss – die Allgemeine Hochschulreife – wurde von einem Fünftel der Absolventen (20,4 %) erreicht. Nur 6 % erwarben den Hauptschulabschluss. Im Jahr 2008 haben also rund zwei Drittel der 963 Abgängerinnen und Abgänger das berufsbildende Schulsystem in Trier mit der (Fach)Hochschulreife verlassen.

Das Bild der geschlechtsspezifischen Berufswahl wird durch die allgemeinbildenden Abschlüsse in Schaubild 8.1.4.2 weiter untermauert: Während knapp die Hälfte aller Absolventinnen von berufsbildenden Schulen die Fachhochschulreife erlangt (49,8 %), ist dies bei nur 28 % aller Absolventen der Fall. Bei der allgemeinen Hochschulreife kehrt sich dieses Verhältnis nahezu um; lediglich 16 % aller 588 Absolventinnen, aber fast 27 % der 375 Absolventen erlangen diesen höchsten allgemeinbildenden Abschluss.

Dies mag mit der Wahl der Schule im berufsbildenden Schulsystem zusammenhängen: Berufsfachschulen und Fachschulen werden bei den Neuzugängen von mehr Mädchen als Jungen gewählt (2008 betrug der Frauen-Anteil der Neuzugänge zu diesen Schultypen 60 %).

■ Schaubild 8.1.4.2:

Erworbene allgemeinbildende Abschlüsse an beruflichen Schulen in Trier nach Geschlecht (2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Entsprechend ihrem durchschnittlich einfacheren Bildungsstand beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsschule sind die jungen Männer am Ende der Berufsschulzeit auch weniger erfolgreich als die jungen Frauen (Tabelle 8.1.4.1). Die Erfolgsquote der jungen Frauen mit Abschlusszeugnis liegt um 9 Prozentpunkte höher. Auch bei den Berufsfachschulen und Berufsoberschulen können anteilmäßig mehr Frauen die Schulen mit einem Zeugnis verlassen.

■ Tabelle 8.1.4.1:

Anteil AbsolventInnen mit Abschlusszeugnis in beruflichen Bildungsgängen in Trier nach Geschlecht (2009)

Berufliche Bildungsgänge	Insgesamt N	männlich in % (1)	weiblich in % (2)	Abweichung (1) von (2) in Prozentpunkten
Berufsschule inkl. Berufsvorbereitungsjahr	1.803	77,6	86,7	- 9,1
Berufsfachschule	767	77,1	83,3	- 6,2
Berufliches Gymnasium	204	96,4	95,7	+ 0,7
Fachschule	406	98,6	97,3	+ 1,3
Berufsoberschule	167	72,3	76,7	- 4,4
Duale Berufsoberschule	36	83,3	83,3	0

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

8.2 Duale Berufsausbildung

8.2.1 Bildungseinrichtungen

Die Ausbildungsbetriebsquote beziffert, wie viele Betriebe einer Region junge Menschen ausbilden. Wie Tabelle 8.2.1.1 zu entnehmen ist, zählte im Jahr 2008 in Trier gut ein Viertel aller Betriebe zu Ausbildungsbetrieben.⁽⁷⁾

■ Tabelle 8.2.1.1:

Ausbildungsbetriebe in der Stadt Trier (2008) und deren Fachkräftebedarf (1999-2007)

	Anzahl		Anzahl		Quote
Betriebe	3.138	Zahl der Betriebe mit Auszubildenden	922	Ausbildungsbetriebsquote	29,4 %

Entwicklung des Fachkräfte- und Qualifikationsbedarfs 1999-2007 (in %) ⁽¹⁾	
Beschäftigte insgesamt (ohne Auszubildende)	3,2 %
Facharbeiter	-7,6 %
Fachangestellte (ohne Teilzeitbeschäftigte)	-1,3 %
Beschäftigte mit Berufsabschluss	-18,5 %
Beschäftigte ohne Berufsabschluss	0,4 %
Beschäftigte in großen mittelständischen Betrieben	2,6 %
Beschäftigte in Großbetrieben	15,9 %
Beschäftigte im sekundären Sektor (ohne Bau)	0,5 %
Beschäftigte in der Bauwirtschaft	-20,6 %
wissensintensives produzierendes Gewerbe	27,2 %
wissensintensives Dienstleistungsgewerbe	4,3 %

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, S. 330.

(1) Daten beziehen sich auf den Arbeitsagenturbezirk Trier.

Unter den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz kann Trier damit die höchste Beteiligung der Betriebe als „Bildungseinrichtung“ aufweisen. Dies könnte bedeuten, dass die wirtschaftliche Bandbreite der Ausbildungsbetriebe in Trier entsprechend größer als in anderen Städten ist. Rückschlüsse von der Ausbildungsbetriebsquote auf die quantitative Ausbildungsleistung der Betriebe können aus dieser Kennzahl jedoch nicht gezogen werden. An dieser Stelle unbeantwortet bleibt ebenso die Frage, ob mit der erreichten Quote der Bedarf an Ausbildungsplätzen gedeckt werden kann. Darüber informieren die Ausbildungsquote in Kapitel 8.2.2 sowie die Angebots-Nachfrage-Relation in Kapitel 8.2.3.

Für die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe ist deren Bedarf an qualifizierten Fachkräften ausschlaggebend (Zahlen hierzu liegen lediglich auf Arbeitsagenturebene vor; siehe Tabelle 8.2.1.1). Der hohen Ausbildungsbetriebsquote entspricht die vergleichsweise günstige Entwicklung im Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf zwischen 1999 und 2007. Während auf Bundesebene in diesem Zeitraum der Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 2,1 % zurück gegangen ist, konnte im Agenturbezirk Trier ein Plus von 3,2 % ausgemacht werden. Insbesondere der Bedarf an Facharbeitern hat sich

(7) Bei der Berechnung der Ausbildungsbetriebsquote bleibt allerdings unberücksichtigt, dass es Betriebe gibt, die aus unterschiedlichen Gründen gar nicht ausbilden können.

im Raum Trier – trotz Rückgang – weitaus günstiger als im Bundesdurchschnitt entwickelt (Bundesgebiet: -16,3 %). Hinsichtlich der sektoralen Entwicklung zeigt sich, dass der Raum Trier aufgrund der starken Dienstleistungsbranche vom Strukturwandel in geringerem Maße als andere Regionen betroffen war. Während das produzierende Gewerbe auf Bundesebene zwischen 1999 und 2007 mit einem Minus von 7,2 % stark gesunken ist, sind im Bezirk Trier mit einem leichten Plus von 0,5 % kaum Veränderungen zu verzeichnen. Hinzu kommt das Wachstum des wissensintensiven produzierenden Gewerbes, das mit 27,2 % im Raum Trier besonders hoch ausgefallen ist (Bundesgebiet: 0,01 %).

8.2.2 Bildungsbeteiligung

Die Ausbildungsquote misst den Anteil der Auszubildenden an der Gesamtzahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und quantifiziert die Ausbildungsleistung von Betrieben. Im Jahr 2008 fiel die Ausbildungsquote für Trier mit 6,6 % vergleichsweise günstig aus (siehe Tabelle 8.2.2.1). Im Schnitt befanden sich unter 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten rund sieben Auszubildende. Nach Landau wies Trier damit die zweithöchste Ausbildungsquote unter den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz auf.

■ Tabelle 8.2.2.1:

Teilnehmer an der dualen Berufsausbildung in Trier (2008)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	50.041
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Ausbildung	3.286
Ausbildungsquote	6,6 %

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Zusammen mit der Ausbildungsbetriebsquote kann daraus gefolgert werden, dass in den vergleichsweise vielen ausbildenden Betrieben auch die Ausbildungsleistung relativ hoch ist.

2008 verzeichnete die Industrie- und Handelskammer insgesamt 1.857 und die Handwerkskammer 1.064 Ausbildungsverhältnisse in der Stadt Trier.⁽⁸⁾ Der Anteil weiblicher Auszubildenden war bei der Industrie- und Handelskammer am höchsten (46 %) und bei der Handwerkskammer am niedrigsten (25 %).

8.2.3 Ausbildungsstellenmarkt

■ Tabelle 8.2.3.1:

Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen im Arbeitsagenturbezirk Trier (2005/06 – 2008/09)

	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Gemeldete Berufsausbildungsstellen	1.247	1.452	1.504	1.560
Bewerber für Berufsausbildungsstellen	1.770	1.427	1.260	1.235
Defizit an Berufsausbildungsstellen	- 523			
Plus an Ausbildungsstellen		+ 25	+ 244	+ 325

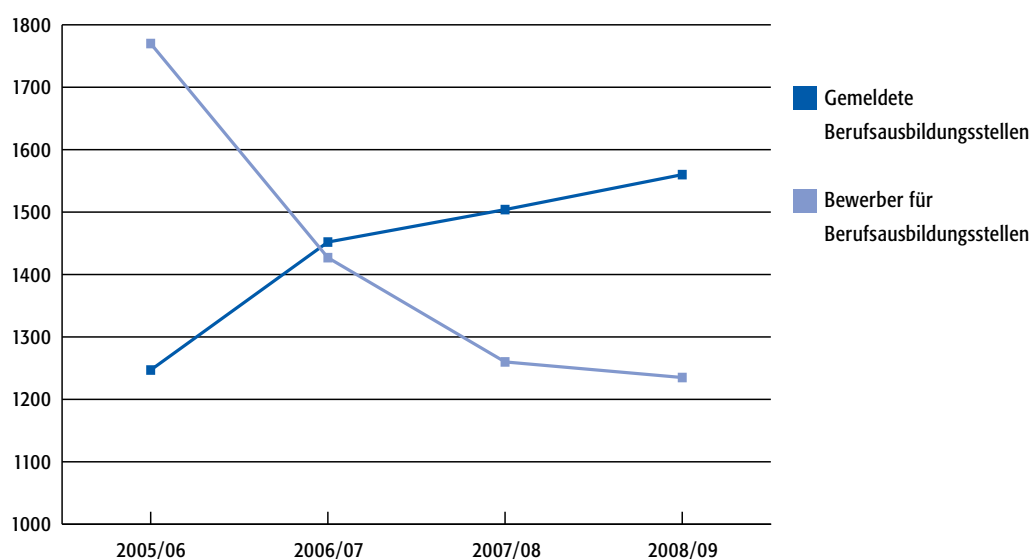
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnungen.

(8) Ein Großteil der übrigen 365 Ausbildungsverhältnisse in der Stadt Trier dürfte auf die freien Berufe entfallen.

Die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt im Arbeitsagenturbezirk Trier hat sich seit 2005/06 deutlich entspannt (Tabelle 8.2.3.1). Gab es 2005/06 rein rechnerisch noch ein Defizit von gut 500 Berufsausbildungsstellen, so sind 2008/09 gut 300 Stellen mehr im Angebot, als in der Arbeitsagentur nachgefragt wurden. Die Entspannung auf dem Trierer Ausbildungsstellenmarkt hatte zwei Ursachen: zum einen stieg das Ausbildungsstellenangebot der Betriebe und zum anderen sank die Nachfrage nach Stellen durch die nachrückenden zahlenmäßig schwächeren Jahrgänge.

■ Schaubild 8.2.3.1:

Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen im Arbeitsagenturbezirk Trier (2005/06 - 2008/09)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnungen.

Die Angebot-Nachfrage-Relation am Ausbildungsstellenmarkt ist allerdings nur ein sehr grober Indikator, weil er keine Antwort auf die Frage gibt, inwieweit die von den Betrieben angebotenen Stellen genau zu den Berufsausbildungswünschen der jungen Bewerberinnen und Bewerber passen.

Im Berichtsjahr 2008/2009 meldeten sich bei der Arbeitsagentur insgesamt 819 (Vorjahr: 833) junge Menschen, die in Trier eine Berufsausbildungsstelle suchten. 46 % der Stellensuchenden waren weiblich. Insgesamt bezogen sich 57 % der Ausbildungsstellenwünsche auf Dienstleistungsberufe. Dabei zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede nach Geschlecht. Während bei den jungen Frauen Dienstleistungsberufe mit 84 % im Vordergrund stehen, entfallen bei den jungen Männern lediglich 33 % der Ausbildungsstellenwünsche auf diesen Sektor. Entsprechend unterschiedlich sieht die Liste der am häufigsten angestrebten Ausbildungsberufe aus (8.2.3.2).

Bei den Männern steht zwar der Groß- und Einzelhandelskaufmann knapp vorne, auf den nächsten Plätzen folgen aber bereits Berufe aus dem Handwerk: Maler und Lackierer sowie Tischler. Bei den jungen Frauen sind die ersten vier Plätze ausschließlich von Dienstleistungsberufen belegt; erst danach folgt der Handwerksberuf Friseurin. Es besteht statistisch zurzeit keine Möglichkeit, die Ausbildungswünsche der jungen Menschen in Trier mit dem konkreten Ausbildungsstellenangebot der Betriebe vor Ort zu vergleichen.

■ Tabelle 8.2.3.2:

Die häufigsten Ausbildungsstellenwünsche in der Stadt Trier nach Geschlecht (2008/2009)

männlich	Anzahl	weiblich	Anzahl
Groß-/ Einzelhandelskaufmann	40	Bürofachkraft	74
Maler und Lackierer	39	Groß-/ Einzelhandelskauffrau	57
Tischler	39	Verkäuferin	56
Bürofachkraft	36	Sprechstundenhelferin	43
Kraftfahrzeuginstandsetzer	26	Friseurin	31

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

8.2.4 Übergänge

2009 wurden in der Stadt Trier insgesamt 1.201 Ausbildungsverträge (Vorjahr: 1.236) neu abgeschlossen, 57,9 % davon im Bereich Industrie und Handel.

45 % der jungen Leute, die eine Berufsausbildung im dualen System begannen, waren weiblich (Tabelle 8.2.4.1). Ein Großteil der jungen Männer begann in den Bereichen Industrie und Handel sowie Handwerk seine Ausbildung. Demgegenüber stehen bei den jungen Frauen die Ausbildungsbereiche Industrie und Handel sowie freie Berufe auf den vorderen Plätzen. In der Stadt Trier wird immerhin ein Fünftel der neuen weiblichen Auszubildenden von Angehörigen der freien Berufe auf den Beruf vorbereitet.

■ Tabelle 8.2.4.1:

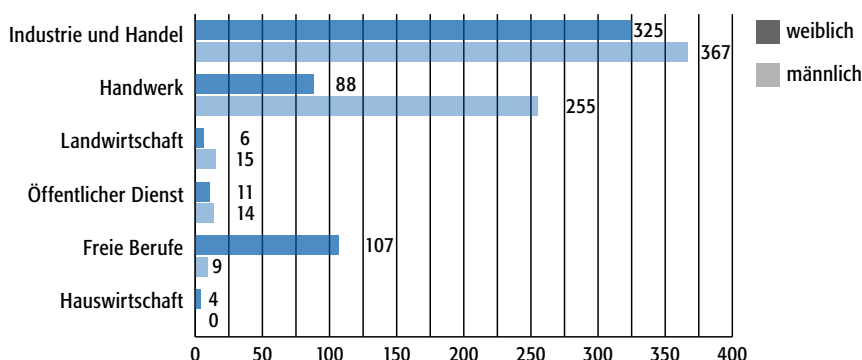
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in der Stadt Trier nach Ausbildungsbereichen (2009)

Ausbildungsbereiche	Neue Ausbildungsverträge	
	gesamt	%
Industrie und Handel	692	57,9
Handwerk	343	28,6
Landwirtschaft	21	1,7
Öffentlicher Dienst	25	2,1
Freie Berufe	116	9,7
Hauswirtschaft	4	0,3
Insgesamt	1201	100,0

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

■ Schaubild 8.2.4.1:

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in der Stadt Trier nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht (2009)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

2009 wurden in den Ausbildungsstätten in der Stadt Trier bereits im ersten Ausbildungsjahr 115 Ausbildungsverträge (Vorjahr: 136) wieder gelöst (Tabelle 8.2.4.2). Die meisten Vertragsauflösungen gab es bei der Ausbildung zu Dienstleistungsberufen. Die Vertragsauflösungsquoten im Dienstleistungssektor waren allerdings in den vergangenen Jahren nicht wesentlich anders als bei den Fertigungsberufen. Im Schnitt sank die Vertragsauflösungsquote in Trier von 10,0 % (2008) auf 8,7 % (2009). Vertragsauflösungen sind nicht mit Ausbildungsabbrüchen gleichzusetzen, da einer Auflösung oftmals der unmittelbare Abschluss eines neuen Ausbildungsvertrages folgt.

■ Tabelle 8.2.4.2:

Vertragsauflösungen in der Stadt Trier im 1. Ausbildungsjahr nach Berufsbereichen (2008/2009)

Berufsbereiche	2008		2009	
	Anzahl	Auflösungs- quote %	Anzahl	Auflösungs- quote %
Berufe in Land-, Tier-, Forstwirtschaft und Gartenbau	2	8,0	2	7,4
Fertigungsberufe	49	10,3	38	8,2
Technische Berufe	1	2,9	2	8,7
Dienstleistungsberufe	84	10,2	73	9,1

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

9 Hochschulen

Die Hochschulen in der Stadt Trier besitzen wirtschaftliche Bedeutung für die gesamte Region. Sie sind zugleich Ausbildungsstätte für qualifizierte Fachkräfte; sie bilden mit ihren Forschungseinrichtungen eine Quelle für Innovationen und sie zählen mit rund 2.300 Beschäftigten zu den größten Arbeitgebern und auch zu den großen Güter- und Dienstleistungsnachfragern in der Stadt Trier.

9.1 Bildungseinrichtungen

Die Stadt Trier verfügt über eine Universität, eine Theologische Hochschule und eine Fachhochschule. Die Universität Trier ist zugleich eine der ältesten und eine der jüngsten Universitäten in Rheinland-Pfalz. Die alte Trierer Universität wurde 1473 gegründet, 1798 unter napoleonischer Herrschaft geschlossen und 1970 als Doppeluniversität Trier-Kaiserslautern wieder eröffnet.

Die neue Universität in Trier profilierte sich seitdem stark in den Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, während die naturwissenschaftlich-technischen Studiengänge schwerpunktmäßig an der nahe gelegenen Technischen Universität in Kaiserslautern offeriert werden (Universität Trier, 2010a und 2010b).

Eine Theologische Fakultät existierte bereits an der alten Universität. Zwischen 1805 und der Mitte des 20. Jahrhunderts war das Bischöfliche Priesterseminar Institution und Ort theologischer Lehre und Forschung. 1950 wurde die Theologische Fakultät mit allen akademischen Rechten als Hochschule staatlich anerkannt (Theologische Fakultät Trier, 2010).

Die Fachhochschule Trier ist eine der größten Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz. Sie wurde 1971 aus ihren zwei Vorgängereinrichtungen – der Baugewerkeschule und der Werkkunstschule, die schon seit dem 19. Jahrhundert existieren – gegründet. Das Studienspektrum reicht von Technik, Wirtschaft und Gestaltung bis zu Recht und Informatik, wobei die Studierendenzahlen den Ingenieurwissenschaften das größte Gewicht verleihen (Fachhochschule Trier, 2010; Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2009h).

9.2 Bildungsbeteiligung

Tabelle 9.2.1 zeigt die Zusammensetzung der Studentenschaft in den Trierer Hochschulen. Im Wintersemester 2008/2009 waren an den drei Hochschulen der Stadt knapp 18.600 Studierende eingeschrieben.

Der Anteil der Studentinnen betrug rund 53 % und verteilte sich ungleichmäßig auf die einzelnen Hochschulen: in der Universität Trier studierten mit knapp 60 % die meisten Frauen; in der Fachhochschule dagegen fiel der weibliche Studierendenanteil mit rund 30 % am niedrigsten aus.

Die Trierer Studienangebote stoßen im Ausland auf verhaltene Resonanz. Die Quote ausländischer Studierender (12 %) lag trotz der räumlichen Nähe zu Belgien, Frankreich und Luxemburg lediglich auf dem rheinland-pfälzischen Durchschnittsniveau (Ausländeranteil an allen Studierenden in Rheinland-Pfalz: 11,5 %).

■ Tabelle 9.2.1:

Studierende in Trier (Wintersemester 2008/2009)

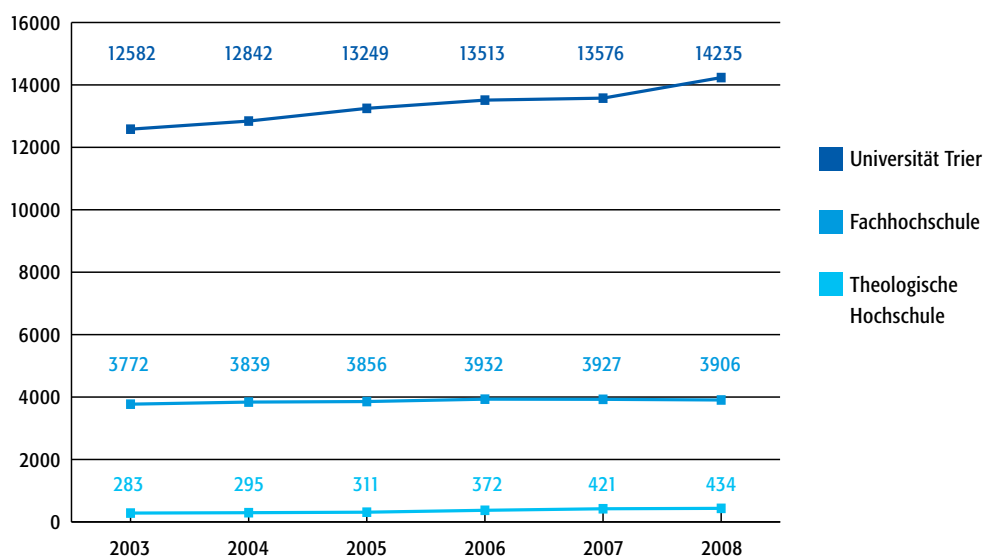
Thema	Studierende				
	Insgesamt	... davon: weiblich		... davon: ausländisch	
Hochschulen insgesamt	18.575	9.927	53,4 %	2.229	12,0 %
davon:					
Universität Trier	14.235	8.504	59,7 %	1.726	12,1 %
Theologische Hochschule	434	241	55,5 %	26	6,0 %
Fachhochschule	3.906	1.182	30,3 %	477	12,2 %

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Zwischen 2003 und 2008 war ein Anstieg der Studierendenzahl in Trier zu beobachten. Insgesamt stieg die Zahl von 16.637 im Jahr 2003 auf 18.575 im Jahr 2008. Getragen wurde dieser Anstieg durch die Popularität der Universität, wie Schaubild 9.2.1 verdeutlicht. Hier lernten jährlich rund 400 Studierende mehr, wobei der Anstieg im Jahr 2007 etwas geringer (107) und im Jahr 2008 etwas höher (651) ausfiel.

■ Schaubild 9.2.1:

Entwicklung der Studierendenzahl in Trier (2003-2008)

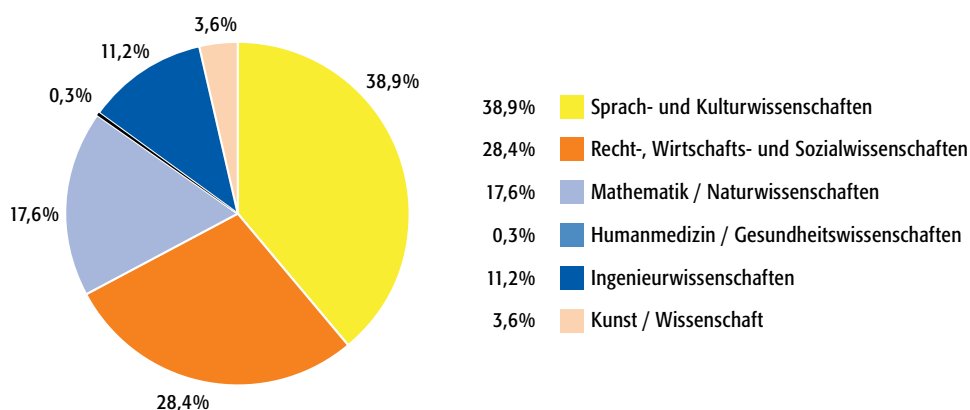


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Schaubild 9.2.2 zeigt die Dominanz der gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Fächer in Trier. Die Mehrheit der Studierenden (rund 39 %) war 2008 in einem sprach- oder kulturwissenschaftlichen Studiengang eingeschrieben; weitere 28 % studierten Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften; rund 4 % studierten Kunstwissenschaften. Für Mathematik, Natur- oder Ingenieurwissenschaften hatten sich dagegen nur 28,8 % der Studierenden entschieden – weniger als ein Drittel. Medizinische und gesundheitswissenschaftliche Fächer spielen in der Trierer Hochschullandschaft mit 0,3 % der Studierenden eine äußerst geringe Rolle.

■ Schaubild 9.2.2:

Studierende an Trierer Hochschulen nach Fächergruppen (2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Hochschulabsolventen bilden ein qualifiziertes Arbeitskräftepotential für die Wirtschaft in Stadt und Region. Das macht es lohnenswert, junge Menschen für den Studienort Trier zu interessieren. Die Attraktivität eines Hochschulstandortes kann daran abgelesen werden, inwieweit es gelingt, junge Menschen aus anderen Regionen anzuziehen. Die Attraktivität wiederum wird wesentlich vom Studienangebot, aber auch vom studentischen Umfeld (z. B. Wohnraum, kulturelle Angebote oder Anlaufstellen für ausländische Studierende) geprägt.

In Schaubild 9.2.3 ist die Mobilität von Trierer Studierenden – sowohl die Herkunft der Studierenden in der Stadt Trier (Bild A) als auch der Studienort Trierer Schulabsolventen mit Hochschulzugangsberechtigung (Bild B) – dargestellt.

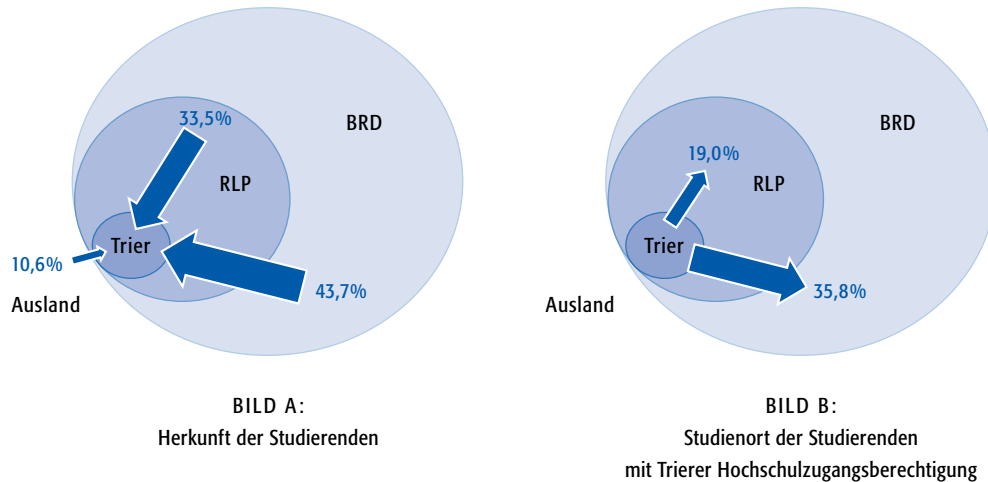
Bild A zeigt, dass knapp die Hälfte der Trierer Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Rheinland-Pfalz erworben hat. 12,1 % der Studierenden (das sind 2.251 Studierende) absolvierten vor dem Studium eine Schule in der Stadt Trier und 33,5 % (6.230 Studierende) kommen von einer Schule andernorts in Rheinland-Pfalz. 43,7 % kamen aus dem übrigen Bundesgebiet, um in Trier ein Studium aufzunehmen. Für Schulabsolventen aus dem Ausland scheint Trier kein sehr populärer Studienort zu sein: lediglich 10,6 % der Trierer Studierenden hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben.

Bild B zeigt, dass die Trierer Hochschulen von den jungen Menschen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Stadt erworben haben, gut angenommen werden. Von den bundesweit 4.983 Studierenden mit Trierer Hochschulzugangsberechtigung studierte 2008 der überwiegende Teil (45,2 %) an einer Hochschule in Trier. 35,8 % zog es an einen Studienort im übrigen Bundesgebiet. Hochschulen andernorts in Rheinland-Pfalz scheinen weniger attraktiv zu sein: lediglich 19 % der Studierenden mit Hochschulzugangsberechtigung aus Trier entschieden sich für eine außerhalb Trier liegende rheinland-pfälzische Hochschule.⁽⁹⁾

(9) Studierende mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in Trier, die zurzeit im Ausland studieren, werden durch die Hochschulstatistik nicht erfasst.

■ Schaubild 9.2.3:

Mobilität von Trierer Studierenden (2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

An die Universität kamen im WS 2009/10 rund 35 % der Studierenden (5.164) aus der Region Trier (Wohnortprinzip = Heimatadresse der Studierenden); 13,4 % kamen aus dem Saarland (1.958) und weitere 11 % aus NRW (1.612). Der Anteil der Studierenden aus NRW ist übrigens seit dem WS 2005/06 gleich bleibend hoch; die dort zum WS 06/07 eingeführten Studiengebühren haben auf die Entscheidung für die Universität Trier offenbar keinen Einfluss.

9.3 Bildungspersonal

Tabelle 9.3.1 stellt die Zahl der Beschäftigten an den Trierer Hochschulen in vergleichender Weise dar. Von 2.322 Beschäftigten war 2008 mit 1.880 (81 %) die Mehrheit des Hochschulpersonals an der Universität tätig; 401 (17,3 %) aller Beschäftigten arbeiteten an der Fachhochschule und 41 (1,8 %) entfielen auf die Theologische Hochschule. Diese Verteilung entspricht in etwa der studentischen Relation an den Hochschulen.

Die Ausstattung einer Hochschule mit lehrendem (wissenschaftlichem und künstlerischem) Personal beeinflusst die Studienbedingungen und damit auch die Qualität und Effektivität der Hochschulausbildung (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2009, S. 121). Circa zwei Drittel aller Hochschul-Beschäftigten zählten 2008 zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal; wobei dieser Anteil an der Theologischen Hochschule mit knapp 83 % höher als an der Universität und Fachhochschule ausfiel.

Der Anteil weiblicher Beschäftigter ist beim nichtwissenschaftlichen Personal (Personal in Verwaltungen, Bibliotheken, technischen Diensten etc.) deutlich höher als beim wissenschaftlichen Personal (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2009, S. 121). Im Jahr 2008 waren in Trier unter dem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal rund 36 % Frauen; im Jahr 2005 lag dieser Anteil noch bei 34,9 %. Der Frauenanteil am lehrenden Personal an der Fachhochschule hat sich in diesem Zeitraum

nicht erhöht (2005: 23,4 %; 2008: 23,3 %); an der Theologischen Hochschule ist er sogar gefallen (2005: 23,5 %; 2008: 17,6 %); an der Universität dagegen konnte ein leichter Anstieg verzeichnet werden (2005: 37,6 %; 2008: 39,3 %).

Der Anteil des Hochschulpersonals an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Trier (2008: 76.587) gibt Auskunft über die Bedeutung der Hochschulen auf dem lokalen Arbeitsmarkt. Dieser Anteil ist zwischen 2005 und 2008 von 2,8 % auf 3 % gestiegen.

■ Tabelle 9.3.1:

Hochschulpersonal in Trier (2008)

	Insgesamt		Wissenschaftliches und künstlerisches Personal		Frauenanteil am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal	
	Anzahl	in %	Anzahl	in % (v. Spalte 1)	Anzahl	in % (v. Spalte 3)
	1	2	3	4	5	6
Beschäftigte	2.322	100 %	1.555	67,0 %	562	36,1 %
davon an der:						
Universität	1.880	81,0 %	1.263	67,2 %	496	39,3 %
Theologischen Hochschule	41	1,8 %	34	82,9 %	6	17,6 %
Fachhochschule	401	17,3 %	258	64,3 %	60	23,3 %

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

9.4 Abschlüsse

Im Jahr 2008 wurden an den Trierer Hochschulen rund 2.100 Prüfungen erfolgreich absolviert, in 54 % der Fälle von Hochschulabsolventinnen.

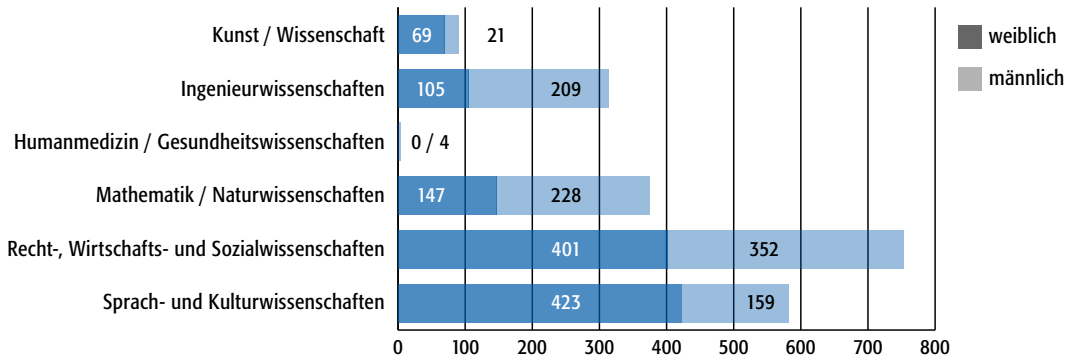
Da Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Arbeitskräftepool für die ansässige Wirtschaft bilden, ist ihre Zahl in einzelnen Fächergruppen interessant. Beide Seiten – Absolventen/innen und Arbeitgeber – werden umso mehr voneinander profitieren, je stärker die Absolventenzahlen der einzelnen Fächer zur Branchenstruktur der Region passen. Einen Überblick über die Zahl der Hochschulabsolventinnen und -absolventen nach Fächergruppen gibt Schaubild 9.4.1. Die Mehrheit der Hochschulabschlüsse bezog sich 2008 auf die beiden Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften.

Die Absolventinnen und Absolventen der Trierer Hochschulen kommen nach Geschlecht mit unterschiedlichen Qualifikationen auf den Arbeitsmarkt. Hochschulabsolventinnen verfügen wesentlich häufiger als -absolventen über sprach- und kulturwissenschaftliche Fähigkeiten. Demgegenüber qualifizierten sich die Studenten öfter als die Studentinnen für die besonders gefragten MINT⁽¹⁰⁾-Fächer (45 % zu 22 %). Pro Jahr treten von den Trierer Hochschulen rund 700 junge Menschen mit MINT-Qualifikationen neu auf den Arbeitsmarkt.

(10) MINT= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

■ Schaubild 9.4.1:

Bestandene Prüfungen nach Fächergruppen in Trier (2008)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz.

Nach Daten des 3. nationalen Bildungsberichts 2010 bleibt nur rund ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen des ländlichen Raums später in diesen Regionen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S. 132). Ein Großteil wandert mittelfristig in die Ballungsräume und speziell in die süddeutschen Gebiete ab, um eine adäquate Arbeit zu finden. Sollten diese Durchschnittszahlen auch für Trier zutreffen, würde dies bedeuten, dass von den jährlichen Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen vor Ort später nur schätzungsweise 500 in der Trierer Region verbleiben. Von den Abwanderungen junger Akademikerinnen und Akademiker bzw. junger Akademikerfamilien profitieren Großstädte wie München (vgl. Buch, Hamann & Niebuhr, 2010), die mittlerweile, statt Schulen zu schließen, neue Gymnasien bauen müssen.⁽¹¹⁾

9.5 Kompetenzen

Der Konstanzer Studierendensurvey 2007 im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ermittelte unter anderem, welche Kompetenzen aus Sicht der Studierenden durch ihr Studium in besonderer Weise gefördert werden. Die Sonderauswertung für den Trierer Bildungsbericht bezieht sich auf die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, in denen besonders viele Studierende in Trier ihren Abschluss machen. Als durch ihr Studium „stark“ oder gar „sehr stark gefördert“ schätzen Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (N= 1.919 Befragte) insbesondere folgende Fähigkeiten ein: Autonomie und Selbständigkeit (50 % der Befragten), Problemlösungsfähigkeit (35 %), intellektuelle Fähigkeiten (33 %), Kritikfähigkeit (27 %), Planungsfähigkeit (24 %), Allgemeinbildung (21 %) sowie Teamfähigkeit (21 %).

Die Studierenden rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Studiengänge bescheinigen sich also besonders, aufgrund ihres Studiums zu eigenständigen Analysen, zu Planungsaufgaben und zur Problemlösung befähigt zu sein. In ihrer Selbsteinschätzung zeigt sich jedoch auch, dass die Form ihres Studiums eher zu individuellem Denken und Handeln als zur Arbeit im Team beigetragen hat. Möglicherweise müsste speziell die Teamfähigkeit in den ersten Berufsjahren noch weiter entwickelt werden.

(11) s. Vortrag von Peter Scheifele, Leiter Kommunales Bildungsmanagement der Stadt München, anlässlich der 1. Trierer Bildungskonferenz am 24.9.2010 in der Deutschen Richterakademie.

10 Weiterbildung

10.1 Bildungseinrichtungen

Im Rahmen des Programms „Lernende Region Trier“ wurde mit einigem Aufwand versucht, die regionale Weiterbildungslandschaft überschaubarer zu machen. Die Weiterbildungsdatenbank von „Lernende Region“ enthält zurzeit allerdings lediglich die Angebote von 38 Bildungsanbietern.⁽¹²⁾ Dadurch dürfte nur ein sehr kleiner Teil des Weiterbildungsmarktes abgedeckt sein.

Nach den bisherigen Recherchen von „Lernen vor Ort“ gibt es in der Stadt Trier allein in Teilbereichen des Weiterbildungsmarktes 16 Musikschulen, 11 Sprachschulen sowie sechs Akademien. Von den Akademien haben vier einen überregionalen oder gar internationalen Einzugsbereich: Deutsche Richterakademie, Europäische Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports, Europäische Kunstakademie sowie die Europäische Rechtsakademie.

Auch die amtliche Weiterbildungsstatistik in Rheinland-Pfalz kann lediglich einen Teilbereich des Weiterbildungsmarktes abbilden. Sie beschränkt sich auf die Bildungsangebote der Volkshochschulen sowie jene der anerkannten Landesorganisationen der Weiterbildung (Link, 2009; Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2009). 2008 boten diese sieben Trägergruppen in der Stadt Trier zusammen rund 1.900 Weiterbildungsmaßnahmen an. Der größte Weiterbildungsanbieter in Trier ist nach der Anzahl der Maßnahmen die städtische Volkshochschule mit über 700 einzelnen Bildungsangeboten jährlich. Auf dem zweiten Platz folgen Träger aus dem Bereich der katholischen Erwachsenenbildung mit gut 600 Bildungsangeboten pro Jahr. Im Schnitt nehmen an einer Weiterbildungsveranstaltung rund 16 Personen teil.

10.2 Bildungsbeteiligung

10.2.1 Allgemeine Weiterbildungsbeteiligungsquote

Durch den Mikrozensus wird jedes Jahr die Weiterbildungsbeteiligung in den letzten 12 Monaten erhoben (Statistisches Bundesamt, 2009). Dabei geht es um allgemeine und berufliche Weiterbildung in Form von Lehrveranstaltungen, Kursen, Seminaren, Tagungen oder Privatunterricht. Wegen zu kleiner Fallzahl ist der Mikrozensus für Analysen zur Stadt Trier nicht geeignet. Er bietet aber einen guten Einblick in das Weiterbildungsverhalten der Menschen in der Region Trier.

Die Weiterbildungsquote im Trierer Raum liegt mit 12,8 % im Rahmen des Landesdurchschnitts von 12,2 % (Tabelle 10.2.1).⁽¹³⁾ Sie erreicht damit nicht den hohen Wert von gut 15 % im Gebiet Rheinhessen-Nahe mit der Landeshauptstadt Mainz im Zentrum. Nach dem Mikrozensus nahmen 2008 in der Region Trier hochgerechnet rund 57.000 Personen an Weiterbildungsveranstaltungen teil. Von diesen Weiterbildungsteilnehmern waren 46 % weiblich.

(12) Das Programm Lernende Region ist im Internet zugänglich unter www.lernende-region-trier.de.

(13) Wir danken dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz für die Sonderauswertung des Mikrozensus 2008.

■ Tabelle 10.2.1:

Weiterbildungsbeteiligung in den letzten 12 Monaten und Zweck der Weiterbildung nach Regionen in Rheinland-Pfalz (2008)

Regionen	Weiterbildungsbeteiligung in % (Sortiermerkmal)	Zweck der Weiterbildung in %		
		beruflich	privat/ sozial	beides
Rheinessen-Nahe	15,2	83,8	9,9	6,3
Trier	12,8	84,5	8,6	6,9
Rheinpfalz	12,6	80,4	11,3	8,2
Rheinland-Pfalz	12,2	83,9	9,6	6,5
Mittelrhein-Westerwald	10,8	85,5	9,4	5,1
Westpfalz	9,8	zu geringe Fallzahlen		

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz und eigene Berechnungen.

Die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen hat in allen Regionen von Rheinland-Pfalz überwiegend berufliche Gründe. Nur selten werden ausschließlich private oder soziale Motive für die eigene Weiterbildung genannt.

10.2.2 Profil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Volkshochschule der Stadt Trier

Im Laufe des Jahres 2009 bot die städtische Volkshochschule in Trier 891 Kurse und andere Veranstaltungen an.⁽¹⁴⁾ Bei allen Veranstaltungen wurden insgesamt 12.821 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt. Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden betrug 19.122.

Methodische Vorbemerkung

Die amtliche Weiterbildungsstatistik in Rheinland-Pfalz sowie die bundesweite Volkshochschulstatistik führen ihre Berechnungen, beispielsweise zum Geschlecht der Volkshochschul- Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mit Teilnahmefällen durch (vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2009; Huntemann & Weiß, 2010). Das bedeutet, dass Personen, welche pro Berichtjahr an mehreren Kursen teilnehmen, entsprechend mehrfach gezählt werden. Im Gegensatz dazu basieren die folgenden Berechnungen auf der Kundendatei (Individualdatei) der Volkshochschule Trier. Zählinheit ist dabei der einzelne Volkshochschul-Kunde und nicht der „Teilnahmefall“. Die Kundendatei enthält ausschließlich Personen, welche an Seminaren teilgenommen haben und dabei namentlich erfasst wurden.

Von Anfang Januar bis Ende Dezember 2009 nahmen insgesamt 4.875 Personen an Seminaren der Volkshochschule Trier teil. 60 % der Kunden wählten im Laufe des Jahres eine Veranstaltung, 25 % zwei sowie 15 % drei und mehr Veranstaltungen. Der Schnitt lag bei 1,7 Veranstaltungen pro Person und Jahr. Die durchschnittlichen Ausgaben betrugen 147 € pro Jahr. Auf den einzelnen Volkshochschulkurs entfielen damit im Schnitt rund 86 € Gebühren.

2009 waren 69 % der Seminarteilnehmer der Trierer Volkshochschule weiblich. Der Frauenanteil entspricht in etwa jenem der aktiven Nutzerinnen und Nutzer der Stadtbibliothek (70 %). Die Altersstruktur der

(14) Berechnungen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (Bonn).

Nutzerinnen und Nutzer der Volkshochschule unterscheidet sich deutlich von jener der Gesamtbevölkerung in Trier (Tabelle 10.2.2.1). Unter den Seminarteilnehmern der Volkshochschule sind die Altersgruppen zwischen 21 und 64 Jahren außerordentlich stark vertreten.

■ **Tabelle 10.2.2.1:**

Kunden der Volkshochschule Trier und Bevölkerung der Stadt Trier nach Altersgruppen (2009)

Altersgruppen	Kunden der Volkshochschule in %	Bevölkerung der Stadt Trier in %
bis unter 11 Jahre	1,6	8,6
11 bis unter 16 Jahre	0,9	4,1
16 bis unter 18 Jahre	0,8	1,8
18 bis unter 21 Jahre	2,3	4,0
21 bis unter 31 Jahre	23,6	19,9
31 bis unter 45 Jahre	30,6	18,8
45 bis unter 65 Jahre	28,0	24,2
65 bis unter 80 Jahre	11,6	13,1
80 Jahre und älter	0,7	5,6
	100	100

Quellen: Volkshochschule der Stadt Trier; Amt für Stadtentwicklung und Statistik und eigene Berechnungen.

Die Hälfte der Kunden wählte im Laufe des Jahres 2009 mindestens einen Kurs aus dem Programmbereich Sprachen (Tabelle 10.2.2.2). Gut ein Fünftel entschied sich für ein Angebot im Programmbereich Gesundheit. Die Programmbereiche Politik, Gesellschaft, Umwelt sowie Sprachen wurden häufiger von Männern gewählt. Im Gegenzug entschieden sich Frauen öfter für Angebote zu Kultur, Gestalten sowie Gesundheit.

■ **Tabelle 10.2.2.2:**

Gewählte Programmbereiche der Kunden der Volkshochschule Trier nach Geschlecht (Mehrfachnennungen) (2009)

Programmbereiche	insgesamt in %	männlich in %	weiblich in %
Sprachen	49	53	45
Gesundheit	22	15	27
Arbeit, Beruf	14	14	16
Kultur, Gestalten	12	10	14
Politik, Gesellschaft, Umwelt	8	12	7
Grundbildung, Schulabschlüsse	2	2	1

Quelle: Volkshochschule der Stadt Trier und eigene Berechnungen.

Neben der städtischen Volkshochschule befinden sich in Trier mindestens elf weitere Anbieter am Markt, bei denen Fremdsprachenkenntnisse erworben werden können. Es gibt allerdings vor Ort keinen Wettbewerber, der ein so reichhaltiges Fremdsprachenspektrum anbietet wie die Volkshochschule der Stadt Trier. Zurzeit hat sie Kurse zu 16 Sprachen im Angebot. Die städtische Volkshochschule hat sich durch ihr großes Sprachangebot zu einer Art örtlichem Kompetenzzentrum für das Fremdsprachenlernen Erwachsener entwickelt.

2009 wurden Kurse zu Französisch (32,4 % der Belegungen im Programmbereich Sprachen), Englisch (20,1 %), Spanisch (13,6 %) und Deutsch als Fremdsprache (10,8 %) am häufigsten gewählt. Die große Nachfrage nach Französisch kann wohl nur durch die unmittelbare Nähe des französischen Sprachraums erklärt werden. Im Allgemeinen wird Englisch bei der Fortbildung Erwachsener in Deutschland fast drei Mal häufiger als Französisch gewählt (Statistisches Bundesamt, 2009, S. 22; eigene Berechnung).

Die Angebote der Volkshochschule sind in den Stadtbezirken unterschiedlich genutzt worden; die Nutzungsquoten bewegen sich zwischen 1,3 % bis 4,8 % der Wohnbevölkerung (Tabelle 10.2.2.3).

■ Tabelle 10.2.2.3:

Nutzung der Angebote der Volkshochschule Trier nach Stadtbezirken (2009)

Stadtbezirke	Anzahl Kunden	Kunden in % der Bevölkerung	Anzahl Kurse pro Jahr (Mittelwert)	Gebühren für Kurse pro Jahr € (Mittelwert)	Gebühren pro Kurs € (Mittelwert)
Nells Ländchen	82	1,8	1,5	171	114
Maximin	356	4,0	1,6	117	73
Altstadt	334	3,7	1,7	132	78
Barbara	183	4,3	1,6	107	67
Matthias	153	3,1	1,8	142	79
Ehrang	100	1,3	1,6	139	87
Quint	27	1,6	1,9	148	78
Pfalzel	106	3,1	1,9	136	72
Ruwer	130	4,6	1,7	130	76
Eitelsbach	13	4,6	1,4	76	54
Biewer	35	1,8	1,4	126	90
Pallien	51	3,3	1,6	100	62
Trier-West	91	1,7	2,0	128	64
Euren	94	2,2	1,6	90	56
Zewen	88	2,4	1,6	115	72
Alt-Kürenz	101	2,8	1,7	149	88
Neu-Kürenz	116	2,3	1,8	152	84
Gartenfeld	130	4,6	1,8	121	67
Olewig	150	4,8	1,7	153	90
Tarforst	222	3,4	1,7	150	88
Filsch	23	3,0	2,2	145	66
Irsch	74	3,1	1,8	128	71
Kernscheid	45	4,7	2,1	155	74
Alt-Heiligkreuz	98	4,0	1,9	137	72
Neu-Heiligkreuz	182	4,3	1,9	153	80
Mariahof	80	2,6	1,9	166	87
Weismark	90	3,0	1,9	135	71
Feyen	97	3,6	1,7	100	59

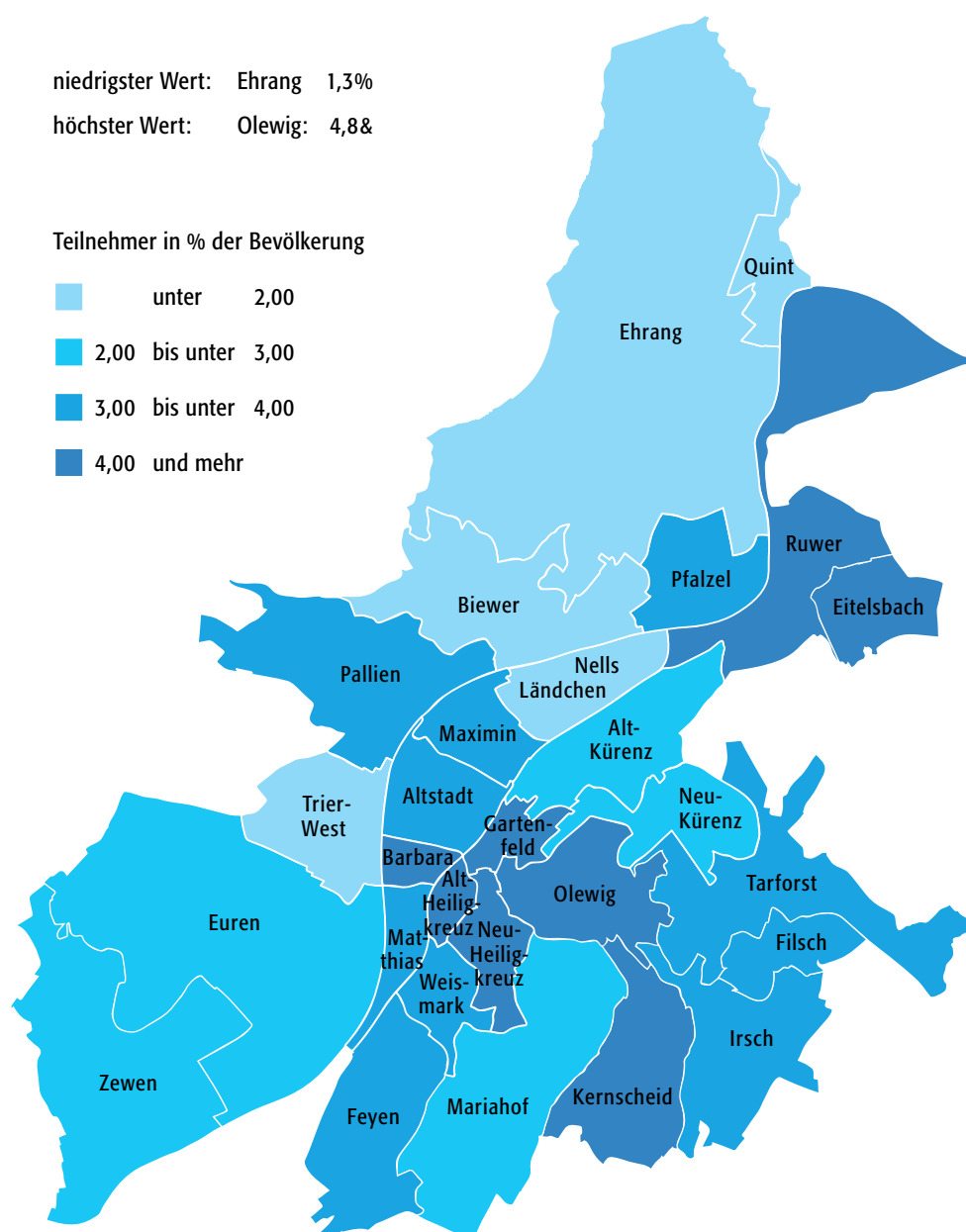
Quellen: Volkshochschule der Stadt Trier; Amt für Stadtentwicklung und Statistik und eigene Berechnungen.

Relativ viele Kunden hatte die Volkshochschule Trier 2009 in den Bezirken Eitelsbach, Gartenfeld, Kernscheid, Olewig und Ruwer. Demgegenüber stießen ihre Angebote in den Bezirken Biewer, Ehrang, Quint, Trier-West und Nells Ländchen auf verhältnismäßig geringes Interesse. Im Allgemeinen zeigt sich: je stärker ein Bezirk sozial belastet ist, desto weniger nutzt die Bevölkerung die Volkshochschule (Korrelation $r = -.53$). Im Laufe des Jahres 2009 machten in sozial gering belasteten Trierer Bezirken 3,9 % der Bewohner von Seminaren der Volkshochschule Gebrauch. Die Vergleichswerte bei mittlerer sozialer Belastung betragen 3,3 % und bei einem starken Belastungsgrad lediglich 2,2 %.

Die durchschnittliche Anzahl der pro Jahr gebuchten Kurse bewegt sich zwischen 1,4 (Bezirke Biewer und Eitelsbach) und 2,2 (Filsch). Im Bezirk Kernscheid sind zum einen relativ viele Einwohner (4,7 %) Kunden

■ Schaubild 10.2.2.1:

Nutzerinnen und Nutzer der vhs nach Trierer Stadtbezirken (2009)



Quellen: Volkshochschule Trier, eigene Berechnungen

der Volkshochschule, die zum anderen auch relativ viele Kurse buchen (im Durchschnitt 2,1 Kurse pro Kunde und Jahr).

Die durchschnittlichen Ausgaben für Seminare der Volkshochschule bewegen sich zwischen 76 € (Bezirk Eitelsbach) und 171 € (Bezirk Nells Ländchen) pro Kunde und Jahr. Die durchschnittlichen Kurskosten lagen zwischen 54 € (Bezirk Eitelsbach) und 114 € (Bezirk Nells Ländchen). Im Bezirk Eitelsbach sind relativ viele Bewohner Kunden der Volkshochschule; sie geben allerdings verhältnismäßig wenig Geld pro Kurs aus. In Nells Ländchen mit recht wenigen Volkshochschul-Kunden wird demgegenüber im Schnitt relativ viel Geld in den einzelnen Kurs investiert.

■ Tabelle 10.2.3.1:

Schülerinnen und Schüler der städtischen Musikschule in Trier nach Stadtbezirken und Frauenanteil (2009)

Stadtbezirke	SchülerInnen (Anzahl)	in % der Bevölkerung	Frauenanteil in %
Nells Ländchen	14	0,3	57
Maximin	59	0,7	52
Altstadt	42	0,5	62
Barbara	26	0,6	62
Matthias	20	0,4	60
Ehrang	29	0,3	60
Quint	9	0,5	44
Pfalzel	11	0,3	73
Ruwer	25	0,9	60
Eitelsbach	6	0,4	17
Biewer	3	0,2	67
Pallien	7	0,5	29
Trier-West	11	0,2	36
Euren	27	0,6	52
Zewen	13	0,4	54
Alt-Kürenz	13	0,4	85
Neu-Kürenz	26	0,5	38
Gartenfeld	25	0,9	26
Olewig	7	0,2	57
Tarforst	48	0,7	35
Filsch	4	0,1	75
Irsch	24	1,0	63
Kernscheid	9	0,9	22
Alt-Heiligkreuz	20	0,8	40
Neu-Heiligkreuz	36	0,9	29
Mariahof	7	0,2	57
Weismark	22	0,7	34
Feyen	20	0,7	50

Quellen: Musikschule der Stadt Trier; Amt für Stadtentwicklung und Statistik und eigene Berechnungen.

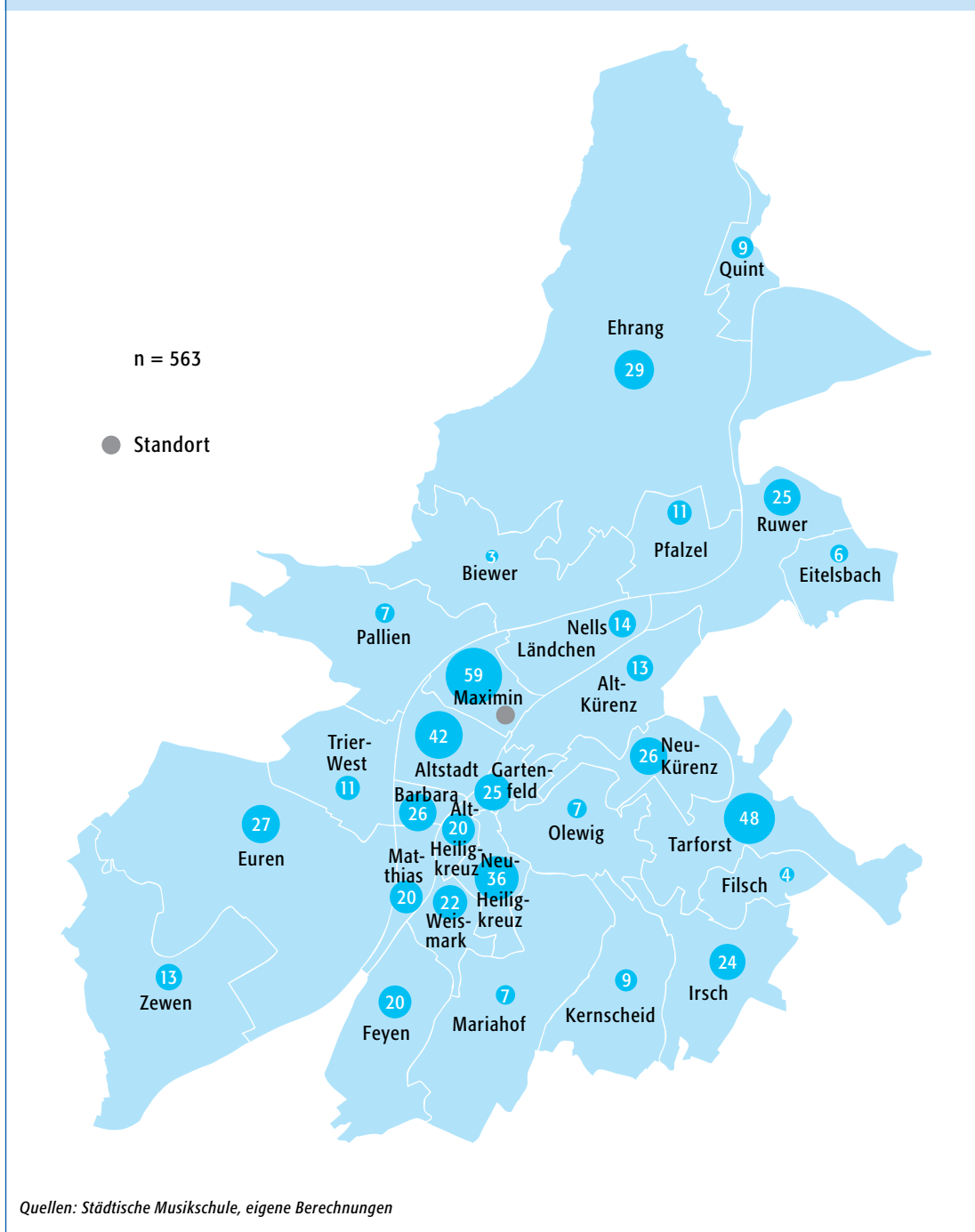
10.2.3 Teilnehmerprofil der Musikschule der Stadt Trier

Im Jahr 2009 nahmen 558 Personen aus Trier Angebote der städtischen Musikschule wahr. Die Bildungsbeteiligung bewegte sich je nach Stadtbezirk zwischen 0,1 % und 1,0 % der Wohnbevölkerung (Tabelle 10.2.3.1).

In den Bezirken Gartenfeld, Irsch, Kernscheid, Ruwer sowie Alt- und Neu-Heiligkreuz machten relativ viele Menschen vom Angebot der Musikschule Gebrauch. In den Bezirken Biewer, Filsch, Mariahof, Olewig und Trier-West stieß das Angebot demgegenüber auf besonders geringes Interesse. Im Allgemeinen werden die Kurse der Musikschule in den Trierer Stadtbezirken besser genutzt, die weniger sozial belastet sind.

■ Schaubild 10.2.3:

Schülerinnen und Schüler der Städtischen Musikschule nach Trierer Stadtbezirken (2009)



Die Schülerschaft der städtischen Musikschule ist nach Geschlecht sehr ausgewogen (51 % weiblich). In 16 der 28 Stadtbezirke liegt der Anteil Mädchen/Frauen bei dieser Form der musischen Weiterbildung über 50 %. Die Angebote der städtischen Musikschule werden speziell von Kindern und Jugendlichen vom Vorschulalter bis zum Sekundarbereich I besonders gerne in Anspruch genommen (Tabelle 10.2.3.2). Die über 20-Jährigen und älteren sind demgegenüber seltener in der Musikschule vertreten, als es ihrem Anteil an der Trierer Bevölkerung entspricht. Insbesondere die 45- bis 64-Jährigen müssen unter den Musikschülerinnen und -schülern als stark unterrepräsentiert angesehen werden.

■ Tabelle 10.2.3.2:

Schülerinnen und Schüler der städtischen Musikschule und Bevölkerung der Stadt Trier nach Altersgruppen (2009)

Altersgruppen von ... bis unter	Schülerinnen und Schüler der Musikschule in % (1)	Bevölkerung der Stadt Trier in % (2)	Abweichung (1) von (2) in Prozentpunkten
0 - 3	20,6	2,5	+ 18,1
3 - 6	24,6	2,3	+ 22,3
6 - 11	20,2	3,8	+ 16,4
11 - 16	18,6	4,1	+ 14,5
16 - 18	3,1	1,8	+ 1,3
18 - 21	2,0	4,0	- 2,0
21 - 31	3,8	19,9	- 16,1
31 - 45	2,5	18,8	- 16,3
45 - 65	4,0	24,2	- 20,2
65 - 80	0,5	13,1	- 12,6
80 und älter	0,0	5,6	- 5,6
	100	100	

Quellen: Musikschule der Stadt Trier; Amt für Stadtentwicklung und Statistik und eigene Berechnungen.

10.2.4 Teilnehmerprofil der Europäischen Kunstakademie

Die Daten zur Europäischen Kunstakademie in Trier stammen überwiegend aus einer Teilnehmerbefragung, die 2008 von der Einrichtung selbst durchgeführt wurde (Europäische Kunstakademie, 2008). Im Jahr 2008 sind insgesamt 2.253 Lehrgangswochen verkauft worden. Nach der Teilnehmerbefragung beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Akademie pro Person 1,7 Wochen. Damit lässt sich die Teilnehmerzahl im Jahr 2008 mit rund 1.300 Personen beziffern.

In den Kunstkursen der Akademie ist der Frauenanteil mit 77 % deutlich höher als bei dem stark durch Fremdsprachen geprägten Weiterbildungsangebot der städtischen Volkshochschule (67 %). Mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist älter als 50 Jahre; besonders stark ist die Gruppe der 51- bis 60-Jährigen vertreten. Sie stammen überwiegend nicht aus der Stadt Trier und lediglich zu 28 % aus Rheinland-Pfalz. Weitere wichtige Einzugsgebiete sind Nordrhein-Westfalen (26 %), Baden-Württemberg (17 %) und Hessen (11 %). Auffallend ist der überdurchschnittlich hohe Bildungsstand der Studierenden der Kunstakademie. 55 % haben einen Hochschulabschluss erworben oder befinden sich zurzeit in einem Hochschulstudium.

11 Non-formale und informelle Bildung

11.1 Einleitung

Der den „Lernen vor Ort“-Kommunen zur Verfügung gestellte „Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings“ (Statistisches Bundesamt u. a., 2010) berücksichtigt bei seinen Indikatoren zur non-formalen und informellen Bildung folgende Bildungsmöglichkeiten: Bibliotheken, botanische Gärten, Maßnahmen der Jugendarbeit, Naturparks, Museen, Musikschulen, Theater und Zoos. Der Leitfaden scheint sich allerdings mehr nach den vorhandenen Datenbeständen zu richten als nach einer bestimmten Konzeption, um einen Überblick zu den nicht formalen Bildungsmöglichkeiten vor Ort zu erhalten. Auch im dritten nationalen Bildungsbericht 2010 bleiben Bildungsmöglichkeiten dieser Art stark unterbelichtet (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010, S. 80 ff.). Der Bericht konzentriert sich lediglich auf das freiwillige Engagement Jugendlicher sowie die außerschulische Inanspruchnahme von Nachhilfeunterricht. Es scheint also nicht ganz einfach zu sein, den Bereich der non-formalen und informellen Bildung für alle Altersgruppen zufrieden stellend mit Indikatoren abzubilden.

Der Trierer Bildungsbericht versucht eine Systematisierung der örtlichen Bildungsgelegenheiten und unterscheidet dabei drei Arten von Lernwelten außerhalb der formalen Bildung:

1. die Medien
2. das kulturelle Leben und
3. das freiwillige Engagement.

Medien wie Fernsehen, Computer oder Internet spielen nicht nur im Alltag junger Menschen eine große Rolle (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest; 2009 a; 2009 b), sie bieten auch Erwachsenen zahlreiche Möglichkeiten, sich selbständig Informationen zu beschaffen und sich weiterzubilden. Die mehr oder weniger zahlreichen kulturellen Angebote einer Stadt sind ebenfalls geeignet, sich in non-formaler und informeller Form zu bilden. „Lernwelten“ für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bieten schließlich die vielfältigen Formen des freiwilligen Engagements in den verschiedensten Bereichen des Alltagslebens (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung; 2010). Gerade dieser Bereich ist für soziales Lernen prädestiniert, denn hier können soziale und kommunikative Kompetenzen besonders gefördert und weiterentwickelt werden.

11.2 Lernwelten

11.2.1 Medien

Zu den Medien, welche den Bürgerinnen und Bürger der Stadt Trier privat in ihren Haushalten oder öffentlich zur Verfügung stehen, liegen großteils keine Daten vor. Nach den bisherigen Recherchen gibt es in der Stadt 17 öffentlich zugängliche Bibliotheken, 15 Standorte von Buchhandlungen, sechs Internetcafes sowie drei Kinos. In Trier erscheinen eine Tageszeitung, der „Trierische Volksfreund“, und zwei Wochenzeitungen, die „Rathaus Zeitung“ und der „Wochenspiegel“. Außerdem befindet sich eines

der vier Landesstudios des Radiosenders RPR1 in der Stadt, sowie Studios des Südwestrundfunks, von Radio 88,4 und nicht zuletzt des Offenen Kanals.

11.2.2 Kulturelles Leben

Kulturell bietet die Stadt ein städtisches Theater und eine weitere Bühne in einer ehemaligen Tuchfabrik, sechs Museen und acht UNESCO-Welterbestätten. 45 % der Museen in Deutschland widmen sich schwerpunktmäßig der Volks- und Heimatkunde, 15 % der Kulturgeschichte und 10 % sind Kunstmuseen (Staatliche Museen zu Berlin, 2009, S. 19). Die Museumslandschaft der Stadt Trier zeigt ein besonderes Profil, indem sie dem Publikum häufiger als üblich Lernwelten zu Archäologie und Kunstgeschichte eröffnet (Tabelle 11.2.2.1). Die klassischen volks- und heimatkundlichen Sammlungen spielen demgegenüber in der Stadt eine geringere Rolle.

■ Tabelle 11.2.2.1:

Sammlungsschwerpunkte der Museen in der Stadt Trier

	Museum	Sammlungsschwerpunkte
1	Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum	Archäologie, Kunstgeschichte
2	Domschatzkammer	Kunstgeschichte
3	Karl-Marx-Haus	Gedenkstätte (Geburtshaus von Karl Marx), Geschichte
4	Rheinisches Landesmuseum	Archäologie
5	Spielzeugmuseum	Spielzeug
6	Stadtmuseum Simeonstift	Geschichte, Kunstgeschichte, Volkskunde

Quelle: Angaben der Museen.

In Rheinland-Pfalz gibt es außer in den Städten Trier und Speyer, im Landkreis Trier-Saarburg sowie im Mittelrheintal keine weiteren von der UNESCO anerkannten Welterbestätten. Das kulturelle Welterbe in Trier besteht überwiegend aus Bauten aus römischer Zeit (Tabelle 11.2.2.2): das Amphitheater, die Basilika, in der Kaiser Konstantin zeitweise residierte, die Fundamente der ersten Trierer Moselbrücke, die Porta Nigra sowie zwei Thermenanlagen. Die übrigen international geschützten Bauten sind historisch jünger: der Trierer Dom und in die in unmittelbaren Nähe liegende Liebfrauenkirche.

■ Tabelle 11.2.2.2:

Daten zu den UNESCO-Welterbestätten in der Stadt Trier

		historisch erste Funktion	Entstehungszeit (Sortiermerkmal)
1	Amphitheater	Arena für Gladiatoren- und Tierkämpfe	1. Jahrhundert
2	Römerbrücke	Brücke	1. Jahrhundert
3	Barbarathermen	Badeanlage	2. Jahrhundert
4	Porta Nigra	Stadttor	2. Jahrhundert
5	Kaiserthermen	Badeanlage	4. Jahrhundert
6	Konstantin Basilika	Thronsaal römischer Kaiser	4. Jahrhundert
7	Dom	Kirche	hauptsächlich ab 10. Jahrhundert
8	Liebfrauenkirche	Kirche	13. Jahrhundert

Quelle: Angaben der Museen

11.2.3 Freiwilliges Engagement

Vereine, Gruppen und Initiativen bieten auch in Trier ein vielfältiges Tätigkeitsfeld für freiwilliges Engagement. Der „Beratungsführer für die Stadt Trier“⁽¹⁵⁾ weist 422 Vereine und Gruppierungen aus, in denen am häufigsten Bildungsgelegenheiten zu Sport oder Musik bestehen (Tabelle 11.2.3.1).

Das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt wird durch mehrere Institutionen öffentlich unterstützt: die „Ehrenamtsagentur Trier“, „TAT – Trier aktiv im Team“ sowie „JeT – Jugendengagement in Trier“.⁽¹⁶⁾ Die Ehrenamtsagentur berät zu Fragen des bürgerschaftlichen Engagements und vermittelt Kontakte zu Vereinen und Institutionen, welche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen. TAT fördert eintägige gemeinnützige Projekte, die von Freiwilligen in Zusammenarbeit mit Unternehmen durchgeführt werden. JeT vermittelt Jugendlichen zwischen 16 und 27 Jahren durch Fortbildungsmaßnahmen Kompetenzen, welche bei ehrenamtlichen Aktivitäten nützlich sind.

■ Tabelle 11.2.3.1:

Anzahl und Art der Vereine in der Stadt Trier (2010)

	Anzahl
Sport und Spiel	152
Musik, Gesang, Tanz	86
Brauchtum, Karneval	25
Theater	9
Computer und Technik	6
Religion, Kirchen	6
Motorsport	3
Sonstige, z. B. Interkulturelles, Weinbau	135
Summe	422

Quelle: Beratungsführer für die Stadt Trier und eigene Berechnungen.

11.2.4 Bildungsmöglichkeiten in den Stadtbezirken

Tabelle 11.2.4.1 bietet eine nach Stadtbezirken gegliederte Übersicht mit einer Auswahl von neun non-formalen oder informellen Bildungsmöglichkeiten. Dabei werden auch außerhäusliche Treffpunkte für Kinder und Jugendliche berücksichtigt, die speziell beim Erwerb sozialer und kommunikativer Kompetenzen förderlich sein können.

Insgesamt betrachtet findet sich im Bezirk Altstadt (Stadtzentrum) das breiteste Spektrum so genannter „Lernwelten“. Hier konzentrieren sich die Buchhandlungen, die Bühnen, die Museen und die Welterbestätten. Mit vielfältigen Lernorten für kommunikative und soziale Fähigkeiten scheinen die Stadtbezirke Nells Ländchen (Trier-Nord), Maximin, Ehrang, Trier-West und Euren zumindest auf den ersten Blick recht gut versorgt zu sein. Zu prüfen wäre allerdings, ob dieses Angebot der Nachfrage der Kinder und Jugendlichen, die dort wohnen, entspricht. Immerhin drei dieser Bezirke zählen zu den Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf und werden im Rahmen des Bundesprogramms „Soziale Stadt“ besonders gefördert.

(15) Im Internet unter www.fennek.de.

(16) Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.ehrenamtsagentur-trier.de und www.tat-trier.de

■ Tabelle 11.2.4.1:

Non-formale und informelle Bildungsmöglichkeiten in der Stadt Trier nach Stadtbezirken

Stadt- bezirke	Lernwelten: Medien und Kultur					Lernwelten für Kinder und Jugendliche			
	Biblio- theken	Buch- hand- lungen	Theater / Bühnen	Museen	UNESCO Welt- erbe- stätten	Kinder- spiel- plätze	Bolz- plätze	Sport- plätze und Sport- hallen	Jugend- zentren/ -treffs
Nells Ländchen						5	1	Arena Trier	1
Maximin	1					4	2	Mosel- stadion	2
Altstadt	6	13	2	6	6	6	2		2
Barbara	1				1	2		1	1
Matthias	1					4	2		
Ehrang	2					10	2	3	1
Quint						2			
Pfalzel						4	1	1	
Ruwer	1					3		1	
Eitelsbach						1			
Biewer						4	1	1	
Pallien	1					1		4	
Trier-West						5	1	2	1
Euren	1					4	2	3	1
Zewen		1				3	1	1	
Alt-Kürenz	1					3	1	1	
Neu-Kürenz						7	1	1	1
Gartenfeld	1				1	2	1	1	1
Olewig						4		2	
Tarforst	1	1				8	1	6	
Filsch						1	1		
Irsch						3		2	
Kernscheid						1	1		
Alt-Heiligkreuz							1		
Neu-Heiligkreuz						6	1	7	
Mariahof						5			1
Weismark						5	1	2	
Feyen						5	2		
	17	15	2	6	8	108	26	41	12

Quellen: Grünflächenamt der Stadt Trier; Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz;
Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz; Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

11.3 Bildungsbeteiligung

11.3.1 Mediennutzung

Zur Mediennutzung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Stadt Trier liegen zurzeit nur wenige Daten vor. Zur Verfügung stehen zum einen Zahlen aus der jährlichen Media-Analyse (Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse, 2010) und zum anderen aus der Deutschen Bibliotheksstatistik.

Nutzung des Internet

Wie stark das Internet als Medium genutzt wird, kann allein für die Stadt Trier hier nicht ermittelt werden. Dass es eine große Bedeutung für die Kommunikation, Informationsbeschaffung und Bildung hat, ist unbestritten. Die ARD/ZDF-Onlinestudie 2010 (Zeitschrift Media Perspektiven, 7-8/2010, Seite 334 ff.) weißt z. B. aus, dass 2010 erstmals 100 % (!) aller 14- bis 19-Jährigen angegeben haben, dass sie zumindest gelegentlich online sind. Bezogen auf alle Internetnutzer geben diese an gleicher Stelle an, dass die Onlineinhalte, die sie aufrufen, zu 48 % das Thema Forschung/Bildung umfassen; dieser Wert liegt deutlich vor Sport- oder Verbraucherinformationen oder Unterhaltungsangeboten. Ob und wenn ja welche Bedeutung diese Medien für die Berufswahlentscheidungen Jugendlicher haben, könnte die von „Lernen vor Ort“ geplante Absolventenbefragung beantworten; dort werden entsprechende Inhalte abgefragt.

Nutzung der örtlichen Tageszeitung

Die in der Stadt Trier beheimatete Tageszeitung „Trierischer Volksfreund“ hat ihr Hauptverbreitungsgebiet in Stadt und Region Trier. Die Daten der Media-Analyse 2009 ermöglichen einen Vergleich der Bevölkerungsstruktur im Verbreitungsgebiet mit der Struktur der Leserschaft dieser Tageszeitung (Tabelle 11.3.1.1). Männer sind unter den Lesern leicht überrepräsentiert. Gravierender ist allerdings die unterschiedliche Nutzung nach Alter. Die Altersgruppen unter 50 Jahren sind in der Leserschaft des „Trierischen Volksfreund“ unter- und die Älteren deutlich überrepräsentiert. Die Tageszeitung aus Trier spricht ferner etwas stärker Hauptschulabsolventen mit Lehre als Personen mit Mittlerer Reife an.

Die Daten der Media-Analyse für den „Trierischen Volksfreund“ unterstreichen den Befund der JIM-Studie, dass Jugendliche im Allgemeinen nicht zu den leidenschaftlichen Lesern von Tageszeitungen zählen. Zum Vergleich: Während im Grunde alle der bundesweit befragten Jugendlichen regelmäßig das Internet nutzen, greifen nur 42 % regelmäßig zu einer Tageszeitung oder zu einem Buch (41 %) (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2009 a). Die Lernwelt junger Menschen ist heute eindeutig häufiger das Internet als ein Printmedium wie Tageszeitung oder Buch. Aus dem Internet beschaffen sich die Jugendlichen im Übrigen auch am häufigsten Informationen zu den Themen Ausbildung und Beruf.

Nutzung der Bibliotheken in der Stadt

Die höchste Nutzungsquote von den Bibliotheken in der Stadt Trier erreicht die Universitätsbibliothek (Tabelle 11.3.1.2).⁽¹⁷⁾ Unter den Studierenden dieser geisteswissenschaftlich geprägten Hochschule gibt es fast keinen, der die Universitätsbibliothek nicht in Anspruch nimmt. Anders verhält es sich bei der ingenieurwissenschaftlich orientierten Trierer Fachhochschule. Eine Ursache für die niedrige Nutzungsquote könnte sein, dass die Studierenden der dortigen Studiengänge – fachlich nahe liegend – mehr elektronische Medien wie das Internet als Printmedien als Fachbücher und Fachzeitschriften für ihr Studium nutzen.

(17) Die Deutsche Bibliotheksstatistik enthält Daten zu 9 Trierer Bibliotheken. Die beiden Krankenhaus-Bibliotheken in den Bezirken Altstadt und Ehrang wurden bei der Analyse nicht berücksichtigt.

■ Tabelle 11.3.1.1:

Leserschaft des „Trierischen Volksfreund“ und Bevölkerung im Verbreitungsgebiet (2009)

	Leserschaft „Trierischer Volksfreund“ in % (1)	Bevölkerung im Verbreitungsgebiet in % (2)	Abweichung (1) von (2) in Prozentpunkten
Geschlecht			
männlich	50,8	49,2	+ 1,6
weiblich	49,2	50,8	- 1,6
Alter			
14 bis 17 Jahre	2,3	3,9	- 1,6
18 bis 29 Jahre	12,8	19,4	- 6,6
30 bis 39 Jahre	11,7	14,3	- 2,6
40 bis 49 Jahre	16,9	18,6	- 1,7
50 bis 59 Jahre	21,4	16,5	+ 4,9
60 bis 69 Jahre	13,9	10,9	+ 3,0
70 Jahre und älter	21,1	16,5	+ 4,6
Ausbildung			
Schüler	4,2	5,6	- 1,4
Hauptschule ohne Lehre	13,2	12,1	+ 1,1
Hauptschule mit Lehre	35,5	33,4	+ 2,1
Realschule, Mittlere Reife	25,3	27,4	- 2,1
Hochschulreife ohne Studium	9,4	9,7	- 0,3
Hochschulreife mit Studium	12,5	11,9	+ 0,6

Quelle: Trierischer Volksfreund; Media-Analyse 2009

■ Tabelle 11.3.1.2:

Nutzung der Bibliotheken in der Stadt Trier (2008)

Bibliothek	Aktive Nutzer (Anzahl)	Nutzungsquote in %	Bezugsgröße der Nutzungsquote
Bibliothek der Universität	14.188	99,7 %	Studierende der Universität
Bibliothek der Fachhochschule	2.514	64,4 %	Studierende der FH
Stadtbibliothek (Palais Walderdorff)	6.530	6,2 %	Bevölkerung der Stadt Trier
Pfarrbibliothek Bezirk Ehrang	427	5,7 %	Bevölkerung Bezirk Ehrang
Pfarrbibliothek Bezirk Gartenfeld	156	5,5 %	Bevölkerung Bezirk Gartenfeld
Pfarrbibliothek Bezirk Euren	165	3,9 %	Bevölkerung Bezirk Euren
Pfarrbibliothek Bezirk Barbara	73	1,7 %	Bevölkerung Bezirk Barbara

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik und eigene Berechnungen.

Die Nutzungsquote der Stadtbibliothek dürfte mit rund 6 % zwar noch ausbaufähig sein, sie liegt aber deutlich über der bei Jugendlichen üblichen regelmäßigen Nutzung von Bibliotheken (3 %) (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2009a). Zur Bibliotheksnutzung von Erwachsenen liegen zurzeit keine Vergleichsdaten vor.

2009 zählte die Stadtbibliothek Trier 5.749 aktive Nutzerinnen und Nutzer. Von diesen hatten 71 % ihren Wohnsitz in der Stadt Trier und 70 % waren weiblich. Der Frauenanteil in der Leserschaft steigt mit zunehmendem Alter. Von den 6- bis 12-jährigen aktiven Nutzerinnen und Nutzern waren 62 % weiblich, von den 12- bis 17-Jährigen 66 % und von jenen über 18 Jahre 73 %.

Die Stadtbibliothek wird je nach der sozialen Belastung der Stadtbezirke unterschiedlich genutzt. 2009 machten in sozial gering belasteten Trierer Bezirken 5,0 % der Bewohner von den Angeboten der Bibliothek Gebrauch. Die Vergleichswerte bei mittlerer sozialer Belastung betragen 3,8 % und bei einem starken Belastungsgrad lediglich 2,9 %.

11.3.2 Teilnahme am kulturellen Leben

Während zwei Drittel aller Museen in Deutschland nicht mehr als 10.000 Besucher pro Jahr zählen, liegen alle Museen in der Stadt Trier über dieser Marke (Tabelle 11.3.2.1). Die Besucherzahlen sprechen für eine große überörtliche Bedeutung der Museen in der Stadt. Dies gilt insbesondere für das Rheinische Landesmuseum (53.700 Besucher in 2008), das Karl-Marx-Haus (40.400) und das Stadtmuseum (35.000). Vor dem Hintergrund, dass ein Drittel der Besucherinnen und Besucher des Geburtshauses von Karl Marx aus China anreisen, kommt dieser Gedenk- und Ausstellungsstätte eine verhältnismäßig große internationale Bedeutung zu.

■ Tabelle 11.3.2.1:

Museen in Deutschland und der Stadt Trier nach Besucherzahl (2008)

Besucher	Deutschland in % der Museen	Stadt Trier Museen (Besucherzahl)	Stadt Trier in % der Museen
bis 10.000	67,5		0
10.001 bis 15.000	7,0	Spielzeugmuseum (11.100) Domschatzkammer (13.300)	(33,3)
15.001 bis 20.000	5,1	Diözesanmuseum (15.700)	(16,7)
20.001 bis 25.000	3,3		0
25.001 bis 50.000	7,8	Stadtmuseum (35.000) Karl-Marx-Haus (40.400)	(33,3)
50.001 bis 100.000	4,6	Landesmuseum (53.700)	(16,7)
über 100.000	4,7		0

Quellen: Auskünfte der Museen (Absolutzahlen gerundet); Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Institut für Museumsforschung 2009 und eigene Berechnungen.

Gerade weil die Trierer Museen eine nicht unerhebliche überörtliche Bedeutung besitzen, ist es erstaunlich, dass die Häuser in der Regel keine differenzierte Besucherstatistik führen. Für die gezielte Planung von Werbemaßnahmen wären zumindest grundlegende Daten zu Alter, Geschlecht und Herkunft (nach Regionen, Staaten) der Besucherinnen und Besucher erforderlich.

In der Spielzeit 2008/2009 zählte das Stadttheater Trier in seinem Haus insgesamt 100.937 Besucher bei 286 Veranstaltungen. Besonders gut besucht waren

1. das Kinderstück „Der Zauberer von Os“ (18.666 Besucher),
2. das Musical „Anatevka“ (10.734),
3. das Tanztheaterstück „Piaf“ (7.184),
4. das Schauspiel „Männer“ (6.059) sowie
5. die Operette „Im weißen Rössl“ (5.706).

11.3.3 Freiwilliges Engagement

Seit zehn Jahren wird in Deutschland die Entwicklung des freiwilligen Engagements in Vereinen, Gruppen und Initiativen oder für andere Menschen regelmäßig beobachtet (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2009, 2010a). Der Anteil der freiwillig Engagierten veränderte sich in diesem Zeitraum bundesweit kaum und bewegte sich nur geringfügig zwischen 34 % und 36 % (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010a, S. 16). Die häufigsten Tätigkeitsfelder der bürgerschaftlich Aktiven sind der Sport, der Bereich Freizeit und Geselligkeit, die Kultur, die Kunst und die Musik sowie der soziale Bereich. Die Engagementquote steigt in der Regel mit dem Bildungsstand und dem Wohlstandsniveau. So sind 47 % der jungen Menschen an Gymnasien freiwillig aktiv gegenüber 20 % derer an Hauptschulen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010, S. 81).

Nach dem von PROGROS erstellten „Engagementatlas“ weist Trier unter den rheinland-pfälzischen Großstädten eine „weit unterdurchschnittliche“ Engagementquote (bis maximal 20 %) auf (Generali Deutschland; 2009). Es folgt die Industriestadt Ludwigshafen mit einer „unterdurchschnittlichen“ Quote (21 % bis 30 %). Das größte, allerdings nur durchschnittliche freiwillige Engagement zeigen die Bürgerinnen und Bürger in der Landeshauptstadt Mainz und in Koblenz (31 % bis 40 %). Im Landesdurchschnitt lag die Engagementquote 2009 bei bundesweit hervorragenden 41 % (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010 b, S. 25). Unbekannt ist, inwieweit die neuen Initiativen für mehr bürgerschaftliches Engagement in der Stadt Trier bereits Wirkung zeigten und die Engagementquote verbessern konnten.

■ Tabelle 11.3.3.1:

Alter von Ehrenamtsinteressenten und Bevölkerung in der Stadt Trier (2008)

	Interesse für ein Ehrenamt in % (1)	Bevölkerung der Stadt Trier in % (2)	Abweichung (1) von (2) in Prozentpunkten
bis 19-Jährige	3	17	- 14
20 - 29-Jährige	32	20	+ 12
30 - 39-Jährige	25	13	+ 12
40 - 49-Jährige	10	15	- 5
50 - 59-Jährige	10	12	- 2
60 - 69-Jährige	15	9	+ 6
70 Jahre und älter	5	14	- 9

Quellen: Auskünfte der Museen (Absolutzahlen gerundet); Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Institut für Museumsforschung 2009 und eigene Berechnungen.

Im Laufe des Jahres 2008 wurden insgesamt 60 Personen, die sich für ein freiwilliges Engagement interessierten, von der Ehrenamtsagentur Trier beraten. 70 % der Interessenten waren weiblich. Ein Vergleich mit der Altersstruktur der Bevölkerung in Trier zeigt, dass insbesondere die Altersgruppen der 20- bis 39-Jährigen ein besonders großes Interesse an freiwilligen Tätigkeiten haben (Tabelle 11.3.3.1).

Die über 400 Vereine in der Stadt bieten zahlreiche Möglichkeiten für freiwilliges Engagement. 25 % der Trierer Bevölkerung sind Mitglied in einem Sportverein (Tabelle 11.3.3.2)

Der durchschnittliche Organisationsgrad in Rheinland-Pfalz beträgt 37 % der Bevölkerung (Statistisches Bundesamt, 2010, S. 187). Lediglich 36 % der Trierer Sportvereinsmitglieder sind weiblich.

Besonders rege beteiligen sich die Altersgruppen der 7- bis 14-Jährigen und der 15- bis 18-Jährigen am organisierten Sport⁽¹⁸⁾. Besonders niedrig ist die Beteiligung in der darauf folgenden Altersgruppe (19- bis 26-Jährige). Zu dieser Gruppe dürften auch einige Studierende der Trierer Hochschulen zählen, die zwar in Trier ihren ersten Wohnsitz haben, jedoch nur schwach in die Trierer Vereine integriert sind.

■ Tabelle 11.3.3.2:

Mitgliedschaft in Trierer Sportvereinen nach Altersgruppen (2008)

	Anzahl	in % der gleichaltrigen Bevölkerung
bis 6-Jährige	1.066	18,3
7 - 14-Jährige	4.786	73,2
15 - 18-Jährige	2.098	54,9
19 - 26-Jährige	2.717	16,3
27 - 40-Jährige	4.056	19,5
41 - 60-Jährige	7.404	26,0
61 Jahre und älter	4.300	18,7
Insgesamt	26.427	25,2

Quellen: Landessportbund Rheinland-Pfalz; Amt für Stadtentwicklung und Statistik und eigene Berechnungen.

(18) Die hohen Prozentwerte kommen zum Teil durch Mehrfachmitgliedschaften zustande. Der Landessportbund führt keine Individualstatistik, die sich auf Einzelpersonen bezieht.

Teil III: Entwicklung der Aktionsfelder

Der Trierer Bildungsbericht soll während der Laufzeit von „Lernen vor Ort“ über den Stand und die Entwicklung der sechs Aktionsfelder in Kurzform informieren. Details zu den Aktionsfeldern sind ausführlicheren schriftlichen Berichten oder mündlichen Präsentationen vorbehalten. Bei dem Überblick zur Entwicklung der Aktionsfelder stehen drei Fragen im Vordergrund:

1. Mit welchen Kooperationspartnern haben die Aktionsfelder im Laufe des Jahres 2010 regelmäßig zusammengearbeitet? Welche Kooperationsnetze sind entstanden?
2. Welche Produkte wurden in den Teams der Aktionsfelder erarbeitet? Was waren die hauptsächlichen Inhalte der Arbeiten?
3. Mit welchen Produkten und Aktionen sind die einzelnen Teams der Aktionsfelder an die Öffentlichkeit getreten? Was haben sie im Einzelnen dazu beigetragen, das Programm „Lernen vor Ort“ publik zu machen?

Im ersten Jahr ihrer Tätigkeit waren die Aktionsfelder am häufigsten damit beschäftigt, Kooperationen mit städtischen Ämtern, der Arbeitsagentur vor Ort, der Universität, wissenschaftlichen Instituten und Weiterbildungsanbietern, aber auch Ämtern des Landes aufzubauen (Tabelle III A).

■ Tabelle III A:

Entwicklung der Aktionsfelder: Regelmäßige Kooperationen

	Bildungs- manage- ment	Bildungs- beratung	Bildungs- monitoring	Bildungs- übergänge	Familien- bildung	Wissen- schaft, Wirtschaft, Technik, Umwelt	Σ
Ämter der Stadt	•	•	•	•	•	•	6
Arbeitsagentur	•	•	•	•		•	5
Universität Trier	•	•	•	•		•	5
Weiterbildungsanbieter	•	•	•	•		•	5
Wissenschaftliche Institute	•	•	•	•		•	5
Ämter des Landes	•	•	•	•		•	5
Kammern	•	•	•	•		•	5
Fachhochschule Trier	•	•		•		•	4
Schulen	•	•		•		•	4
Kindertageseinrichtungen				•	•	•	3
Beratungsstellen		•			•		2
Vereine	•	•					2
Wirtschaftsunternehmen				•		•	2
„Lernen vor Ort“-Kommunen	•		•				2
Ministerien des Landes	•					•	2
Stiftungen	•					•	2

Alle sechs Aktionsfelder haben im ersten Quartal 2010 viel Zeit in den Aufbau einer Weiterbildungsdatenbank investiert, um sich in gemeinsamer Arbeit einen Überblick zu den Bildungsangeboten in der Stadt zu verschaffen (Tabelle III B). Je nach den Informationsbedürfnissen der Aktionsfelder standen im nächsten Schritt Befragungen von Bildungsexperten und/oder Bildungseinrichtungen im Vordergrund. Fünf Aktionsfelder haben mittlerweile Bildungskonzepte entwickelt oder durch aufbereitete Daten zur Bildungsplanung beigetragen. Eine Befragung von Schulabgängerinnen und -abgängern ist für 2011 vorbereitet.

■ **Tabelle III B:**

Entwicklung der Aktionsfelder: Produkte und öffentliche Aktionen

	Bildungs- management	Bildungs- beratung	Bildungs- monitoring	Bildungs- übergänge	Familien- bildung	Wissenschaft, Wirtschaft, Technik, Umwelt
Produkte						
Befragung von Bildungsexperten/innen	•	•			•	•
Befragung von Bildungseinrichtungen		•		•	•	•
Befragung von Bildungsteilnehmer/innen			Vorbereitung			
Entwicklung von Bildungskonzepten	•	•				•
Beiträge zur Schulentwicklungsplanung	•		•	•		
Aufbau einer Weiterbildungsdatenbank	•	•	•	•	•	•
Schriftliche Zwischen- und Ergebnisberichte	•		•			
Öffentliche Aktionen						
„Bildungsinseln“ bei 1. Trierer Bildungskonferenz	•	•	•	•	•	•
Beteiligung an drei Trierer Bildungsgesprächen	•	•	•	•	•	•
Beteiligung an der Aktion „Trier spielt“						•

Die öffentlichen Aktionen von „Lernen vor Ort“ in Trier konzentrierten sich 2010 auf die Präsentation der Arbeiten aller Aktionsfelder anlässlich der 1. Trierer Bildungskonferenz am 24.9.2010 im Haus der Deutschen Richterakademie sowie bei den beiden Bildungsgesprächen am 3.11.2010 und am 4.12.2010 jeweils in der Volkshochschule Trier. Bei dieser Gelegenheit wurden neue Kooperationspartnerinnen und -partner für die weitere Arbeit gewonnen.

2010 sind zu „Lernen vor Ort“ in Trier regelmäßig Artikel in der lokalen Presse erschienen. „Lernen vor Ort“ ist im Wintersemester 2010/11 Thema eines Praxisseminars für Bachelor-Studierende im Fachbereich I – Bildungswissenschaften der Universität Trier.

Im Herbst 2010 hat die erste Praktikantin bei „Lernen vor Ort“ vor allem beim Bildungsmonitoring mitgearbeitet; der nächste Praktikant folgt im Januar 2011.

Teil IV: **Schwerpunktthema 2010:** **Datendefizite bei der Bildungsberichterstattung**

Das Schwerpunktthema dieses ersten Trierer Bildungsberichtes sind die bisher festgestellten Datendefizite bei der Bildungsberichterstattung. Dabei lassen sich drei zentrale Arten von Defiziten unterscheiden.

- Es fehlen Daten zu Indikatoren, welche im Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings den „Lernen vor Ort“-Kommunen vorgeschlagen worden sind (Statistisches Bundesamt u. a., 2010) und welche auch für das Bildungsmonitoring in Trier sehr wichtig sind.
- Es bestehen Datendefizite zu Bildungsbereichen, deren Indikatoren über den Anwendungsleitfaden hinaus erweitert werden sollten. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Weiterbildung sowie die non-formalen und informellen Lernwelten. Vor dem Hintergrund der rund zweitausendjährigen Geschichte der Stadt Trier sind dabei speziell die Museen und Welterbestätten zu berücksichtigen.
- Die vorliegenden Daten gestatten in den meisten Fällen noch keine kleinräumigen bzw. sozialräumlichen Analysen, beispielsweise nach den 28 Stadtbezirken in Trier.

Der EU-weite Zensus 2011 wird eine einzigartige Möglichkeit bieten, für alle Stadtbezirke neue Daten zu den Einwohnern und ihrer Wohnsituation zu erhalten (Graf, 2010; Kleber u. a., 2009). Für den Trierer Bildungsbericht besonders wichtig sind Daten zum Bildungsstand der Bevölkerung in den einzelnen Bezirken, um vor diesem Hintergrund die Bildungsbeteiligung und Bildungsübergänge untersuchen zu können.

Der Bereich Weiterbildung ist zurzeit unter anderem deshalb sehr auf die nicht beruflich motivierte Weiterbildung bezogen, weil die Volkshochschulstatistik eine so große Rolle spielt. Um einen ausgewogeneren Überblick zu beruflichen und allgemeinen Weiterbildungsangeboten in der Stadt zu erhalten, wäre mittelfristig eine Datenbank anzustreben, welche wenigstens die vor Ort tätigen wichtigsten Weiterbildungsanbieter in zentralen Segmenten des Weiterbildungsmarktes (z. B. Sprachen, EDV, Wirtschaft) enthält.

Ausbaufähig ist ferner die Datenbasis für den Bereich non-formale und informelle Lernwelten. Die Indikatoren sind bis jetzt noch zu stark auf konventionelle Möglichkeiten des Bildungserwerbs bezogen (Bücher, Bibliotheken, Museen, Theater usw.). Künftig sollten auch die neuen medialen Lernwelten speziell der Kinder und Jugendlichen im Bildungsbericht stärker berücksichtigt werden. Durch die Trierer Schulabsolventenbefragung, die 2011 durchgeführt werden soll, können neue Informationen zur Bildung außerhalb der bekannten Bildungseinrichtungen gewonnen werden.

In fast allen Bildungsbereichen fehlen aussagekräftige Daten zu den jeweils von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen erworbenen Kompetenzen.

Tabelle IV bietet einen Überblick zu den bis jetzt festgestellten Datenlücken und gibt Hinweise wie die Datenlage verbessert werden könnte.

■ Tabelle IV.1:

Datendefizite bei der Bildungsberichterstattung und Möglichkeiten zur Verbesserung der Datenlage

	Datendefizite	Verbesserung der Datenlage
A	Rahmenbedingungen	
	Zu wenige Daten zur Beschreibung und Typisierung der 28 Stadtbezirke	Zensus 2011; Daten zu Bildungsstand, Bildungsbeteiligung, Erwerbstätigkeit, Wohnsituation nach Bezirken Diese Daten stehen allerdings für den Trierer Bildungsbericht 2011 noch nicht zur Verfügung. Erfassung der Wohnsitze von Kindern und Jugendlichen, die Tageseinrichtungen oder Schulen besuchen, nach Stadtbezirken
B	Grundinformationen zur Bildung	
	Bildungsstand der Bevölkerung in Trier Bildungsstand der Bewohner in den Stadtbezirken	Zensus 2011
C	Tageseinrichtungen für Kinder	
	Nachfrage der Eltern nach Kinderbetreuung in Einrichtungen und Kindertagespflege	Eventuell: neue Elternbefragungen
	Sprachkompetenz (Sprachstand) der Vorschulkinder	Eventuell: Daten aus Einschulungsuntersuchungen
	Qualifizierung und Fortbildung des Personals in Kindertageseinrichtungen und von Kindertagespflegepersonen	Statistisches Landesamt, Jugendamt Trier
D	Allgemeinbildende Schulen	
	In der Schule erworbene Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (VERA) zur Überprüfung der Bildungsstandards, z. B. im Vergleich mit anderen „Lernen vor Ort“-Kommunen ähnlicher Struktur
E	Berufliche Bildung	
	Übergänge von der Schule in Duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem	Schulabsolventenbefragung 2011 ermittelt die geplanten Übergänge; eine Zweiterhebung könnte die tatsächlichen Übergänge im Rückblick erfragen
	Bildungspersonal in der betrieblichen Berufsausbildung: Ausbilderinnen und Ausbilder	Befragung der Kammern
	In der Berufsausbildung erworbene Kompetenzen der Auszubildenden	
F	Hochschulen	
	Anzahl der Studierenden an der Universität Luxemburg, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Trier erworben haben	
G	Weiterbildung	
	Übersicht zu Weiterbildungsanbietern und Weiterbildungsangeboten in der Stadt Trier ist unvollständig. Weiterbildungsstatistik in Rheinland-Pfalz erfasst nur ausgewählte Weiterbildungsanbieter. Weiterbildungsbeteiligungsquote ist unbekannt, weil die Stichprobe des Mikrozensus für die Stadt Trier zu klein ist. Durch Weiterbildung erworbene Kompetenzen	Aufbau einer Datenbank zu Weiterbildungsanbietern in zentralen Segmenten des Weiterbildungsmarktes, z. B. Sprachen, EDV, Wirtschaft
H	Non-formale und informelle Bildung	
	Die Daten zu den Nutzern non-formaler und informeller Bildungsmöglichkeiten sind meistens nicht nach Geschlecht, Alter und Wohnort aufgeschlüsselt. Rudimentäre Museums- und Theaterstatistik; keine genauen Kenntnisse zum Einzugsgebiet Sehr wenige Daten zur Mediennutzung und zum freiwilligen Engagement in der Stadt Trier. Erworbene Kompetenzen	Durch die Schulabsolventenbefragung 2011 können in begrenztem Umfang neue Daten zu non-formalen und informellen Lernwelten junger Menschen erhoben werden. Eventuell: Befragung einer Besucherstichprobe in allen Trierer Museen sowie im Theater während einer Erhebungswoche.

Anzumerken ist, dass innerhalb des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ keine Forschungsmittel zur Verfügung stehen. Vor diesem Hintergrund werden groß angelegte neue Erhebungen nicht finanzierbar sein. Bei drei Hochschulen in der Stadt bietet es sich jedoch an, im Rahmen von Lehrforschungsprojekten kleinere empirische Untersuchungen, wie beispielsweise eine Besucherbefragung in allen Trierer Museen, zu verwirklichen. Die bisherigen Erfahrungen mit Studierenden, die bei „Lernen vor Ort“ in Trier ein Praktikum absolvierten, lassen es möglich erscheinen, speziell in den Bereichen Weiterbildung sowie non-formale und informelle Bildung ständig neue Datenquellen zu erschließen.

Der Erfolg des Bildungsmonitorings und der Bildungsberichterstattung in Trier wird auch künftig davon abhängen, inwieweit alle Beteiligten bereit und in der Lage sind, ihre Daten zur Bildungsbeteiligung in der Stadt zur Verfügung zu stellen. Besonders hilfreich sind anonymisierte Dateien mit Merkmalen der jeweiligen Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer wie zum Beispiel Alter, Geschlecht oder Wohnsitz. Wegen der angestrebten stadtbezirksbezogenen Bildungsberichterstattung sind präzise Angaben zu den Wohnsitzen innerhalb der Stadt von Vorteil.

A Literatur und Dokumente

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg im Breisgau (Hrsg.) (2005): Bürgerumfrage 2003 in Freiburg. Freiburg im Breisgau.

Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse (2010): Methodensteckbrief zur Berichterstattung am 28. Juli 2010. Frankfurt am Main.

Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz. (2009): Schulstrukturentwicklung und Schulentwicklungsplanung (Stand November 2009). Trier.

④ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2006): Bildung in Deutschland 2006. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.

④ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. Bielefeld.

④ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld.

Becker, B. & Mertel, B. (2010): Aspekte regionaler Armutsmessung in Deutschland. Wirtschaft und Statistik 4/2010, S. 383-395.

Becker, R., Haunberger, S. & Schubert, F. (2010): Studienfachwahl als Spezialfall der Ausbildungsentscheidung und Berufswahl. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Jg. 42; H. 4; S. 292-310.

Beicht, U. (2009): Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife? Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule – Berufsausbildung. BIBB-Report 11/2009. Bonn.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2005): Deutschland 2020 – die demografische Zukunft der Nation. Berlin.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2008): Die demografische Zukunft von Europa. Wie sich die Regionen verändern. München.

Bertelsmann Stiftung (2010): Länderreport frühkindliche Bildungssysteme 2009. Gütersloh.

Buch, T., Hamann, S. & Niebuhr, A. (2010): Der Wettbewerb um kluge Köpfe nimmt zu. Wanderungsbilanzen deutscher Metropolen. IAB-Kurzbericht 16/2010. Nürnberg.

Bundesanstalt für Arbeit (1988): Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen. Nürnberg.

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2006): Befragung von Schulabsolventen und Schulabsolventinnen 2006. Codebuch. Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2009): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2001): Das informelle Lernen. Die internationale Erschließung einer bisher vernachlässigten Grundform menschlichen Lernens für das lebenslange Lernen aller. Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010a): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010b): Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“. Grundlagen, Ergebnisse, Perspektiven. Bildungsforschung Bd. 33. Bonn, Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010c): Zur Konstruktion von Sozialindizes. Ein Beitrag zur Analyse sozialräumlicher Benachteiligung von Schulen als Voraussetzung für qualitative Schulentwicklung. Bildungsforschung Bd. 31. Bonn, Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010d): Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule. Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten. Bildungsforschung Bd. 34. Bonn, Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010e): Berufsbildungsbericht 2010. Bonn, Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010f): Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur. Medienbildung für die Persönlichkeitsentwicklung, für die gesellschaftliche Teilhabe und für die Entwicklung von Ausbildungs- und Erwerbsfähigkeit. Bonn, Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2007): Familienatlas 2007. Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder. Berlin.

Bildungsberichte:

- ① UNESCO Weltbildungsbericht
- ② OECD Bildungsbericht der OECD-Länder
- ③ Europäische Union
- ④ Deutschland
- ⑤ Bundesländer:
Beispiel Rheinland-Pfalz (Entwurf)
- ⑥ Kommunen:
Beispiele: Dortmund, Herne, München

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2009a): Ausbau und Qualität der Kinderbetreuung. Gleiche Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2009b): Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland. Eine Standortbestimmung. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2009c): Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2010): Bericht der Bundesregierung 2010 nach § 24a Abs. 5 SGB VIII über den Stand des Ausbaus für ein bedarfsgerechtes Angebot an Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren für das Berichtsjahr 2009. Erster Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes. Berlin.

Clemens, G. & Clemens, L. (2007): Geschichte der Stadt Trier. München.

Cortina, K., Baumert, J., Leschinsky, A., Mayer, K. & Trommer, L. (2008) : Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick. Reinbek.

Deutscher Städtetag (2007): Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22./23. November 2007. Aachen.

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Arbeitseinheit „Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens“ (2010): Bericht über die 2009/10 durchgeführten „Strategiegespräche“ zum kommunalen Bildungsmonitoring in den Kommunen des BMBF-Programms „Lernen vor Ort“. Berlin, Frankfurt/ Main.

① Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2009): Weltbericht „Bildung für alle“ 2009. Ungleichheit überwinden – Neues politisches Handeln zählt. Kurzfassung. Bonn.

① Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2010): Weltbericht „Bildung für alle“ 2010. Ausgeschlossene einbinden. Kurzfassung. Bonn.

Distelkamp, M.; Drosdowski, T.; Ludewig, O. & Otto, A. (2008): Beschäftigungsprojektion Rheinland-Pfalz und Saarland. IAB-regional. Berichte und Analysen. IAB Rheinland-Pfalz-Saarland Nr. 01/2008. Nürnberg.

Döbert, H. (2007): Indikatorenkonzept und Beschreibung von Beispielindikatoren für eine regionale Bildungsberichterstattung. Gütersloh.

EACEA/Eurydice (2009): Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2009. Brüssel.

Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit (2008): Bericht zur Gleichstellung von Frauen und Männern 2008. Brüssel.

Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur (2007): Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Ein Europäischer Referenzrahmen. Luxemburg.

Europäisches Parlament & Rat der EU (2006): Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates über ein Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens. PE-CONS 3655/06. Straßburg.

European Commission (2005): Task force report on adult education survey. Luxembourg.

European Commission (2010): The social situation in the European Union 2009. Luxembourg.

Eurostat (2008): Das Leben von Frauen und Männern in Europa: Ein statistisches Porträt. Ausgabe 2008. Luxemburg.

Eurydice (2008): Key data on teaching languages at school in Europe. 2008 Edition. Brussels.

⑥ Fachbereich Schule und Weiterbildung (2008): Kommunalen Bildungsbericht Stadt Herne, Oberbürgermeister der Stadt Herne (Hrsg.). Herne.

Fachhochschule Trier (2010): <http://www.fh-trier.de/index.php?id=401>.

Frey, B. S. & Steiner, L. (2010): Alternativen zur Unesco-Liste des Welterbes. Bewahren von Natur und Kulturen durch Marktlösungen, konkurrierende Verzeichnisse oder Nichtstun. Neue Zürcher Zeitung Nr. 159 vom 13. Juli 2010, S. 8

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (2010): Nachrichtliches Verzeichnis der Kulturdenkmäler. Kreisfreie Stadt Trier. Mainz.

Graf, N. (2010): Der Zensus 2011. Umfassende demografische und sozioökonomische Daten. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 03/2010, S. 184-189.

Heine, C., Willich, J. & Schneider, H. (2010): Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife. HIS Forum Hochschule 1/2010. Hannover.

⑤ Honig, M.-S., Betz, T. & Schreiber, N. (2007): Bildung in Rheinland-Pfalz – Bildungschancen: Beteiligungsformen und Verlaufsmuster. Vorstudie zu einem Bildungsbericht Rheinland-Pfalz. Universität Trier, FB I – Pädagogik. Trier.

Honig, M.-S., Joos, M. & Schreiber, N. (2004): Was ist ein guter Kindergarten? Theoretische und empirische Analysen zum Qualitätsbegriff in der Pädagogik, Weinheim/München.

Honig, M.-S., Schreiber, N., Lang, S. (2006), Begleitstudie zur Umsetzung der „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“. Abschlussbericht an das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Universität Trier FB I Pädagogik, Trier.

Huntemann, H. & Weiß, C. (2010): Volkshochschul-Statistik 2009. 48. Folge, Arbeitsjahr 2009. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. Bonn.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (2009): Länderinfos: Luxemburg. Bonn.

Kleber, B., Maldonado, A. & Scheuregger, D. (2009): Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters für den Zensus 2011. Wirtschaft und Statistik 7/2009, S. 629-640.

Klemm, K. (2010): Jugendliche ohne Hauptschulabschluss. Analysen – Regionale Trends – Reformansätze. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.

Kohl, S. (2008): Daten und Indikatoren zur Lebenssituation von Kindern. Ergebnisse des internationalen und innerdeutschen Vergleichs. In Bertram, H. (Hrsg.). Mittelmaß für Kinder. Der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland. München, S. 228-275.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2008b): Umsetzung der Barcelona-Ziele auf dem Gebiet der Betreuungseinrichtungen für Kinder im Vorschulalter. Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. KOM (2008) 638. Brüssel.

Kopf, E. & Wolff, J. (2009): Auf den Inhalt kommt es an. Die Wirkung von Trainingsmaßnahmen für ALG-II-Bezieher. IAB-Kurzbericht 23/2009. Nürnberg.

Kultus- und Jugendministerkonferenz (2004): Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen. Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 13./14.05.2004 und Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03./04.06.2004. Bonn.

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2006): Zusätzliche Fachkräfte für interkulturelle Arbeit in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Mainz

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz (2007): Erziehungsberatungsstellen in Rheinland-Pfalz. Mainz.

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz (2007): Schwangerschaftsberatungsstellen in Rheinland-Pfalz. Mainz.

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2008): Orientierungshilfen zur Bedarfsplanung für Kindertagesstätten. Beschluss des Landesjugendhilfeausschusses vom 9. Juni 2008. Mainz.

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2008): Aufbau lokaler Netzwerke zur Förderung von Kindeswohl und Kindergesundheit. Mainz.

Landeshauptstadt München Schul- und Kultusreferat (2010): Münchner Bildungsbericht 2010. München.

Link, B. (2010): Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2009/10. Neue Schulstruktur in der Sekundarstufe I. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 04/2010, S. 274-286.

Magistrat der Stadt Offenbach am Main; Amt für Arbeitsförderung, Statistik, Integration; Regionales Übergangsmanagement der Stadt Offenbach (2010): Schulabgangsbefragung Bericht 2010. Offenbach.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2009a): JIM 2009. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2009b): KIM-Studie 2008. Kinder und Medien, Computer und Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart.

Ministère de la Famille et de l'Intégration u. a. (Hrsg.) (2010): Rapport national sur la situation de la jeunesse au Luxembourg/ Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg. Luxembourg.

Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (o. J.): Ehrenamtsbörsen, Freiwilligen-Agenturen und Kontaktstellen in Rheinland-Pfalz. Mainz.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2007): Zuwanderungs- und Integrationsbericht der Landesregierung Rheinland-Pfalz 2005-2006. Mainz.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2009): Abschlussbericht der wissenschaftlichen Beratung und Begleitung des Modellprojektes „Mehrgenerationenhäuser in Rheinland-Pfalz – Haus der Familie“. Mainz.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2009): Kinderschutz und Kindergesundheit. Erste Ergebnisse zur Umsetzung des Landesgesetzes zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit. Mainz.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2010): Armut und Reichtum in Rheinland-Pfalz. Armuts- und Reichtumsbericht der Landesregierung 2009/2010. Mainz.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2010): Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz. Die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen im Kontext sozi- und infrastruktureller Einflussfaktoren. 3. Landesbericht 2010. Mainz.

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2002): Kinderbarometer Rheinland-Pfalz. Stimmungen, Meinungen, Trends von Kindern in Rheinland-Pfalz. Ergebnisse der Erhebung im Schuljahr 2000/2001 (Wissenschaftsbericht). Durchführung: ProKids-Büro Herten Mainz.

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz (2004): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Weinheim/Basel.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (2008): Weiterbildungsgesetz, Bildungsfreistellungsgesetz mit Durchführungsverordnungen. Mainz.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (2009): Landesjugendplan 2009/2010. Kinder- und Jugendpolitik des Landes (Durchführungsplan). Mainz.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (2009): Orientierungsrahmen Schulqualität. Mainz.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (2010): 1. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz. Zwischen Infrastruktur und Intervention – Zur Verantwortung von Staat und Gesellschaft für das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen in Rheinland-Pfalz. Mainz.

⑥ Lehmpfuhl, E. R. et al (2007): Erster kommunaler Bildungsbericht für die Schulstadt Dortmund 2007, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund (Hrsg.). Münster et al.

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hrsg.) (2008): Frühe Hilfen - Modellprojekte in den Ländern. Köln.

Nold, D. (2010): Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008. Ergebnisse des Mikrozensus. Wirtschaft und Statistik 2/2010, S. 138-149. Wiesbaden.

OECD (2004): Die Politik der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Länderbericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Paris.

② OECD (2009): Bildung auf einen Blick OECD-Indikatoren 2009. Paris.

OECD (2010): Lernen für die Arbeitswelt. OECD-Studien zur Berufsbildung. Deutschland. Paris.

PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.) (2007): PISA 2006. Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie. Münster.

PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.) (2008): PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Münster.

Planungsgemeinschaft Region Trier & Initiative Region Trier (2008): Zukunftsstrategie Region Trier 2025. Regionales Entwicklungskonzept für die Region Trier (REK 2025). Trier.

Projektmanagement/Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Trier (2006): Dokumentation des EU-geförderten Projektes Wissenschaftspark Trier-Luxemburg (WIP TriLux). Trier.

⑤ Rat der Europäischen Union (2004): „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ – Die Dringlichkeit von Reformen für den Erfolg der Lissabon-Strategie. Entwurf eines gemeinsamen Zwischenberichts des Rates und der Kommission über die Maßnahmen im Rahmen des detaillierten Arbeitsprogramms zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Brüssel.

Reichart, E. (2006): Verbund Weiterbildungsstatistik liefert regelmäßig Institutionendaten zur allgemeinen Weiterbildung. Reihe Die Fakten des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung. Bonn.

Reichart, E. & Huntemann, H. (2009): Volkshochschul-Statistik 2008. 47. Folge, Arbeitsjahr 2008. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. Bonn.

Robert Koch Institut (2008). Lebensphasenspezifische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Bericht für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Berlin.

Rohrbach-Schmidt, D. (2009): BIBB-Schulabgängerbefragung 2006: Datenhandbuch. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn.

Schmidt, D. (2008): Die neue Berufsbildungsstatistik ab 2007. Erweiterte Möglichkeiten für eine Analyse der dualen Berufsausbildung. Wirtschaft und Statistik 11/2008, S. 982-992. Wiesbaden.

Schmidt, N. (2010): Auswirkungen des Strukturwandels der Wirtschaft auf den Bildungsstand der Bevölkerung. Wirtschaft und Statistik 6/2010; S. 537-551. Wiesbaden.

Schreiber, N. (2009): Die Einführung der neuen Bildungspläne in Kindertageseinrichtungen – Ergebnisse von Begleitstudien in drei Bundesländern. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 3, S. 431-437. Trier.

Schreiber, N. & Tietze, W. (2008): Familienzentren NRW: Familienzentren im Entwicklungsprozess. Die Perspektive von Einrichtungen und Eltern. Arbeitsbericht 1 der wissenschaftlichen Begleitung „Familienzentren NRW“. PädQUIS. Berlin.

Schulamt für die Stadt Köln (2009): Schulabgängerbefragung 2009. Ergebnisse. Köln.

Sell, S. & Kersting, A. (2010): Gibt es einen (drohenden) Fachkräftemangel im System der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz? Eine empirische Untersuchung zum Personalbedarf in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Eine Studie im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz. Remagen.

Sinus Sociovision (2008): Beruflicher Wiedereinstieg nach der Familiengründung. Bedürfnisse, Erfahrungen, Barrieren. Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz – Institut für Museumsforschung (2009): Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2008. Berlin.

Stadtverwaltung Trier, Amt für Statistik und Stadtentwicklung (2008): Schulentwicklungskonzept Trier 2020+. Trier

Statistische Ämter der Großregion (Hrsg.) (2009): Indicateurs statistiques harmonisés la formation continue dans la grande Région/ Harmonisierte statistische Indikatoren Weiterbildung in der Großregion. Luxembourg.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2008): Kulturindikatoren auf einen Blick. Ein Ländervergleich. Ausgabe 2008. Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2009): Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (1992): Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen. Stuttgart.

Statistisches Bundesamt (2009): Bildungsfinanzbericht 2009. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2009): Bildungsstand der Bevölkerung. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2009): Internationale Übersichten zur Bildungsstatistik. Ausgabe 2009. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2009): Weiterbildung. Ausgabe 2009. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2010): Zahl der ABC-Schützen weiter rückläufig. Pressemitteilung Nr. 413 vom 12.11.2010. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt, Institut für Erwachsenenbildung & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2010): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings (Version Februar 2010). Wiesbaden, Bonn, Stuttgart.

Statistisches Bundesamt, GESIS-ZUMA & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hrsg.) (2008): Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn.

Stiftung Warentest (2008): Weiterbildungsangebote. Welche Datenbank weiterhilft. Berlin.

Theologische Fakultät (2010): <http://www.theo.uni-trier.de/allgemeines.php?id=20068#> Einrichtungen.

TNS Infratest Sozialforschung (2008): Leben in Deutschland. Befragung 2008 zur sozialen Lage der Haushalte. Jugendfragebogen. München.

TNS Infratest Sozialforschung (2008): Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland – Eckdaten zum BSW-AES 2007. München.

Universität Trier (2010a): <http://www.uni-trier.de/index.php?id=6>.

Universität Trier (2010b): 1970-2010: Die Universität Trier wird 40 Jahre, <http://www.uni-trier.de/index.php?id=30562>, letzter Abruf: 23.06.2010.

Vock, R. & Balschun, B. (2004): Übersicht über die offiziellen Statistiken der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des Bundesinstituts für Berufsbildung Nr. 71. Bonn.

World Vision Deutschland (Hrsg.) (2007): Kinder in Deutschland 2007. 1. World Vision Kinderstudie, Frankfurt/M.

World Vision Deutschland (Hrsg.) (2010): Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie, Frankfurt/M.

B Nachweis der Datenquellen

Bundesagentur für Arbeit (2008): Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen AA Trier September 2008. Nürnberg.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2010a): Monitor Engagement. Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2010b): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft. Soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009. Berlin.

Deutscher Bühnenverein: Theaterstatistik 2007/2008. Köln.

Dietrich, S. & Schade, H.-J. (2008): Mehr Transparenz über die deutschen Weiterbildungsanbieter. Reihe Die Fakten des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung. Bonn.

Europäische Kunstakademie (2008): Teilnehmerbefragung 2008. Ms. Trier.

Generali Deutschland (Hrsg.) (2009): Engagementatlas 2009. Daten, Hintergründe, Volkswirtschaftlicher Nutzen. Aachen.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Rheinland-Pfalz-Saarland (2009): MINT-Berufe. Strukturen und Trends in Rheinland-Pfalz und im Saarland. Saarbrücken.

Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (2009): Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion. 6. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle an den 11. Gipfel der Exekutive der Großregion. Saarbrücken.

Jobstarter (2010): Jobstarter – Projektbeschreibung, <http://www.jobstarter.de/de/489.php?D=132&M=38&ZR=371>. Letzter Abruf: 11.06.2010.

Jugend- und Sozialdezernat der Stadt Trier (2009): Bericht über die Entwicklung der Jugendhilfe Hilfen zur Erziehung/ Einzelfallhilfe. Stand 31.12.2009. Trier.

Köller, O., Knigge, M. & Tesch, B. (Hrsg.) (2010): Sprachliche Kompetenzen im Ländervergleich. Münster/New York/München/Berlin.

Landessportbund Rheinland-Pfalz (2009): Bestandserhebung 2009. Mainz.

Landtag Rheinland-Pfalz (2008): Antwort des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur auf die Große Anfrage der Fraktion der FDP – Drucksache 15/1894 – Pädagogische Entwicklung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Drucksache 15/2048 vom 25.03.2008. Mainz.

Landtag Rheinland-Pfalz (2009): Antwort des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familien und Frauen auf die Große Anfrage der Fraktion der SPD – Drucksache 15/3371 – Familien in Rheinland-Pfalz. Drucksache 15/3485 vom 17.06.2009. Mainz.

Link, B. (2009a): Die allgemeine Weiterbildung 2008. Mehr als die Hälfte der Weiterbildungsmaßnahmen vom Verband der Volkshochschulen durchgeführt. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 11/2009, S. 851-857. Bad Ems.

Link, B. (2009b): Hochschulen in Rheinland-Pfalz. Aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 12/2009, S. 941-955. Bad Ems.

Zeitschrift Media Perspektiven 7-8/2010: ARD/ZDF-Onlinestudie 2010, S. 334- 349. Mainz.

Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Institut für Museumsforschung (2009): Kurzbericht zur Statistischen Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2008. Berlin.

Stadtverwaltung Trier, Zentrale Dienste – Finanzen (ZD 20) (2010): Broschüre Bürgerhaushalt Trier 2011. Trier.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010): Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich. Ausgabe 2010, Tabellenband. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2008): Elterngeld für Geburten 2007 nach Kreisen. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2009): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2008. Mikrozensus. Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen. Bd.2: Deutschland Fachserie 1 Reihe 4.1.2. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2010a): Elterngeld für Geburten 2008 nach Kreisen. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2010b): Statistisches Jahrbuch 2010. Wiesbaden.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2008): Weltkindertag am 20. September. Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung so niedrig wie noch nie. Pressemitteilung Nr. 152 vom 19.09.2008. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009a): Abschlussprüfungen an Hochschulen im Prüfungsjahr 2008. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009b): Die meisten Erwerbstätigen pendeln nicht mehr als 25 Kilometer. Pressemitteilung Nr. 52 vom 29.04.2009. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009c): Jugendliche mit Migrationshintergrund erreichen seltener höhere Schulabschlüsse. Pressemitteilung Nr. 14 vom 03.02.2009. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009d): Schülerzahlen sinken weiter. Trend zu höheren Abschlüssen hält am. Pressemitteilung Nr. 2 vom 07.01.2009. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009e): Zahl der Neugeborenen hat im Jahr 2008 nicht mehr zugenommen. Pressemitteilung Nr. 22 vom 27.02.2009. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009f): Haushalte und Familien 2008 - Ergebnisse des Mikrozensus. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009g): Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz. Ein Vergleich in Zahlen. Ausgabe 2009. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009h): Studentinnen/Studenten sowie Gasthörerinnen/Gasthörer an Hochschulen im Wintersemester 2008/09. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009i): Weiterbildung in Rheinland-Pfalz 2008. Erhebung nach dem Weiterbildungsgesetz. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009k): Mehr als die Hälfte der Studierenden an rheinland-pfälzischen Hochschulen sind keine „Landeskinder“. Pressemitteilung Nr. 177 vom 09.12.2009. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009l): Berufsbildung 2008. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009m): Berufsbildende Schulen im Schuljahr 2008/2009. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2010a): Landkreise legten beim Bruttoinlandsprodukt stärker zu als die Städte. Pressemitteilung Nr. 118 vom 20.07.2010. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2010b): Jugendämter nehmen unverändert viele Kinder und Jugendliche in Obhut. Pressemitteilung Nr. 119 vom 22.07.2010. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2010c): Besuchsquote der Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen stieg binnen Jahresfrist von 16,1 auf 18,4 Prozent. Pressemitteilung Nr. 180 vom 22.10.2010. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2010d): Durchschnittlich 18.500 Euro pro Einwohner für Konsum und Sparen. Pressemitteilung Nr. 186 vom 08.11.2010. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2010e): Zahl der Einschulungen geht weiter zurück. Pressemitteilung Nr. 187 vom 11.11.2010. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2010f): Berufsbildende Schulen im Schuljahr 2009/2010. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2010g): Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2009/2010. Bad Ems.

Trierischer Volksfreund (Hrsg.) (2010): Media Daten 2010. Trier.

Weil, S. (2007): Rheinland-Pfalz regional: Trier. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 09/2007, S. 617-633. Bad Ems.

C Genutzte Datenbestände außerhalb der amtlichen Statistik

Quelle	Bezeichnung des Datenbestandes	Eigene Berechnungen (Excel/ SPSS)
Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Trier		
Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz	Konstanzer Studierendensurvey im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung	•
Beratungsführer für die Stadt Trier	Verzeichnis der Vereine in Trier	
Bundesagentur für Arbeit		
Deutsche Bibliotheksstatistik	Bibliotheksstatistik	
Deutscher Bildungsserver		
Info Web Weiterbildung IWWB	Meta-Weiterbildungsdatenbank mit 67 Weiterbildungsdatenbanken	
Deutscher Bühnenverein	Theaterstatistik	
Deutscher Bühnenverein	Werkstatistik	
Ehrenamtsagentur Trier	Beratungsstatistik	•
Europäische Kunstakademie	Teilnehmerbefragung	
Generali Deutschland	Engagementatlas, erstellt von Prognos	
Grünflächenamt der Stadt Trier	Verzeichnis der Kinderspiel- und Bolzplätze in Trier	
Handwerkskammer Trier	Ausbildungsverhältnisse	
Industrie- und Handelskammer Trier	Ausbildungsverhältnisse	
Institut für Museumsforschung	Museumsstatistik	
Landessportbund Rheinland-Pfalz	Bestandserhebung	
Lernende Region Trier	Weiterbildungsdatenbank	
Museen in der Stadt Trier	Besucherstatistiken	
Musikschule der Stadt Trier	Kundendatei	•
Schulverwaltungsamt	Übergänge in die weiterführenden Schulen	•
Stadtbibliothek Trier	Kundendatei	•
Stadttheater Trier	Besucherstatistik	
Tageszeitung „Trierischer Volksfreund“	Media Daten für die Tageszeitung „Trierischer Volksfreund“	
Universität Trier, FB I - Pädagogik	Begleitstudie zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz	•
Volkshochschule Trier	Kundendatei	•

D Gesetze zu Bildung und amtlicher Statistik

Gesetz	Quelle
Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Arbeitsförderungsgesetz Sozialgesetzbuch III	Bundesagentur für Arbeit
Bildungsfreistellungsgesetz Rheinland-Pfalz	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz
Berufsbildungsgesetz	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Kinder- und Jugendhilfegesetz Sozialgesetzbuch VIII	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz
Landesgesetz zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit Rheinland-Pfalz	Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz
Mikrozensusgesetz 2005	Statistisches Bundesamt
Schulgesetz Rheinland-Pfalz	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz
Weiterbildungsgesetz Rheinland-Pfalz	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz
Zensusgesetz 2011	Statistisches Bundesamt

E Erläuterung von Fachbegriffen

Fachbegriff	Erläuterung
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	Vorbereitung von Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag auf eine Berufsentscheidung und Berufsausbildung durch Vollzeitunterricht zur Einführung in ein bis zwei Berufsfelder.
Bildungs- und Erziehungsempfehlungen	Bezeichnung des Bildungsplans für die Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz.
Bildungsindikator	Aussagekräftiges Merkmal zum Stand und zur Entwicklung in den verschiedenen Bildungsbereichen. Bildungsindikatoren können aus mehreren Merkmalen kombiniert sein.
Bildungsstand	Höchster erworbener Schulabschluss einer Person. Der aktuelle Bildungsstand kann höher sein als der zuerst erworbene Schulabschluss. Beispiel: ein Hauptschulabsolvent, der mittlerweile den Meister gemacht hat und jetzt ein Hochschulstudium absolvieren könnte.
Bildungsstandards	Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz zu den Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in bestimmten Fächern erwerben sollen. Bisher liegen folgende Bildungsstandards vor: Primarbereich: Deutsch und Mathematik; Hauptschulabschluss: Deutsch, Erste Fremdsprache, Mathematik; Mittlerer Bildungsabschluss: Deutsch, Erste Fremdsprache, Mathematik, Biologie, Physik und Chemie.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Bezieht den Gesamtwert aller Güter, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Grenzen einer Volkswirtschaft („Inland“) hergestellt wurden und die dem Endverbrauch dienen.
Duales System	In der Berufsausbildung die Kombination von Ausbildung (Lehre) im Ausbildungsbetrieb und Unterricht in der Berufsschule.
Formale Bildung	Bezieht sich auf organisiertes Lernen in Bildungseinrichtungen wie Schulen und Hochschulen. Formale Bildung führt zu anerkannten Abschlüssen.
Individualstatistik	Bei der Individualstatistik werden Daten zur einzelnen Person im Zeitverlauf gesammelt und ausgewertet. So ist es mit diesen Daten zum Beispiel möglich, die Abbruchquoten bei Auszubildenden oder Studierenden genau zu berechnen. Bis jetzt können die Abbruchquoten nur geschätzt werden.
Informelle Bildung	bezieht sich auf Lernwelten, in denen Menschen mehr oder weniger ungeplant ständig neue Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben können.
Korrelation	Statistischer Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen. Die Stärke dieses Zusammenhangs kann zwischen -1 = völlig negativer Zusammenhang bis $+1$ = völlig positiver Zusammenhang liegen. Werte um 0 zeigen an, dass so gut wie kein Zusammenhang zwischen beiden Merkmalen besteht.
Mikrozensus	Jährliche amtliche Befragung einer Stichprobe von einem Prozent der Haushalte in Deutschland. Durch die Befragung werden Daten zu allen Haushaltsmitgliedern erhoben, wie zum Beispiel zu Bildungsstand und Bildungsbeteiligung. Die Themen des Mikrozensus werden im Mikrozensusgesetz festgelegt.
Monoberufe	Ausbildungsberufe ohne Spezialisierungen in Fachrichtungen oder in Schwerpunkten. Die Spezialisierung erfolgt erst nach der Ausbildung. Es handelt sich hierbei um anerkannte Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung.
N	Symbol (Numerus) für Anzahl der Untersuchungseinheiten; z. B. Anzahl der befragten Personen bei einer Befragung.
Nationales Bildungspanel	Zurzeit größtes Forschungsprojekt der quantitativen empirischen Bildungsforschung in Deutschland. Ziel ist es, die Bildungsverläufe bestimmter Alterskohorten ab dem Vorschulalter fortlaufend zu untersuchen. Die Daten des Bildungspanels sollen für die nationalen Bildungsberichte genutzt werden.
Non-formale Bildung	findet außerhalb von Bildungseinrichtungen wie zum Beispiel Schulen statt und führt zu keinen anerkannten Abschlüssen.
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development. Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

PISA	Programme for International Student Assessment. Internationale Vergleichsuntersuchung der OECD zu den Kompetenzen der Jugendlichen am Ende der Regelschulzeit. Im Vordergrund stehen die Kompetenzbereiche Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Tests werden alle zwei Jahre international in repräsentativ ausgewählten Schulen durchgeführt.
Schulberufssystem	Form der Berufsausbildung, die nicht in einem Ausbildungsbetrieb, sondern an einer Fachschule erfolgt und eine anerkannte berufliche Qualifikation vermittelt.
Soziale Belastung der Stadtbezirke	Charakterisierung der Trierer Stadtbezirke mittels der drei Merkmale: Bevölkerungsanteil von Personen mit Hilfen zur Erziehung, Anteil der Menschen in Bedarfsgemeinschaften und Anteil der Arbeitslosen. Ein Punktwert von 5 bis 10 weist auf einen hohen Belastungsgrad hin (oberes Drittel der Bezirke); Werte von 1 oder 2 indizieren demgegenüber einen geringen Belastungsgrad (unteres Drittel der Bezirke). Der Münchner Bildungsbericht nutzt zur Charakterisierung der Bezirke Daten zur Kaufkraft der Bevölkerung.
Übergangssystem	Schulen und/oder Maßnahmen, in denen sich junge Menschen nach der Schulzeit befinden, ohne eine anerkannte berufliche Qualifikation (Berufsbildungsabschluss) zu erwerben.
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VERA	Vergleichsarbeiten; auch Kompetenztest, Diagnosearbeiten oder Lernstandserhebung genannt; bundesweite Tests in den 3. und 8. Klassen der allgemeinbildenden Schulen in ausgewählten Kernfächern vor dem Hintergrund der Bildungsstandards.
Welterbestätten	Naturlandschaften, Städtebilder oder Bauten, die von der UNESCO als besonders erhaltenswert anerkannt sind. Die Bezeichnung „Welterbestätte“ kann aberkannt werden (Beispiel: Dresden).

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Trier
Der Oberbürgermeister,
Stabsstelle „Lernen vor Ort“

Autoren:

Dr. Norbert Schreiber
Martha Ottenbacher
Rudolf Fries

Anschrift:

Lernen vor Ort
Bildungsmonitoring
Bollwerkstraße 6
54290 Trier
www.lernen-vor-ort-trier.de

Gestaltung:

Roland Dahm
ER-DE Grafik Design, Trier
www.er-de.com

Druck:

ensch:druck, Trier

Das Vorhaben „Lernen vor Ort“ wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Die Abbildung auf dem Deckblatt und der Rückseite zeigt das Neumagener Schulrelief aus dem 2. Jhd. n. Chr. (Foto: R. Fries)

1. Auflage Februar 2011
800 Exemplare

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Grenzenloser Bildungsraum Trier



Lernen vor Ort · Bollwerkstraße 6 · 54290 Trier

Tel.: 0651 - 718-3440 · Fax: 0651 - 718-3448

Email: lernenvorort@trier.de



www.lernen-vor-ort-trier.de